



Gründungsradar 2013

Wie Hochschulen Unternehmensgründungen fördern

Barbara Grave
Pascal Hetze
Annett Kanig



ANALYSEN

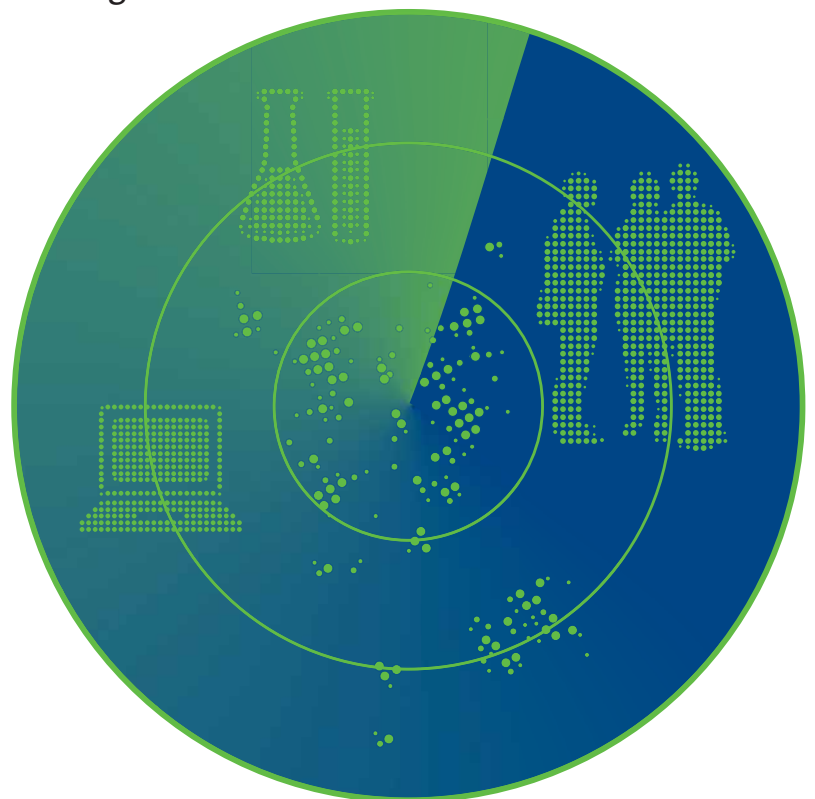
Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Gründungsradar 2013

Wie Hochschulen Unternehmensgründungen fördern



Barbara Grave
Pascal Hetze
Annett Kanig

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1 Wie Hochschulen Gründungen fördern – die zentralen Ergebnisse des Gründungsradars	8
1.1 Ergebnisse der Hochschulbefragung	9
1.2 Ergebnisse der Gründerbefragung	13
1.3 Fazit	15
2 Der Gründungsradar – warum, was und wie wir messen	18
2.1 Warum: Gründungen aus Hochschulen als Innovationsfaktor	19
2.2 Was: die Bausteine der Gründungsförderung	21
2.2.1 Baustein 1 – Gründungsverankerung	22
2.2.2 Baustein 2 – Gründungssensibilisierung	22
2.2.3 Baustein 3 – Gründungsunterstützung	24
2.2.4 Baustein 4 – Gründungsaktivitäten	24
2.3 Wie: der Hochschulvergleich	25
3 Die Hochschulen im Vergleich	28
3.1 Hochschulranking im Jahresvergleich	29
3.2 Hochschulranking der Gründungsförderung	32
3.2.1 Gründungsförderung an großen Hochschulen	32
3.2.2 Gründungsförderung an mittelgroßen Hochschulen	36
3.2.3 Gründungsförderung an kleinen Hochschulen	40
3.3 Hochschulranking nach Themenbereichen	44
3.3.1 Gründungsverankerung (Baustein 1)	44
3.3.2 Gründungssensibilisierung (Baustein 2)	51
3.3.3 Gründungsunterstützung (Baustein 3)	59
3.3.4 Gründungsaktivitäten (Baustein 4)	66

Gründungsförderung aus Sicht der Gründer	72
Ziele, Inhalte und Methodik der Gründerbefragung	74
Ergebnisse der Gründerbefragung	78
Start-ups im Porträt	88
Orcan Energy, München	88
Audibene GmbH, Berlin	92
trappZONE, Magdeburg	96
Medical Adhesive Revolution (MAR) GmbH, Aachen	100

4 How Higher Education Institutions Support Start-ups – the key findings of the <i>Gründungsradar</i>	104
4.1 Findings from the HEI survey	104
4.2 Findings from the start-up founder survey	107
4.3 Conclusion	109
Tabellenverzeichnis	110
Abbildungsverzeichnis	111
Literatur	112
Anhang	114
I. Zusammensetzung der Grundgesamtheit und des Sample	114
II. Indikatoren	116
III. Berechnungsmethodik des Rankings	118
IV. Alle teilnehmenden Hochschulen und ihre Rankingergebnisse	120
V. Experten	126
Impressum	128

Vorwort

Ein „Radar“ ist die Bezeichnung für verschiedene Erkennungs- und Ortungsverfahren. In diesem Sinne hat unser Ministerium den Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gebeten, zu „orten“, wie deutsche Hochschulen die Gründung von Unternehmen fördern und welche Hochschulen hierbei an der Spitze stehen. Wo finden Studierende und Wissenschaftler die besten Voraussetzungen vor, um unternehmerisches Denken und Handeln zu lernen? Wo sind die Bedingungen so, dass sie mit einem innovativen Produkt oder einer neuen Dienstleistung erfolgreich an den Markt gehen können?

Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie es gelingen kann, den Wissenstransfer aus der Forschung in wirtschaftliche Wertschöpfung durch neue innovative Unternehmen zu organisieren und welches Umfeld dazu nötig ist. Hochschulen als Ideenschmieden spielen in diesem Prozess eine herausragende Rolle, denn Innovationen entstehen gerade hier, wo intensiv geforscht wird und engagierte Studierende und Wissenschaftler ihr Know-how einbringen. Um daraus Geschäftsideen zu entwickeln, braucht es ein entsprechendes Klima. Dass dies der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und der Schaffung neuer Arbeitsplätze dient, liegt auf der Hand.

Der Gründungsradar wird zum zweiten Mal angeschaltet und hat das Ziel, der Politik, den Hochschulen und der Wirtschaft den Weg zur Gestaltung einer effektiven und wirksamen Gründungsförderung zu weisen, um eben dieses Klima zu schaffen.

Im Vergleich zum ersten Ranking hat sich nun gezeigt, dass sich die Hochschulen in Deutschland des Themas Gründungen noch intensiver angenommen haben. Bei vielen Indikatoren des Gründungsradars zeigt sich ein erfreulicher Trend in Richtung einer nachhaltigen Gründerförderung. Dies unterstreicht unter anderem, dass wir mit unserem Förderprogramm EXIST – Existenzgründungen aus der Wissenschaft weiterhin auf einem richtigen Weg sind. Unsere im Rahmen des Programms EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule geförderten Hochschulen belegen in allen drei Rankinggruppen, aber vor allem bei den großen Hochschulen, die vorderen Plätze und sind bei den innovativen Gründungen besonders aktiv. Und diese sind im Wesentlichen Teamgründungen und bringen nachweislich ein höheres Beschäftigungswachstum hervor. Aus diesem Grund hat sich das Bundeswirtschaftsministerium auch dazu entschlossen, die Fördermöglichkeiten im Rahmen von EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer deutlich zu verbessern. Wir planen, die neuen Förderrichtlinien noch im Laufe des Jahres 2014 in Kraft zu setzen.

Aber wo Licht ist, da ist naturgemäß immer auch Schatten. Die Befragungen des Stifterverbandes haben gezeigt, dass die Mehrheit der Budgets für Gründungsförderung bei den befragten Hochschulen aus externen Quellen stammt. Sechs von



zehn Stellen der Gründungsförderung sind drittmittelfinanziert. Durch den damit verbundenen häufigen Wechsel der Ansprechpartner wird eine kontinuierliche und nachhaltige Gründerbetreuung erschwert.

Das Fehlen von Anreizsystemen für das Engagement von Professoren und Mitarbeitern für das Gründungsthema wurde als noch zu lösendes Problem identifiziert. Daran arbeiten insbesondere unsere Gründerhochschulen, um beispielhafte Lösungen auch für andere Hochschulen zu entwickeln.

Trotzdem ist ein Ergebnis des Gründungsradars im Rahmen der Befragung von Gründern, dass 80 Prozent der Befragten die Beratungs- und Unterstützungsangebote ihrer Hochschule sehr positiv einschätzen. Aber gerade deshalb ist es notwendig, diese Aktivitäten stärker zu würdigen und herauszustellen, um sie besser im Hochschulalltag sichtbar zu machen und so zur Verbesserung des Gründungsklimas beizutragen.

Ein Instrument wie der hier vorliegende Gründungsradar, der im Übrigen von der Hochschullandschaft mit Interesse verfolgt wird, ist eine wertvolle Unterstützung bei der weiteren Entwicklung eines Gründungsklimas im akademischen Umfeld. Es werden unterschiedliche Strategien und Erfolgsfaktoren aufgezeigt und letztendlich wird der Wettbewerb zwischen den Hochschulen angekurbelt.

Wenn das gelingt, ist ein wichtiges Ziel auch der Bundesregierung auf dem Weg zu mehr Gründergeist in unseren Hochschulen erreicht. Die Ergebnisse sind ermutigend und bestärken uns darin, mit unserem EXIST-Programm auch weiterhin unseren Beitrag zur Stärkung der Gründungskultur an Hochschulen und Forschungseinrichtungen und zur Umsetzung technologieintensiver Gründungsvorhaben zu leisten.



Iris Gleicke, MdB

Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie, Beauftragte der Bundesregierung für die neuen Bundesländer, Beauftragte der Bundesregierung für Mittelstand und Tourismus



1

Wie Hochschulen Gründungen fördern

Die zentralen Ergebnisse des Gründungsradars

Hochschulen sind ein zentraler Bestandteil des Innovationssystems. Sie sind Bildungsinstitution und Forschungseinrichtung, aber eben auch Wirtschaftsfaktor. Alle drei Komponenten verbinden sich bei der Förderung von Unternehmensgründungen aus der Hochschule heraus. Denn Gründer benötigen spezifisches Know-how und Fähigkeiten, die ihnen die Hochschule insbesondere in der Gründungslehre vermitteln kann. Zudem beruhen akademische Gründungen oft auf (wissenschaftlichen) Erkenntnissen, die in den Hochschulen erarbeitet wurden. Und letztendlich besitzen akademische Gründungen einen wichtigen ökonomischen Effekt. Sie tragen zum Beschäftigungswachstum bei und bilden in ihrer Funktion als Transferkanäle von Wissen eine Verbindung zwischen Hochschulen und Wirtschaft. Mit ihrem oft hohen Innovationsgehalt steigern sie die Wertschöpfung in den Regionen und am Standort Deutschland insgesamt.

Der Gründungsradar untersucht zum zweiten Mal, wie gut Hochschulen Studierende, Absolventen und Wissenschaftler dabei unterstützen, ein Unternehmen zu gründen. Die Analyse beruht dabei auf einer Vollerhebung aller Hochschulen in Deutschland sowie einer ausführlichen, aber beispielhaften Befragung akademischer Gründer.¹ Der Gründungsradar zeigt Hochschulen, Politik, Wirtschaft und Wissenschaftsförderern Möglichkeiten für weitere Verbesserungen bei der Gründungsförderung auf. Ausgewählte gute Beispiele von akademischen Gründungen, die in einzelnen Porträts ausführlich dargestellt werden, zeigen die Vielfalt der Gründungen aus Hochschulen und sollen zum Nachahmen inspirieren.

1.1 Ergebnisse der Hochschulbefragung

Am Gründungsradar 2013 haben sich insgesamt zwei Drittel aller Hochschulen (254 Hochschulen) beteiligt. 168 von ihnen sind in der Gründungsförderung aktiv. Somit haben im Vergleich zum Vorjahr mehr Hochschulen an der Befragung teilgenommen und von ihren Aktivitäten berichtet. Zum Vergleich: Am Gründungsradar 2012 haben sich 211 Hochschulen beteiligt, darunter 158 mit Gründungsförderung.

Hohe Dynamik in der Gründungsförderung

Insgesamt melden die befragten Hochschulen 1.766 Gründungen für das Jahr 2013. Auch wenn sich die Zahl der Gründungen insgesamt noch auf einem niedrigen Niveau bewegt, ist dies eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr (1.145 gemeldete Gründungen für 2012).² Zum Teil ist diese Zunahme sicherlich durch die beobachteten Verbesserungen in der Dokumentation der Ausgründungen an den Hochschulen zu erklären. Doch dass Gründungsförderung ein sich dynamisch entwickelndes Feld an Hochschulen ist, zeigen auch andere Zahlen. Das ermittelte Gesamtbudget

für Gründungsförderung stieg gegenüber dem Vorjahr um 28 Prozent auf knapp 63 Millionen Euro. Mit 3.028 gründungsrelevanten Veranstaltungen außerhalb des Fachstudiums wurden 45 Prozent mehr Veranstaltungen angeboten. Auch die Zahl der Mitarbeiter in der Gründungsförderung stieg um knapp 40 Prozent auf 748.

Die Verbesserungen schlagen sich auch in den Bewertungen der Hochschulen im Ranking nieder. Für die Hochschulen, die an beiden Befragungen teilgenommen haben, ist die Gesamtpunktzahl im Schnitt um 3 Prozent gestiegen. Insgesamt konnten sich 54 Hochschulen verbessern und nur 28 haben sich verschlechtert.

Die Gewinner: TU München, Universität Lüneburg und HHL Leipzig

Die Technische Universität München erreicht in der Gruppe der großen Hochschulen das beste Gesamtergebnis. Institutionelle Verankerung, Sensibilisierung, Unterstützung/Beratung und konkrete Aktivitäten sind allesamt vorbildlich entwickelt. Mit dem Vorjahressieger Hochschule München liegt eine weitere Einrichtung aus der bayerischen Landeshauptstadt auf Platz zwei. Wie im Vorjahr ist die Leuphana Universität Lüneburg Siegerin in der Gruppe der mittelgroßen Hochschulen. Ebenfalls unverändert steht die HHL Leipzig an der Spitze der kleinen Hochschulen. Damit gehören wieder private und staatliche Hochschulen sowie Fachhochschulen und Universitäten zu den führenden akademischen Einrichtungen in der Gründungsförderung.

Erwartungsgemäß lassen sich im gesamten Feld der Gründungsförderung keine großen Verschiebungen in den Rangplatzierungen beobachten. Die stärksten Entwicklungen zeigen hierbei die Universitäten Trier und Passau sowie die WHU – Otto Beisheim School of Management, die jeweils ihre Punktzahl in der Gesamtwertung um mehr als 20 Prozent steigern konnten.

Gründungen überdurchschnittlich innovativ und wachstumsorientiert

Mehr als die Hälfte der Gründungsvorhaben sind Teamgründungen, bestehen also mindestens aus zwei Gründern. Bei den realisierten Gründungen sind es 43 Prozent. Ein knappes Drittel der realisierten Ausgründungen nutzt aktuelle Forschungsergebnisse der Hochschule, 10 Prozent basieren auf Schutzrechten wie Patenten oder Gebrauchsmustern. Rund jede dritte Gründung erfolgt in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft. Zum Vergleich: Im Durchschnitt aller Unternehmensgründungen in Deutschland sind zwei von drei Gründungen Einzelgründungen und weniger als ein Fünftel innovativ (BMW, 2013). Akademische Gründungen sind also in der Regel besonders wissensintensiv und aufgrund der gewählten Rechtsform und Teamgröße häufig als wachstumsorientiert zu bezeichnen.

Anspruchsvolle Gründungen an jeder Hochschule

Die gegründeten Unternehmen unterscheiden sich in Bezug auf Innovationsgrad und Entwicklungspotenzial. Technologieintensive Gründungen, oftmals getragen von einem Team, stellen besondere Anforderungen an die Beratung und Unterstützung durch die Hochschule. Insgesamt gibt es jedoch keinen signifikanten Zusammenhang zwischen Umfang und Qualität der Gründungsförderung und durch-

schnittlichem Komplexitätsgrad der Gründungen (gemessen anhand der Zahl der Gründer je Gründung, der Nutzung von aktuellen Forschungsergebnissen oder Schutzrechten und der Rechtsform der Gründung). Hochschulen mit guter Gründungsförderung bringen also nicht unbedingt einen höheren Anteil an wissensintensiven oder wachstumsorientierten Gründungen hervor, sie produzieren aber in der Regel eine überdurchschnittlich hohe Zahl an Gründungen insgesamt. Es ist also eine strategische Entscheidung der Hochschule, ob sie ihre Unterstützungsleistungen eher in die Breite oder die Spitze der Gründungsvorhaben investiert.

Personelle Kontinuität trotz hohen Drittmittelanteils gewahrt

Mehr als die Hälfte des Budgets für Gründungsförderung an öffentlichen Hochschulen stammt aus externen Quellen. An privaten Hochschulen ist der Drittmittelanteil mit rund einem Drittel deutlich geringer. Ein hoher Drittmittelanteil ist Ausweis herausragender Gründungsaktivitäten, beispielsweise wenn Mittel des EXIST-Förderprogramms für die Hochschule eingeworben werden konnten. Drittmittel sind aber zeitlich befristet und daher erschwert eine hohe Abhängigkeit von Drittmitteln eine nachhaltige Strukturentwicklung. So sind sechs von zehn Arbeitsplätzen in der Gründungsförderung drittmittelfinanziert. Eine Betreuung von Gründungsvorhaben ohne häufig wechselnde Ansprechpartner und der Aufbau von Beratungsexpertise werden dadurch aber nicht grundsätzlich erschwert. Denn trotz hohem Befristungsanteil sind 45 Prozent der Mitarbeiter in der Gründungsförderung bereits länger als vier Jahre an der Hochschule beschäftigt.

Anreizsysteme noch entwicklungsfähig

Knapp ein Viertel der Hochschulen verfügt über keine Instrumente, Mitarbeiter der Hochschule für ihr Engagement in der Gründungsförderung zu belohnen. Die übrigen Hochschulen beschränken sich häufig auf die Anrechnung der eingeworbenen Fördermittel als Drittmittel etwa für die Ermittlung von Leistungszulagen oder der Mittelverteilung. Zulagen für den Mittelbau oder die Gewährung eines Gründungsfreisemesters, ähnlich dem Forschungsfreisemester, sind hingegen nur an 9 beziehungsweise 7 Prozent der Hochschulen mit vorhandenem Anreizsystem möglich. Gründungsförderung soll in den Augen der Hochschulen also nicht zu Lasten der Aufgaben in Forschung und Lehre gehen, die wiederum in ein deutlich umfangreicheres Anreizsystem eingebettet sind.

Unzureichende Dokumentation erschwert Erfassung ökonomischer Effekte

Eine gute Dokumentation und Nachverfolgung der Gründungen hilft, die Qualität der Gründungsförderung zu verbessern, ehemalige Gründer in die Gründungsförderung einzubinden und die gesellschaftliche sowie wirtschaftliche Wirkung dieser Transferaktivität zu belegen. Zwar geben 96 Prozent aller befragten Hochschulen an, über eine Dokumentation oder eine Nachverfolgung der Gründungen zu verfügen. Doch nur jede siebte Hochschule (13 Prozent) nutzt dazu standardisierte Verfahren. Wegen der wenig systematischen Dokumentationsverfahren werden jedoch zahlreiche Gründungen von den Hochschulen nicht erfasst. Dies führt dazu, dass das Wachstumspotenzial, das aus den (innovativen) Gründungen aus Hochschulen für den Standort Deutschland erwächst, nur unzureichend abgebildet werden kann.

Mehrheit der Hochschulen ohne Transferstrategie

Gründungen sind ein Teil des Wissenstransfers aus Hochschulen in Wirtschaft und Gesellschaft. Doch obwohl der Transfer als zentrale Aufgabe in den jeweiligen Landeshochschulgesetzen festgeschrieben ist und die Hochschulen in der Regel über Transferstellen verfügen, existiert nur an 42 Prozent der Hochschulen eine Transferstrategie. Allerdings geben weitere 32 Prozent der befragten Hochschulen an, derzeit an der Erstellung einer Transferstrategie zu arbeiten. Große Hochschulen sind bei der Entwicklung deutlich weiter als kleine und mittelgroße Einrichtungen. Gleichzeitig gehört Transfer weiterhin nicht zum wahrgenommenen Kernbereich der Hochschulaktivitäten. Befragt nach der Wichtigkeit einzelner Aufgaben für die eigene Institution, geben die Hochschulen dem Transfer 12 von 100 Punkten. Zum Vergleich: Forschung erreicht 24 und Lehre 52 Punkte (Stifterverband, 2013).

Starke Rolle der Wirtschaftswissenschaften

An vielen Hochschulen stehen die Wirtschaftswissenschaften im Zentrum der Aktivitäten in der Gründungsförderung. An neun von zehn Hochschulen findet Gründungssensibilisierung unter Einbindung der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften statt. Die Natur- und Technikwissenschaften werden nur in weniger als der Hälfte der Hochschulen in das Angebot gründungsrelevanter Veranstaltungen einbezogen. In der Medizin, den Gesundheits-, Sprach- und Kulturwissenschaften sensibilisiert nur jede fünfte Hochschule. Interdisziplinarität in der Gründungsförderung und die Ausschöpfung des Potenzials in nicht wirtschaftswissenschaftlichen Fächern sind also noch ausbaufähig, zumal Studien zeigen, dass sich die Gründungsneigung zwischen den meisten Fächern nicht grundlegend unterscheidet (Bergmann et al., 2012).

Kleine Hochschulen: hohe Gründungsintensität, große Hochschulen: innovativere Gründungen

Die Zahl der Gründungsvorhaben und realisierten Gründungen variiert mit der Hochschulgröße. Obwohl nur rund jede vierte Hochschule in die Gruppe der großen Hochschulen fällt, betreut diese Gruppe knapp die Hälfte aller Gründungsvorhaben. Große Hochschulen kommen damit im Durchschnitt auf 70 Gründungsvorhaben und 16 realisierte Gründungen je Hochschule. Kleine Hochschulen betreuen durchschnittlich 21 Gründungsvorhaben und vermelden 14 Gründungen. Doch gemessen an den Studierendenzahlen sind kleine Hochschulen deutlich aktiver. Auf 100 Studierende kommen bei den großen Hochschulen nur 0,06 Gründungen. Bei kleinen Einrichtungen liegt dieser Wert zehnmal so hoch. Doch damit entwickeln kleine Hochschulen und ihre Gründungen nicht automatisch die gleiche ökonomische Wirkung. Denn an großen Hochschulen sind die Anteile der Teamgründungen, der Gründungen mit Wissenstransfer aus der Hochschule in die Gründung sowie der als Kapitalgesellschaft gegründeten Unternehmen deutlich höher als an mittleren und kleinen Hochschulen. Somit zeigen sich die großen Hochschulen zwar mit einer geringeren Gründungsintensität, bringen aber im Schnitt mit ihren Start-ups und Spin-offs eine größere Dynamik für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

1.2 Ergebnisse der Gründerbefragung

Im Gründungsradar 2013 wurden pilotartig 76 Gründer, die in den vergangenen fünf Jahren ihr Unternehmen gegründet haben, über ihr Unternehmen und die Unterstützung der Hochschulen bei der Unternehmensgründung befragt.

Starkes Beschäftigungswachstum nach der Gründung

Die befragten akademischen Gründungen sind mehrheitlich Teamgründungen mit durchschnittlich drei Personen. Nach der Gründung steigern viele Unternehmen rasch ihre Mitarbeiterzahl. So haben beispielsweise die befragten Unternehmen, die vor fünf Jahren ihre Firma gegründet haben, bis heute die Zahl der Beschäftigten im Schnitt verfünffacht.

Hoher Innovationsgehalt

Insgesamt ist der Innovationsgehalt der akademischen Gründungen hoch: Bis auf drei sehen alle Befragten ihre Gründung als Innovation an. Dies gilt besonders für Gründungen aus Universitäten: Bei neun von zehn Gründungen handelt es sich um eine Marktneuheit. An Fachhochschulen sind es hingegen nur sechs von zehn. Wie innovativ die Gründungen sind, zeigt sich auch darin, dass zwei von fünf Gründungen ein Patent oder Gebrauchsmuster angemeldet haben. Auch hier liegen die Universitäten wieder vorn: Zwei Drittel der Gründungen aus Universitäten haben ihre Idee mit einem Patent oder Gebrauchsmuster schützen lassen, während dies nur auf jede zehnte Gründung aus einer Fachhochschule zutrifft.

Gutes Gründungsklima dank Berater und Professoren

Ob Fachhochschule oder Universität – Gründer bewerten das Gründungsklima an ihren Hochschulen in gleichem Maße positiv: Jeweils gut drei Viertel von ihnen schätzen das Gründungsklima an ihren Hochschulen als (stark) ausgeprägt ein. Insbesondere die Mitarbeiter der Gründungsbüros tragen zu diesem positiven Klima bei, wie vier von fünf Gründern äußern. Zwei von drei sagen, dass auch die Professoren das Gründungsklima fördern. Somit leisten Hochschulen über ihre Mitarbeiter einen Beitrag dazu, dass ihre Studierenden eine Firmengründung als Karriereoption entdecken. 63 Prozent der Gründer aus Universitäten und 46 Prozent derjenigen aus Fachhochschulen geben an, erst während des Hochschulbesuches diese Option in Betracht gezogen zu haben. Die Mehrheit der inzwischen erfolgreichen Gründer ging also nicht bereits mit einer Gründungsabsicht an die Hochschule.

Sensibilisierungsangebote nur teilweise wahrgenommen

Die befragten Gründer nutzten Veranstaltungen im Fachstudium weniger stark als das außercurriculare Angebot der Gründungslehre. Häufig werden im außercurricularen Angebot spezifischere und praxisnähere Themen angesprochen, da diese sich an einen ausgewählten und bereits interessierten Personenkreis richten. Auf wenig Interesse stoßen entsprechende Studierendeninitiativen, die, auch wenn vorhanden, nur selten genutzt werden. In Anbetracht der wachsenden Bedeutung digitaler Medien ist die geringe Rolle und schlechte Bewertung der Hochschulwebsite für die Gründungssensibilisierung bemerkenswert. Mehr als die Hälfte der Befragten kannte keine entsprechenden Angebote der Hochschule oder empfand sie als nicht hilfreich. Insgesamt bieten, aus Sicht der Gründer, Universitäten ein etwas breiteres

Angebot als Fachhochschulen an, wenn auch die dortigen Angebote seltener genutzt werden. Insgesamt stellen die befragten Gründer dem Engagement der Hochschulen, für das Thema zu sensibilisieren, ein gutes Zeugnis aus: 82 Prozent befanden die Angebote für gut oder sehr gut.

Gründer mit Beratung durch Hochschule zufrieden

Über 80 Prozent aller Befragten bewerten die Beratungs- und Unterstützungsangebote ihrer Hochschule (sehr) positiv. Auch den Mitarbeitern in den Beratungsbüros stellen die Gründer ein (sehr) gutes Zeugnis aus. Neun von zehn Gründern geben an, dass die Mitarbeiter (sehr) qualifiziert sind. Zentrale Ansprechpartner sind dabei die Mitarbeiter der Gründungsservices. Aber auch Professoren wurden in zwei von drei Fällen als wichtige Informationsquelle genannt. Etwas seltener war der Kontakt zu Transferstellen der Hochschulen. Dies entspricht jedoch der hochschulinternen Aufgabenverteilung, da deren Know-how eher nur für ausgewählte Fragestellungen bei technologieorientierten Gründungen relevant ist.

Mehr Unterstützung bei der Finanzierung gewünscht

Der Zugang zu Finanzquellen und Investoren ist für Gründer essenziell. Bei den realisierten Gründungen ist Eigenkapital die wichtigste Finanzierungsquelle, wobei hier das private Beteiligungskapital nicht mit einbezogen ist. Gründungen aus Fachhochschulen sind zu 54 Prozent, diejenigen aus Universitäten zu 41 Prozent aus Eigenkapital finanziert. Weitere wichtige Kapitalquellen sind Wagniskapital, Bundesfördermittel und Förderdarlehen. Knapp die Hälfte der Gründer sagt allerdings, dass sie bei der Einwerbung finanzieller Mittel kaum oder gar keine Unterstützung erhalten haben. Bei der Beantragung von EXIST-Fördermitteln war die Unterstützung am größten. Dies ist insofern nicht erstaunlich, als dass die Abwicklung über die Hochschulen läuft. Bei der Suche nach Wagniskapitalgebern und *business angels* bekam jedoch nur die Hälfte der Gründer Hilfe durch die Hochschule. Insgesamt zeigt sich hier also das Entwicklungspotenzial der Gründungsberatung und -unterstützung an Hochschulen deutlich.

Hochschulnetzwerke helfen bei Partner- und Investorensuche

Elementar für den Erfolg von Existenzgründungen sind Netzwerke und Kontakte zu anderen Gründern, Partnerfirmen, möglichen Kunden und Investoren. Die Hochschulen können helfen, diese Netzwerke aufzubauen. 69 Prozent der Befragten aus Fachhochschulen und 82 Prozent der Befragten aus Universitäten geben an, dass sie durch Netzwerke der Hochschule einen Zugang zu möglichen Partnern für ihre Gründung erhalten haben. Wurden die Hochschulnetzwerke von den Gründern genutzt, gaben neun von zehn Gründern an, dass diese (sehr) hilfreich waren.

Alumni-Arbeit als Schlüssel zum Erfolg

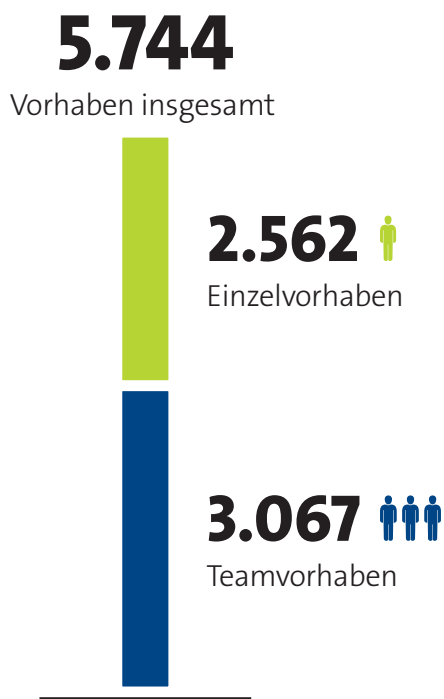
Erfolgreiche Gründer sind selbst wichtige Netzwerkpartner für die Hochschulen. Beide Seiten profitieren: Gründer behalten Zugang zum akademischen Know-how und die Hochschulen können die Gründer als Vorbilder und Experten einsetzen. Die Gründerbefragung zeigt, wo Kontaktmöglichkeiten zwischen Hochschule und Alumni bestehen. Zwei von fünf Befragten beteiligen sich am Hochschul-Gründungsnetzwerk und rund ein Drittel hat noch einen Mentor aus der Hochschule. Eine Betreuung in der Nachgründungsphase durch die Hochschulen erhalten 30 Prozent.

1.3 Fazit

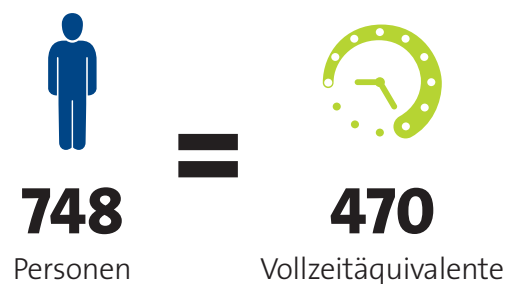
Hochschulen engagieren sich zunehmend in der Gründungsförderung. Die im Gründungsradar gemessenen Leistungen haben sich gegenüber dem Vorjahr teilweise deutlich verbessert. Das wachsende öffentliche Interesse an dem Thema und die Impulse der öffentlichen Förderprogramme zeigen Wirkung. Doch wie nachhaltig ist diese positive Entwicklung? Die Finanzierung der Gründungsförderung basiert zu großen Teilen auf zeitlich begrenzten öffentlichen Drittmitteln. Die institutionelle Verankerung des Themas ist an vielen Hochschulen immer noch gering. Hochschulen und ihre Partner sind deshalb nun gefordert, die neu implementierten Strukturen, Netzwerke und Prozesse zu verstetigen. Der Bund sollte prüfen, ob eine anteilige Grundfinanzierung der Gründungsförderung an Hochschulen nach dem geplanten Wegfall des sogenannten Kooperationsverbots nicht im gesamtgesellschaftlichen Interesse liegt – und damit Bundesaufgabe wird. Gründungsförderung und die Transferaktivitäten insgesamt müssen eine größere Sichtbarkeit an den Hochschulen und für ihre Partner bekommen. Gleichzeitig benötigen die Hochschulen Unterstützung, ihre dezentralen Transferaktivitäten zu verzahnen und die verschiedenen Transferebenen aufeinander abzustimmen. Die Einführung von Auditierungsverfahren, wie sie für andere Hochschulaufgaben (zum Beispiel Internationalisierung oder Diversity-Management) bereits erfolgreich etabliert wurden, könnte hier einen wertvollen Beitrag leisten.

Eckdaten zur Gründungsförderung an Hochschulen im Jahr 2013

Anzahl der Gründungsvorhaben*

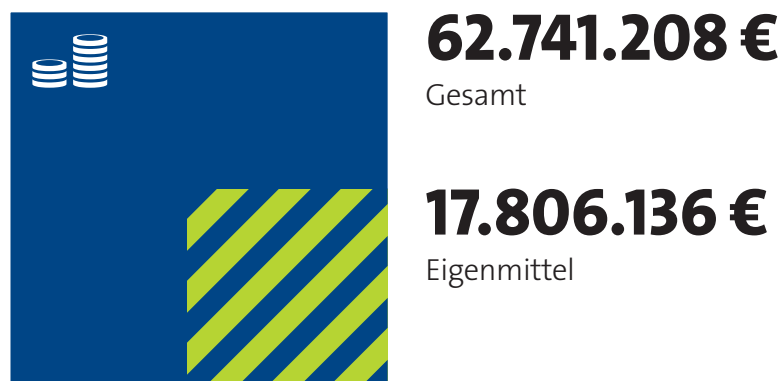


Mitarbeiter in der Gründungsförderung



* 115 Gründungsvorhaben ohne Angabe zur Art des Vorhabens

Budgets für Gründungsförderung



Anzahl der Veranstaltungen



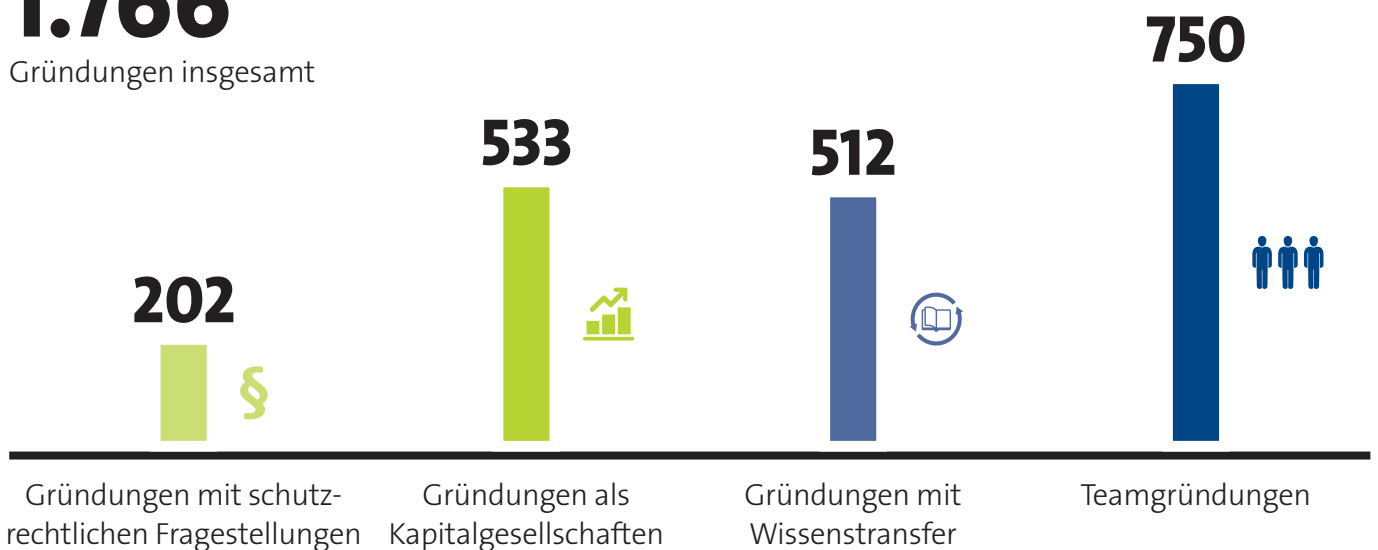
Gründungslehrstühle



Anzahl Gründungen*

1.766

Gründungen insgesamt



* Gründungen können mehreren Kategorien zugeordnet werden.



2

Der Gründungsradar

Warum, was und wie wir messen

2.1 Warum: Gründungen aus Hochschulen als Innovationsfaktor

Forschung und Lehre sind die Kernaufgaben einer Hochschule. Doch der Transfer von Wissen in Wirtschaft und Gesellschaft kristallisiert sich immer mehr als weiteres wichtiges Aktivitätsfeld heraus. Hochschulen verstehen sich vermehrt nicht nur als Produzenten, sondern auch als Vermittler von Wissen. Wissensintensive Gründungen aus Hochschulen sind einer der wirkungsvollsten Transfermechanismen, denn sie setzen innovatives Wissen, das an der Hochschule entwickelt wurde, ohne großen Umweg in neue Produkte oder Dienstleistungen um. Doch wie gut gelingt es den Hochschulen, ein gründungsfreundliches Klima an ihrer Institution zu schaffen und Gründer bei der Umsetzung ihrer Idee zu unterstützen? Wie sieht Gründungsförderung an den Hochschulen konkret aus? Welche Art von neuen Unternehmen entsteht an den Hochschulen? Und wie haben die Hochschulen ihre Gründungsförderung gegenüber dem Vorjahr weiterentwickelt? Eine Antwort auf diese Fragen gibt die zweite Ausgabe des Gründungsradars des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

Gründergeist wecken

Seit Ende der 1990er-Jahre wird das Thema „Gründungen aus Hochschulen“ durch das Bundesförderprogramm EXIST an den Hochschulen vorangetrieben. Mittlerweile sind durch dieses Programm 88 Millionen Euro an Hochschulen und 165 Millionen Euro an Gründer geflossen. Das Programm und ähnliche Förderungen seitens der Bundesländer haben dazu geführt, dass viele Hochschulen inzwischen Strukturen geschaffen und Personal qualifiziert haben, um aktiv Gründungsförderung zu betreiben. Dennoch: Ein spürbarer Gründergeist, wie ihn internationale Vorbilder in den USA und Israel vorleben, ist an den deutschen Hochschulen noch immer selten zu finden. Deutsche Studierende und Hochschulangehörige tun sich weiterhin schwer mit dem Schritt in die Selbstständigkeit. Dabei fehlt es nicht an innovativen Ideen. Vielmehr fällt es schwer, diese Ideen auch in Produkte beziehungsweise Unternehmensgründungen umzusetzen. Die Gründe dafür sind vielfältig. So ist zum einen die mangelnde Finanzierung, aber auch die mangelnde Gründungsneigung eine Hürde (Bergmann et al., 2012). Darüber hinaus herrscht eine weit verbreitete Skepsis hinsichtlich der Erfolgchancen der eigenen Gründung. Potenzielle Gründer sind häufig der Meinung, nicht über die für den Start eines eigenen Unternehmens notwendigen Fähigkeiten und Erfahrungen zu verfügen (Brixly et al., 2012).

Hochschulen als Gründerwerkstatt

Verschiedene öffentliche und private Institutionen haben sich die Gründungsförderung zur Aufgabe gemacht. Regionale Wirtschaftsförderergesellschaften, staatliche Banken, die Bundesagentur für Arbeit sowie die Industrie- und Handelskammern beraten und fördern potenzielle Gründer. Hochschulen können diese Angebote sinnvoll ergänzen. Sie kennen die speziellen Belange und Bedürfnisse akademischer Gründer und können somit zusätzlich zu einer allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Beratung spezielle, auf die akademischen Gründer abgestimmte Angebote bereitstellen. Dazu gehören die Begleitung bei der Entwicklung des innovativen Produktes oder der neuen Dienstleistung, die frühzeitige Aufklärung über die Möglichkeit einer Gründung oder das Zusammenbringen von Gründungsinteressierten. Gerade bei den letzten beiden Punkten zeigt sich ein wichtiger Ansatz für die (hoch)schulische Gründungs(aus)bildung, die den Grundstein für die Wahrnehmung von Karriereoptionen, die Erfolgserwartung und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten legen kann. Insbesondere Hochschulen können durch ihre Funktionen in der akademischen Ausbildung und der Vermittlung von Grundlagen- und anwendungsnahe Forschung hier eine wichtige Rolle spielen. Hochschulen können durch die Gestaltung ihrer Personal- und Organisationsstrukturen sowie Service- und Beratungsleistungen für ein gründungsfreundliches Klima an ihrer Hochschule sorgen. Sie können den potenziellen Gründern die für den Start eines eigenen Unternehmens benötigten vielfältigen Kompetenzen vermitteln und somit auch potenziellen Gründern einen Teil ihrer Skepsis nehmen. Zudem können sie Vorbilder nutzen, indem sie bereits erfolgreiche Beispiele an der Hochschule bekannt und so Nachahmer neugierig machen. Denn durch ein gründungsfreundliches Klima an der Hochschule wird letztendlich die Möglichkeit einer Unternehmensgründung und mithin auch die Wahrnehmung eigener Gründungsideen gefördert.

Motor für die Wissensgesellschaft

Wie wichtig eine lebendige Gründungskultur ist, zeigt die Forschung. Akademische Gründungen, sind sie doch in der Regel nicht aufgrund fehlender Alternativen aus der Not heraus geboren, haben eine höhere Überlebenschance als nichtakademische Gründungen. Sie schaffen neue Arbeitsplätze, haben die Funktion als Intermediäre zwischen Grundlagen- und angewandter Forschung und sind Motor für den Wandel hin zur Wissensgesellschaft (Wright et al., 2004). Neue Unternehmen regen den Wettbewerb an und tragen als Innovationsfaktor zu steigender Produktivität und Wirtschaftswachstum bei. Für den Technologie- und Wissenstransfer zwischen öffentlichem und privatem Sektor sind akademische Gründungen ein wichtiger Kanal, ähnlich wie Forschungsk Kooperationen, Lizenzierungen und der Mitarbeitertransfer (Bercovitz/Feldmann, 2006). Dies zeigt die hohe Bedeutung einer lebendigen Gründungskultur für eine Wissensökonomie, wie sie in Deutschland vorzufinden ist. Zudem macht dies aber auch die Notwendigkeit deutlich, alle relevanten Akteure einzubeziehen: Hochschulen, Wirtschaft und Politik.

Gründungsradar als Benchmark

Der Gründungsradar des Stifterverbandes zeigt, wie sich die Umsetzung der Gründungsförderung an Hochschulen konkret gestaltet. Er verfolgt dabei zwei Ziele: Zum einen soll er den Stand der Gründungsförderung an deutschen Hochschulen in Form eines Rankings vergleichend darstellen. So können die einzelnen Hochschulen fest-

stellen, wie ihre relative Position im Wettbewerb untereinander ist, Stärken und Defizite erkennen sowie Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Gründungsförderung ableiten. Auch für Akteure außerhalb der Hochschule liefert der Gründungsradar mit seinem Hochschulvergleich Hinweise, etwa für die Anpassung von Förderinstrumenten und die Weiterentwicklung gründungsfördernder Rahmenbedingungen seitens der Politik, aber auch für Unterstützungs- und Kooperationsmöglichkeiten der Wirtschaft. Zum anderen hat der Gründungsradar das Ziel, die Vielfalt der Gründungsförderung abzubilden und Impulse für die hochschul- und wissenschaftspolitische Diskussion zur Stärkung der Gründungsprofilierung zu liefern. Dazu widmet sich der aktuelle Gründungsradar ergänzend den Gründern selbst und gibt aus ihrer Sicht Einblicke in die Gründungskultur an den Hochschulen. Die aktuelle Studie verbindet somit die unterschiedlichen Sichtweisen von Anbietern (Hochschulen) und Nutzern (Gründer) der Gründungsförderung. Für den aktuellen Gründungsradar wurden daher einerseits alle deutschen Hochschulen und andererseits ausgewählte Gründer befragt.

Hochschulbefragung: 168 Hochschulen haben Auskunft über ihre Aktivitäten in der Gründungsförderung gegeben. Diese Befragung ist Grundlage für den Hochschulvergleich.

Gründerbefragung: 76 Gründer machten Angaben über ihre Gründung und zur Rolle der Hochschule bei der Gründung ihres Unternehmens. Ihre Aussagen zeigen exemplarisch, welche positiven Auswirkungen die Hochschulaktivitäten haben können und in welchen Bereichen Verbesserungspotenziale liegen. Vier Gründer(teams) und ihre Gründungen werden zudem in kurzen Porträts näher vorgestellt.

2.2 Was: die Bausteine der Gründungsförderung

Der Aufbau des Gründungsradars orientiert sich an den verschiedenen Elementen der Gründungsförderung an Hochschulen. Deren Ziel ist es, Studierenden sowie Wissenschaftlern eine Kultur des Unternehmertums zu vermitteln und letztendlich (gute) Gründungen aus den Hochschulen zu generieren. Dies gelingt durch die Vermittlung gründungsrelevanter Inhalte und Unterstützungsleistungen für konkrete Gründungsvorhaben. Voraussetzung für eine tragfähige und nachhaltige Gründungsförderung ist aber auch die institutionelle Verankerung des Themas an der Hochschule. Der Gründungsradar betrachtet deshalb die verschiedenen Ebenen der Gründungsförderung an Hochschulen: von Rahmenbedingungen über Input- bis zu Outputfaktoren. Konkret heißt das, dass die Aktivitäten der Hochschulen in der Gründungsförderung in vier Bausteinen gemessen werden:

- Baustein 1: Gründungsverankerung
- Baustein 2: Gründungssensibilisierung
- Baustein 3: Gründungsunterstützung
- Baustein 4: Gründungsaktivitäten.

Die einzelnen Bausteine werden über insgesamt 33 Indikatoren operationalisiert. Eine Übersicht über die verwendeten Indikatoren findet sich im Kapitel II im Anhang.

2.2.1 Baustein 1 – Gründungsverankerung

Um eine lebendige Gründungskultur nachhaltig an der Hochschule zu etablieren, muss die Gründungsförderung auch strukturell und institutionell an einer Hochschule verankert sein. Der Baustein Gründungsverankerung misst daher, wie sich die Gründungsförderung in der Hochschulstrategie, ihrer Struktur und im Controlling wiederfindet. Diese Dimensionen zeigen den Stellenwert der Gründungsförderung an der Hochschule und sind Signal an alle Hochschulmitglieder. Sie bestärken das Engagement derjenigen, die sich im Einzelnen mit der Gründungsförderung beschäftigen und helfen, weitere Hochschulangehörige für ein Mitwirken zu motivieren.

Strategische Verankerung

Der erste Indikator der strategischen Verankerung misst, inwieweit die Gründungsthematik in den Zielvereinbarungen zwischen der Hochschule und ihrem Träger verankert ist. Dabei wird unterschieden, ob die Gründungsförderung mit oder ohne konkrete Maßnahmen berücksichtigt ist. Dieser Indikator findet jedoch nur bei den Hochschulen Verwendung, für die eine Zielvereinbarung existiert. Der zweite Indikator stellt dar, ob eine sichtbare und explizite Zuordnung des Themas Gründungen oder Transfer zu einem Mitglied des Präsidiums oder Rektorats existiert. Für diesen Indikator wurde auf der jeweiligen Hochschulwebseite recherchiert. Die Finanzierungssituation der Gründungsförderung bildet den dritten Indikator. Dieser setzt die Eigenmittel der Hochschule für Gründungsförderung ins Verhältnis zum Gesamthaushalt der Hochschule.

Verankerung in Strukturen

Inwieweit die Hochschule die Gründungsthematik in ihren Strukturen verankert hat, wird operationalisiert über vier Indikatoren: Existenz eines Gründungslehrstuhls; Anteil der Fakultäten, an denen Gründungsbeauftragte angesiedelt sind; Existenz einer zentralen Koordinationsstelle für Angebote der Gründungsförderung und Anteil der Studiengänge, für die Leistungen aus gründungsrelevanten Veranstaltungen angerechnet werden können.

Verankerung im Controlling

Die Indikatoren Dokumentation und Nachverfolgung der erfolgten Gründungen messen den Grad des Controllings an einer Hochschule. Dabei wird unterschieden, ob diese jeweils systematisch oder unsystematisch erfolgen. Hinzu kommt ein Indikator, der die Existenz einer Transferstrategie erfasst. Bei allen drei Indikatoren wird differenziert, ob das Instrument bereits existiert, an einer konkreten Bereitstellung gearbeitet wird oder nicht vorhanden ist.

2.2.2 Baustein 2 – Gründungssensibilisierung

Entrepreneurship education, also die Vermittlung von Wissen und Informationen über Gründungen und Unternehmertum, sollte Teil der Lehre und Ausbildung an Hochschulen sein. Die Hochschulen wecken auf diese Weise Interesse für das Thema und identifizieren so potenzielle Gründer. Eine erfolgreiche Sensibilisierung lässt sich jedoch nicht allein an der Zahl der späteren Gründer festmachen. Eine Aufklä-

rung ist auch wertvoll, wenn sie unternehmerisches Denken insgesamt vermittelt oder dabei hilft, zu erkennen, dass eine Unternehmensgründung keine Option ist. Hier besteht eindeutig noch Nachholbedarf. In der GUESS-Studie (Global University Entrepreneurial Spirit Students' Survey) geben zwei Drittel der befragten Studierenden an, bisher noch gar nicht oder nur flüchtig über eine Gründung nachgedacht zu haben (Bergmann et al., 2012).

Wie gut es eine Hochschule konkret bewerkstelligt, ihre Mitglieder mit den Angeboten zur Gründungsförderung zu erreichen, misst der Baustein Gründungssensibilisierung. Dabei spielen sowohl die Breite, das heißt, wie viele Personen erreicht werden, als auch die Intensität (gemessen über die Zahl der Angebote) und die Qualität, gemessen über die Vielfältigkeit und Bedarfsausrichtung, eine Rolle.

Breite der Sensibilisierung

Vier Indikatoren messen das Ausmaß, in dem unterschiedliche Akteure in das Sensibilisierungsangebot eingebunden werden und über welche und wie viele Kanäle für eine Verbreitung des Gründungsgedankens gesorgt wird. Die Indikatoren umfassen die Anzahl der unterschiedlichen Fachbereiche der Hochschule, die im curricularen und außercurricularen Gründungsangebot involviert sind, die gründungsrelevanten Studierendeninitiativen sowie die Gründungs- und Ideenwettbewerbe an der Hochschule. Zudem fließt in die Bewertung ein, wo auf der Internetseite der Hochschule die Gründungsthematik platziert ist. Eine hohe Bewertung erhält eine Hochschule, wenn die Informationen zur Gründungsförderung direkt auf der Startseite präsentiert werden. Abschläge in der Bewertung gibt es, falls ein oder mehr Menüunterpunkte aufgerufen werden müssen, um an entsprechende Informationen zu gelangen.

Intensität der Sensibilisierung

Die Intensität des Angebots zeigt auf, wie viele Veranstaltungen mit Gründungsbezug an einer Hochschule angeboten und welche unterschiedlichen Zielgruppen angesprochen werden. Die Indikatoren umfassen den Umfang der curricularen Pflicht- und Wahlpflichtveranstaltungen sowie der außercurricularen Veranstaltungen. Bei Letzteren wird unterschieden, ob die Veranstaltung nur für Studierende, nur für Wissenschaftler oder für Studierende und Wissenschaftler vorgesehen ist. Der letztgenannte Indikator findet bei Fachhochschulen aufgrund des dort nur geringfügig vorhandenen Mittelbaus keine Verwendung. Der Umfang der curricularen Veranstaltungen wird über die damit verbundenen ECTS-Punkte gemessen, der der außercurricularen Veranstaltungen über die Zahl der Stunden. Zudem werden zum Ausgleich von Größeneffekten die absoluten Werte der Veranstaltungen mit der Studierendenzahl der Hochschule normiert.

Qualität der Sensibilisierung

Der Aspekt der Qualität misst die unterschiedlichen Inhalte, Formen und beteiligten Akteure der Wissensvermittlung zu Gründungsthemen. Operationalisiert wird dies über die vier Indikatoren Vielfalt der Veranstaltungsinhalte, der Veranstaltungsformate (zum Beispiel Vorlesung oder Workshop), der externen Referenten sowie der Existenz einer Bedarfsplanung der gründungsrelevanten Veranstaltungen. Beim letzten Indikator wird wiederum unterschieden, ob dieses Instrument vorhanden ist, eine Implementierung konkret in Arbeit ist oder nicht existiert.

2.2.3 Baustein 3 – Gründungsunterstützung

Möchte ein Studierender oder ein wissenschaftlicher Mitarbeiter ein Unternehmen gründen, kann die Hochschule ihm dabei mit Beratungsangeboten behilflich sein. Inwieweit die Hochschule Beratungsleistungen selber zur Verfügung stellt oder über qualifizierte Netzwerkpartner, spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Vielmehr ist es wichtig, dass es eine ausreichende Zahl an Personen gibt, die den Gründern zur Seite stehen (O'Shea et al., 2005). Die Indikatoren dieses Bausteins gehen somit der Frage nach, wie gut es einer Hochschule gelingt, Gründungsvorhaben zu unterstützen. Dabei wird unterschieden, wie viele Projekte mit wie vielen Beratungsleistungen unterstützt werden (Breite des Angebots), wie hoch die Betreuungsintensität ist (Intensität des Angebots) und ob die Hochschule ein bedarfsgerechtes Angebot vorhält (Qualität des Angebots).

Breite der Unterstützung

Drei Indikatoren erfassen die Angebotsbreite. Diese sind die Anzahl der von der Hochschule betreuten Gründungsprojekte, die mit der Zahl der Studierenden normiert wird, die Mitgliedschaft der Hochschule in einem institutionalisierten Gründungsnetzwerk sowie die Anzahl der von der Hochschule selbst oder über Netzwerkpartner angebotenen Beratungsleistungen, wie beispielsweise die Unterstützung bei der Entwicklung von Geschäftsmodellen, der Beschaffung von Beteiligungskapital oder der Bildung von Gründungsteams.

Intensität der Unterstützung

Wie intensiv eine Hochschule Personen mit einer (konkreten) Gründungsidee unterstützt, messen Indikatoren für die Anzahl der Mitarbeiter in der Gründungsförderung (in Vollzeitäquivalenten³), die wiederum mit der Zahl der Studierenden normiert wird, und für die durchschnittliche Zahl der je Gründungsvorhaben geführten Beratungsgespräche.

Qualität der Unterstützung

Die Qualität der Gründungsunterstützung wird abgeleitet aus der Zahl der Unterstützungsangebote jenseits der Beratung, wie zum Beispiel die Bereitstellung von Räumlichkeiten, technischer Infrastruktur wie Maschinen oder Labors oder den Zugang zu Netzwerken, sowie aus der durchschnittlichen Dauer, bis für den Gründungsinteressierten eine Beratungsleistung zur Verfügung gestellt werden kann. Ein weiterer Aspekt betrifft die Fragestellung, ob die Hochschule erfasst, welche Beratungsleistungen von den Gründungsinteressierten benötigt werden. Dabei wird wieder unterschieden, ob eine Erfassung standardisiert oder nicht standardisiert durchgeführt wird sowie ob die Erfassung bereits besteht oder ob konkret an einer Umsetzung der Erfassung gearbeitet wird.

2.2.4 Baustein 4 – Gründungsaktivitäten

Finales Ziel der Gründungsförderung ist die tatsächliche Unternehmensgründung. Dabei werden in diesem Baustein sowohl die Intensität als auch die Qualität der Aktivitäten gemessen.

Intensität der Aktivitäten

Zur Messung der Intensität dient einerseits die Anzahl der Gründungen, die an einer Hochschule im Jahr 2013 realisiert wurden. Auch hier werden Größeneffekte durch die Normierung mit der Anzahl der Studierenden ausgeglichen. Zu den erfassten Gründungen zählen all jene, die von der Hochschule betreut und registriert wurden, unabhängig von ihrem Innovationsgehalt. Zudem wird nicht unterschieden, wie lange nach dem Studienabschluss die Gründung erfolgt ist. Einziges Kriterium ist, dass die Gründung im Jahr 2013 erfolgte und von der Hochschule (zu einem früheren Zeitpunkt) betreut wurde. Ein weiterer Indikator misst, ob Anträge bei Förderprogrammen erfolgreich waren, die insbesondere Beratungsleistungen für die Gründer fördern. Zu diesen Förderprogrammen zählen diejenigen, die in ihrer Ausgestaltung nicht mit dem EXIST-Forschungstransfer, dem EXIST-Gründerstipendium oder mit dem High-Tech Gründerfonds vergleichbar sind, wie beispielsweise das KfW-Gründercoaching.

Qualität der Aktivitäten




Gründungen weisen in der Regel ein hohes Risiko auf, innerhalb der ersten Jahre zu scheitern, wenn sich das Geschäftsmodell als nicht tragfähig erweist. Gründungen, deren Geschäftsmodelle über eines der staatlichen Programme gefördert werden, bestehen jedoch zu einem überwiegenden Teil auch nach der Anfangsphase fort. Dies liegt daran, dass für den Erhalt der Fördermittel bestimmte Kriterien bezüglich der Güte des Geschäftsplans erfüllt sein müssen. Somit kann die Einreichung in einem solchen Förderprogramm als Qualitätsindikator für das Gründungsvorhaben dienen. Um die Qualität der Gründungsaktivitäten zu messen, wird einerseits die Anzahl der bei den beiden EXIST-Förderprogrammlinien Forschungstransfer und Gründerstipendium sowie vergleichbaren Bund- und Länderprogrammen⁴, dem High-Tech Gründerfonds und dem Investitionszuschuss Wagniskapital eingereichten als auch die Anzahl der erfolgreichen Anträge herangezogen. Zudem wird die Anzahl der Gründungen berücksichtigt, die anderweitig prämiert wurden. Alle Indikatoren in der Dimension Qualität werden mit der Anzahl der Studierenden normiert.

2.3 Wie: der Hochschulvergleich

Der Gründungsradar analysiert die Gründungsprofile aller deutschen Hochschulen, das heißt aller staatlichen und staatlich anerkannten privaten Hochschulen. Ausgenommen sind lediglich die Verwaltungsfachhochschulen sowie Berufsakademien. Insgesamt besteht die Grundgesamtheit des Gründungsradars 2013 aus 390 Hochschulen, davon 110 Universitäten, 58 Kunst-/Musikhochschulen und 222 Fachhochschulen.

Größenklassen

Unter diesen 390 Hochschulen finden sich sowohl sehr große Hochschulen mit mehr als 50.000 Studierenden als auch sehr kleine Hochschulen mit 100 und weniger Studierenden. Diesen Größenunterschieden und dem damit einhergehenden Einfluss auf die Art und das Ausmaß der Gründungsförderung begegnet der Gründungsradar mit der Bildung von drei Hochschulgrößenklassen:

-  Große Hochschulen: mehr als 15.000 Studierende
-  Mittlere Hochschulen: 5.001 bis 15.000 Studierende
-  Kleine Hochschulen: 5.000 und weniger Studierende

Diese Unterscheidung ist notwendig, da es beispielsweise größeren Hochschulen leichter gelingen sollte, eine kritische Zahl an gründungsinteressierten Studierenden und Wissenschaftlern zu mobilisieren, um so effizient entsprechende Strukturen der Gründungsförderung zu schaffen und zu betreiben. Allerdings besitzen sie in der Regel auch ein größeres Fächerspektrum, das auch weniger gründungsaffine Fächer beinhaltet, wie zum Beispiel die Sprachwissenschaften. Bei diesen Fächern gestaltet sich die Durchdringung und Vermittlung des Gründungsgedankens naturgemäß schwieriger. Kleine Hochschulen weisen dagegen häufig spezialisierte Profile auf. Je nach Spezialisierung kann Gründungsförderung ein zentrales Element der Hochschulstrategie sein, beispielsweise um unternehmerische Kompetenz zu fördern. Eine Übersicht über die Zusammensetzung der Grundgesamtheit sowie die Anzahl der Hochschulen je Größenklasse liefert Tabelle 15 im Anhang.

Leistungsgruppen

Die unterschiedlichen Leistungen der Hochschulen in der Gründungsförderung werden anhand eines Rankings dargestellt. Es werden sowohl die Gesamtleistungen der Hochschulen im Bereich der Gründungsförderung als auch die Einzelleistungen in den vier thematischen Bausteinen betrachtet. Innerhalb dieser einzelnen Rankings werden die Hochschulen drei Ranggruppen zugeordnet:

- Hochschulen mit Vorbildcharakter: obere 25 Prozent der Hochschulen
- Durchschnittliche Hochschulen: mittlere 50 Prozent der Hochschulen
- Hochschulen mit deutlichem Verbesserungspotenzial: untere 25 Prozent der Hochschulen

Die Zuordnung zu einer Ranggruppe bestimmt sich somit anhand der relativen Leistung der Hochschule. Für die Hochschulen mit Vorbildcharakter bedeutet dies beispielsweise, dass sie eine bessere Leistung aufweisen als 75 Prozent der gesamten Hochschulen.

Leistungsmessung

Die Leistungen in der Gründungsförderung werden mithilfe der dargestellten 33 Indikatoren gemessen, die jeweils einem der vier Themenbereiche Verankerung, Sensibilisierung, Unterstützung und Aktivitäten zugeordnet sind. Die zugrunde liegenden Daten werden so normiert, dass jeder Indikator einen Wert zwischen einem und drei Punkte annehmen kann. Das Intervall ist dabei für stetige Variablen in neun Klassen eingeteilt, sodass die Wertedifferenz zwischen zwei Klassen ein Viertel Punkt beträgt. Die Klassengrenzen wurden vom Gründungsradar 2012 übernommen, um einen Vergleich zum Vorjahr möglich zu machen. Um den Gesamtwert zu berechnen, werden die in den einzelnen Bausteinen erreichten Punkte addiert. Dabei geht jeder Baustein mit dem gleichen Gewicht ein. Jede Hochschule konnte somit maximal zwölf Punkte im Ranking erreichen. Der Minimalwert beträgt vier Punkte. Eine ausführliche Darstellung der Berechnungsmethodik erfolgt in Kapitel III im Anhang.

Der Gründungsradar konzentriert sich auf die Leistungen der Hochschulen in der Gründungsförderung. Somit kann eine Hochschule selbstverständlich Exzellenz in Forschung und Lehre aufweisen, unabhängig davon, wie sie im Gründungsradar abschneidet. Denn die Gründungsförderung ist als eine Form des Wissens- und Technologietransfers nur ein – wenngleich auch wichtiger – Teil der an Hochschu-

len stattfindenden Aktivitäten. Da Hochschulen mit dem Wissens- und Technologietransfer eine unmittelbare Wirkung auf Wirtschaft und Gesellschaft entfalten, ist es wünschenswert, dass eine Hochschule, insbesondere wenn sie Exzellenz in der Forschung aufweist, auch den Transfergedanken berücksichtigt.

Hochschulbeteiligung

Der Gründungsradar deckt einen Großteil der gründungsrelevanten Hochschul-landschaft ab. Knapp zwei Drittel aller Hochschulen haben an der Befragung zu Beginn des Jahres 2014 teilgenommen, bei den Universitäten liegt der Rücklauf sogar bei rund 75 Prozent (siehe auch Tabelle 15 im Anhang). Dennoch können die Ergebnisse, insbesondere das Ranking, nur die Hochschulen widerspiegeln, die an der Befragung teilgenommen haben. Eine Liste dieser Hochschulen ist den Tabellen 18 bis 20 im Anhang zu entnehmen. Einige der teilnehmenden Hochschulen haben nicht über alle Bausteine hinweg ausreichende Informationen geliefert, um ein auswertbares Gesamtergebnis zu erhalten. Diese Hochschulen konnten daher nicht für das Gesamtranking berücksichtigt werden. Wurden für einzelne Bausteine ausreichende Informationen geliefert, sind die Hochschulen im entsprechenden bausteinspezifischen Ranking zu finden. Wie viele Hochschulen insgesamt und je Baustein auswertbar waren, zeigt Tabelle 16 im Anhang.

Datenqualität

Ein Großteil der Informationen, auf denen der Gründungsradar basiert, beruht auf Selbstauskünften der Hochschulen. Eine stichprobenartige Überprüfung einzelner Angaben hat gezeigt, dass die Angaben valide sind. Dennoch können einzelne fehlerhafte Rückmeldungen nicht ausgeschlossen werden. Hinzu kommt, dass Hochschulen nicht immer über alle relevanten Informationen verfügen, insbesondere mit Blick auf die realisierten Gründungen von ehemaligen Hochschulmitgliedern. Es kann davon ausgegangen werden, dass, je länger der Hochschulabschluss oder die Beschäftigung an der Hochschule her ist, es für die Hochschule schwieriger wird, die Gründungen nachzuverfolgen. Daher werden spätere Gründungen eher untererfasst. Bei den im Gründungsradar erfassten Gründungen werden all jene gezählt, die im Jahr 2013 an der Hochschule realisiert wurden. Dabei ist es unerheblich, wie lange nach dem Studienabschluss die Gründung erfolgt ist, sofern eine Betreuung seitens der Hochschule vorlag.

Art der Gründungen

Für die Berechnung des Rankings unterscheidet der Gründungsradar nicht nach Art der Gründungen, beispielsweise der Technologieintensität oder der Anzahl der beteiligten Gründer. Nur so können die unterschiedlichen Profile der Hochschulen, etwa in Bezug auf Größe und Fächerspektrum, gemeinsam betrachtet werden. Da sich Gründungen nicht nur in der Betreuungsintensität oder im Kapitalbedarf, sondern auch in ihren ökonomischen Effekten unterscheiden, versucht der aktuelle Gründungsradar exemplarisch, eine Differenzierung nach Art der Gründung vorzunehmen. Aus diesem Grund werden ergänzend zum Ranking, das heißt ohne dass dies in die Wertung mit einfließt, für jede Hochschule – sofern verfügbar – Informationen über den Anteil an Teamgründungen, den Anteil an Gründungen mit Wissenstransfer aus der Hochschule in die Gründung sowie den Anteil an Gründungen als Kapitalgesellschaft aufgeführt.



3

Die Hochschulen im Vergleich

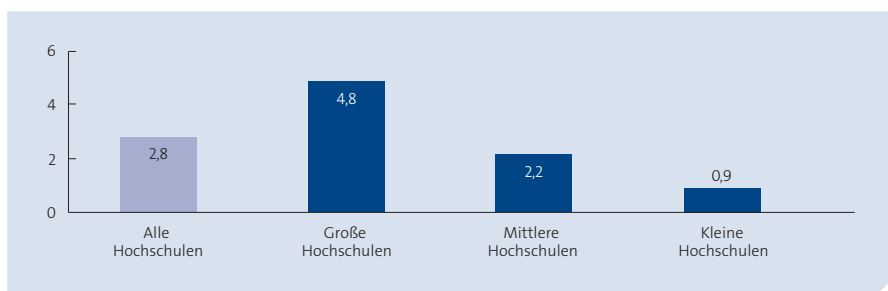
Der Gründungsradar zeigt, wie aktiv eine einzelne Hochschule in der Gründungsförderung ist. Dabei wird die Hochschule immer nur mit Hochschulen ihrer Größenklasse verglichen. Bei der Zusammenstellung der Gesamtergebnisse werden nur die Hochschulen berücksichtigt, die in allen vier Bausteinen auswertbare Ergebnisse aufweisen. Das bedeutet, dass nur solche Hochschulen im Gesamtranking vertreten sind, die maximal einen Indikator je Baustein nicht ausgefüllt haben. Für eine Übersicht über die Zahl der Hochschulen, die den Indikatorenkatalog voll ausgefüllt haben, vergleiche auch Tabelle 16 im Anhang.

3.1 Hochschulranking im Jahresvergleich

Der Gründungsradar erhebt die Aktivitäten der Hochschulen in der Gründungsförderung nun zum zweiten Mal. Obwohl die letzte Erhebung erst zu Beginn des Jahres 2013 stattgefunden hat und der zeitliche Abstand zwischen den Erhebungen gering ist, konnten leichte Verschiebungen zwischen den Hochschulen und eine positive Gesamtentwicklung festgestellt werden. Als Aufgabe, die bislang noch abseits des Kernprofils vieler Hochschulen liegt, zeigt die Gründungsförderung damit eine recht hohe Dynamik, wenngleich das Gesamtniveau relativ niedrig ist. Es werden neue Entrepreneurship-Zentren und Inkubatoren implementiert sowie Kooperationen geschlossen und Angebote erweitert. Um einen Vergleich zwischen den beiden Erhebungen ziehen zu können, werden im Folgenden nur die Leistungen der Hochschulen miteinander verglichen, die an beiden Befragungen teilgenommen haben.

Abbildung 1: Die Gründungskultur an Hochschulen entwickelt sich positiv

Veränderung der Gesamtpunktzahl zum Gründungsradar 2012, nach Hochschulgröße, in Prozent



Anmerkung: Es sind nur die Hochschulen in die Auswertung eingeflossen, die sich an beiden Befragungswellen beteiligt haben.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

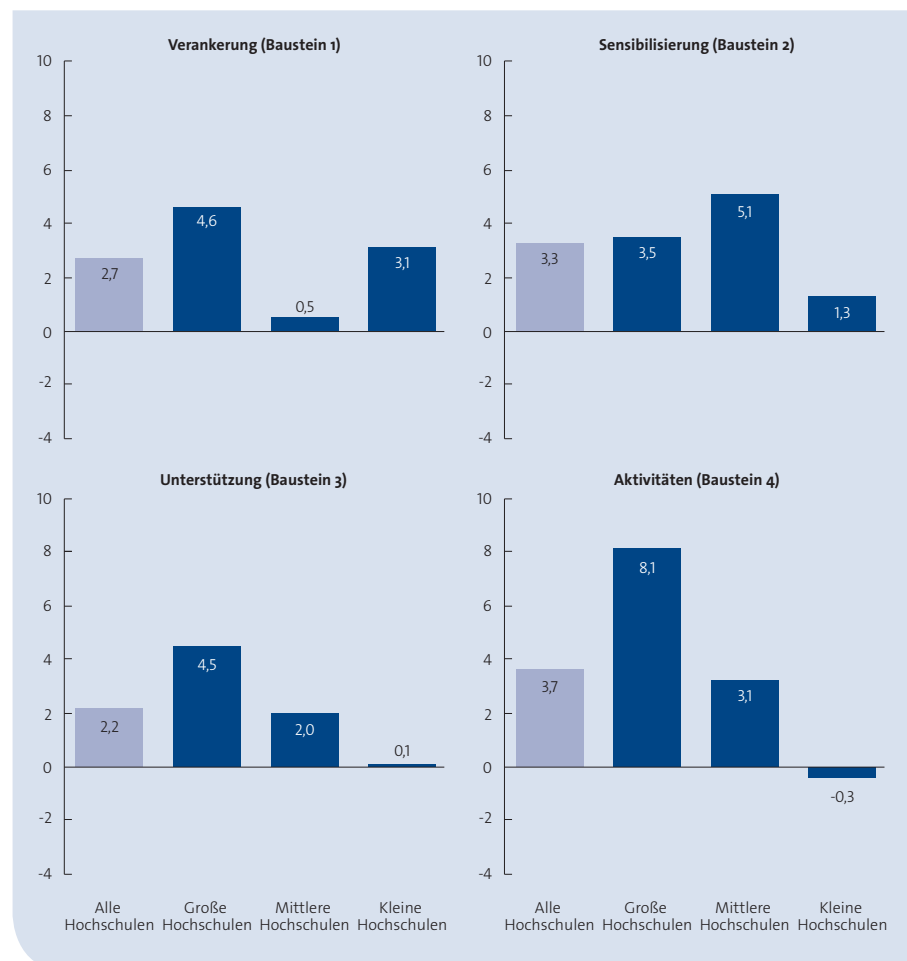
Gesamtpunktzahl gestiegen – Gründungsaktivitäten legten am meisten zu

Im Vergleich zum Ranking 2012 haben sich die Leistungen der Hochschulen in der Gründungsförderung deutlich verbessert. Die Gesamtpunktzahl ist im Schnitt um 2,8 Prozent gestiegen (Abbildung 1). Wurden im letzten Radar noch durchschnittlich 8,9 Punkte erreicht, sind es aktuell 9,2. Dies lässt sich insbesondere auf die großen Hochschulen zurückführen. Dort konnten die Leistungen um 4,8 Prozent gesteigert werden. Bei den mittleren und kleinen Hochschulen fiel die Veränderung deutlich geringer aus (2,2 Prozent beziehungsweise 0,9 Prozent).

Diese Leistungssteigerung zeigt sich in allen Bausteinen, wenngleich auch nicht in gleichem Maße. Am stärksten gewinnen die Gründungsaktivitäten mit einem Plus an Punkten in Höhe von 3,7 Prozent. Die Sensibilisierung (plus 3,3 Prozent), die Verankerung (plus 2,7 Prozent) und die Unterstützung (plus 2,2 Prozent) verzeichnen einen etwas geringeren Leistungszuwachs (Abbildung 2).

Abbildung 2: Gründungsaktivitäten auf dem Vormarsch

Veränderung der Punktzahl in den einzelnen Bausteinen zum Gründungsradar 2012, nach Hochschulgröße, in Prozent



Anmerkung: Es sind nur die Hochschulen in die Auswertung eingeflossen, die sich an beiden Befragungswellen beteiligt haben.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Allerdings konnten nicht alle Hochschulen ihre Leistung verbessern. Über alle Bausteine hinweg gelang es den großen Hochschulen am besten, die Gründungskultur an ihren Hochschulen voranzutreiben. Ganz besonders deutlich zeigt sich dies im Baustein Gründungsaktivitäten (plus 8,1 Prozent), der die Zahl der Ausgründungen sowie die Beteiligung an Förderprogrammen misst. Mittlere Hochschulen haben ihre Angebote in der Sensibilisierung deutlich ausgebaut, was sich in einem Plus von 5,1 Prozent ausdrückt. Bei der Verankerung und den Aktivitäten waren sie hingegen weniger entwicklungsfreudig. Fortschritte bei der Verankerung der Gründungsförderung innerhalb der Hochschule lassen sich hingegen für kleine Hochschulen festmachen. Sie konnten ihre Punktezahl um 3,1 Prozent verbessern. Anders verhält es sich bei den Gründungsaktivitäten. Dort müssen die kleinen Hochschulen einen Punkteverlust von 0,3 Prozent hinnehmen. Insgesamt lässt sich für die Hochschulen in allen drei Größenklassen feststellen, dass die deutlichsten Leistungssteigerungen in den Bausteinen erfolgte, in denen die erzielten Punkte im vergangenen Radar mit am niedrigsten waren und somit auch das Potenzial für Leistungsverbesserungen am höchsten war.

Uni Trier und Passau sowie WHU machten die größten Schritte

Die Universitäten Passau und Trier sowie die WHU – Otto Beisheim School of Management konnten ihre Leistungen alle um circa 20 Prozent verbessern. Der Passauer und der Trierer Universität gelang mit dieser deutlichen Leistungssteigerung der Sprung von einem der letzten Plätze im Vorjahr auf eine gute mittlere Positionierung. Die Universität Passau konnte dabei in allen Bausteinen an Punkten gewinnen, am stärksten jedoch bei den Gründungsaktivitäten. Der Erfolg der Universität Trier geht insbesondere auf Leistungssteigerungen bei der Verankerung, der Sensibilisierung und der Gründungsunterstützung zurück. Ein Grund für diese Verbesserung ist sicherlich auch das im Frühjahr 2012 zusammen mit der Fachhochschule Trier gegründete Gründungsbüro. Die WHU wies im vergangenen Jahr bereits vorbildliche Leistungen auf, konnte sich aber insbesondere durch Verbesserungen bei der Zahl der Gründungen sowie der (erfolgreichen) Beteiligung an Förderprogrammen für Gründer (Baustein 4) weiter nach oben schieben. Dies ist im Hinblick auf die Dynamik der Spitzengruppe unter den kleinen Hochschulen eine beachtliche Leistung.

3.2 Hochschulranking der Gründungsförderung

3.2.1 Gründungsförderung an großen Hochschulen

Unter den großen Hochschulen mit mehr als 15.000 Studierenden war im Jahr 2013 die Technische Universität München in der Gründungsförderung am besten aufgestellt (Tabelle 1). Mit 11,8 Punkten erreicht sie fast die volle Punktzahl und setzt sich knapp vor die Hochschule München (11,7 Punkte), dem Sieger des Jahres 2012. Die Hochschule München ist damit als eine von drei Fachhochschulen in der Gruppe der großen Hochschulen wieder durchaus erfolgreich im Wettbewerb um eine herausragende Gründungsförderung. Der Abstand zum Drittplatzierten, dem Karlsruher Institut für Technologie (10,9 Punkte), ist deutlich. Den größten Sprung nach vorne hat die Universität Trier gemacht, die ihre Punktezahl um 21 Prozent steigern konnte. Damit ist ihr der Übergang von der Schlussgruppe ins Mittelfeld gelungen.

Von den 39 betrachteten Hochschulen werden insgesamt zehn als vorbildlich in der Gründungsförderung bewertet (Tabelle 1). Darunter sind fünf Hochschulen mit klarem technischem Profil, aber auch vier, die vergleichsweise viele Studierende in den Sprach- und Kulturwissenschaften aufweisen. Unter den Hochschulen mit deutlichem Verbesserungspotenzial befinden sich dagegen nur zwei Einrichtungen mit einem Schwerpunkt in den technischen Fächern. Dass exzellente Forschung durchaus mit Gründungsförderung einhergeht, beweisen die vier Universitäten in der Topgruppe, die in der Exzellenzinitiative des Bundes mit ihrem jeweiligen Zukunftskonzept erfolgreich waren. Noch stärker ist der Zusammenhang mit einer Förderung im Rahmen des Wettbewerbs Gründerhochschule des EXIST-Programms (Tabelle 1). Neun der zehn Gewinnerhochschulen sind hier ausgezeichnet worden. Sechs weitere in EXIST IV geförderte Hochschulen befinden sich im Mittelfeld, keine in der Schlussgruppe.

Keine eindeutige Zuordnung zu den drei Bewertungsgruppen gibt es bezüglich der Art der Gründungen, die an der jeweiligen Hochschule überwiegend realisiert werden (Tabelle 1). Die Anteile an Teamgründungen, an Gründungen, die auf Forschungserkenntnissen der Hochschule basieren, die Patente oder Gebrauchsmuster angemeldet haben oder die als Kapitalgesellschaft firmieren werden, finden hier Berücksichtigung. Diese Indikatoren beschreiben näherungsweise den Innovationsgehalt einer Gründung. Ein hoher Anteil innovativer Gründungen findet sich bei Hochschulen in allen drei Gruppen. Auch wenn in der Schlussgruppe der Anteil innovativer Gründungen an allen Gründungen besonders hoch ist, ist festzustellen, dass hier die absoluten Zahlen an Gründungen vergleichsweise gering sind.

Technische Universität München

Der Gewinner in der Kategorie „Große Hochschulen“



EXIST-Förderung:	EXIST IV
Trägerschaft:	staatlich
Studierende 2013:	35.979
Fächerspektrum:	Naturwissenschaften (Mathematik, Physik, Chemie), Ingenieurwissenschaften (Architektur, Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik, Ingenieurakultät Bau Geo Umwelt, Maschinenwesen), Life Sciences & Gesundheit (Medizin, Sport- und Gesundheitswissenschaft, Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt), Bildung und Wirtschaft (TUM School of Education, Wirtschaftswissenschaften)

Besonderheiten:

- UnternehmerTUM als eines der größten Innovations- und Gründerzentren Europas
- Eigener Frühphasenfonds (UnternehmerTUM-Fonds) mit dem Schwerpunkt auf technologieorientierte Ausgründungen aus Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen in den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnik, Medizintechnik und CleanTech
- Eigene Vizepräsidentin für den Bereich Entrepreneurship und Geistiges Eigentum
- TUM Entrepreneurship Research Institute mit vier Professuren: forschungsstärkste Einheit der Entrepreneurship-Forschung in Europa

Konkret wird die Gründungsförderung sichtbar durch:

- 96 curriculare und 168 außercurriculare Veranstaltungen
- 34 Mitarbeiter in der Gründungsförderung
- 211 Gründungsvorhaben
- 47 Gründungen
- 29 Einreichungen bei EXIST oder vergleichbaren Förderprogrammen für Gründer

Tabelle 1: Große Hochschulen – viele EXIST-geförderte und Technische Universitäten in der Spitzengruppe
 Rangingergebnisse gesamt

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte				Hochschulinformationen		Art der Gründungen ²				
		Gesamt	Baustein				Studierende	EXIST-Förderphase ¹	Team	WTT	Schutz	KG
			1	2	3	4						
Technische Universität München	▲	11,8 ●	2,9 ●	3,0 ●	2,9 ●	3,0 ●	35.979	IV	●	●	●	●
Hochschule München	▲	11,7 ●	2,9 ●	3,0 ●	2,8 ●	3,0 ●	17.710	III IV	●	●	●	●
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	▲▲	10,9 ●	2,5 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,9 ●	24.528	I III IV	●	●	●	●
Technische Universität Berlin	▲	10,8 ●	2,8 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,5 ●	31.427	III IV	●	●	●	●
Universität Potsdam	○	10,6 ●	2,7 ●	2,5 ●	2,7 ●	2,7 ●	19.972	II III IV	●	●	●	●
Freie Universität Berlin	▲	10,5 ●	2,5 ●	2,5 ●	2,5 ●	3,0 ●	28.750	III IV	●	●	●	●
RWTH Aachen	▲	10,4 ●	2,7 ●	2,5 ●	2,6 ●	2,6 ●	40.375	III IV	●	●	●	●
Universität des Saarlandes	▲▲	10,3 ●	2,6 ●	2,4 ●	2,9 ●	2,4 ●	18.100	III IV	●	●	●	●
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	▲	10,2 ●	2,1 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,8 ●	20.502	III IV	●	●	●	●
Universität Bremen	▲	10,1 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,5 ●	19.707	II III	●	●	●	●
Technische Universität Darmstadt	▲▲	9,9 ●	2,5 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,1 ●	26.000	III IV	●	●	●	●
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	▲	9,8 ●	2,7 ●	2,6 ●	2,5 ●	2,0 ●	27.334	III	●	●	●	●
Universität Leipzig	▲	9,8 ●	2,0 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,6 ●	28.000	III	●	●	●	●
Friedrich-Schiller-Universität Jena	▲	9,6 ●	2,3 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,0 ●	19.664	I III IV	●	●	●	●
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	▼	9,5 ●	2,6 ●	2,3 ●	2,2 ●	2,4 ●	24.227	II III	●	●	●	●
Universität Stuttgart	–	9,5 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,6 ●	26.457	I	●	●	●	●
Technische Universität Dresden	▲	9,3 ●	2,4 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,1 ●	37.134	I III	●	●	●	●
Universität Kassel	▲	9,3 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,1 ●	22.877	II III IV	●	●	●	●
Universität Koblenz-Landau	▲	9,3 ●	2,6 ●	2,4 ●	2,5 ●	1,8 ●	15.088	III IV	●	●	●	●
Universität Siegen	▲	9,3 ●	2,6 ●	2,5 ●	2,5 ●	1,7 ●	18.604	III	●	●	●	●
Technische Universität Dortmund	▲	9,2 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,0 ●	31.583	II III IV	●	●	●	●
Humboldt-Universität zu Berlin	○	9,1 ●	2,3 ●	2,4 ●	2,5 ●	1,9 ●	33.540	III	●	●	●	●
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	▲	8,9 ●	2,7 ●	2,2 ●	2,6 ●	1,4 ●	27.649	IV	●	●	●	●
Hochschule Hamburg	–	8,9 ●	1,6 ●	2,3 ●	2,4 ●	2,6 ●	16.050	III	●	●	●	●
Technische Universität Braunschweig	–	8,9 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,3 ●	1,8 ●	17.200	III	●	●	●	●
Universität Trier	▲▲▲	8,6 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,7 ●	1,1 ●	15.165	II	●	●	●	●
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	▲	8,4 ●	2,5 ●	2,4 ●	2,0 ●	1,5 ●	37.891	III	●	●	●	●
Universität Duisburg-Essen	▲▲	8,4 ●	2,4 ●	2,1 ●	2,2 ●	1,7 ●	39.111	III	●	●	●	●
Ludwig-Maximilians-Universität München	▼	8,3 ●	1,8 ●	2,4 ●	2,2 ●	1,9 ●	50.542	III	●	●	●	●
Universität Regensburg	▼	8,0 ●	1,9 ●	2,1 ●	2,5 ●	1,5 ●	21.174	II	●	●	●	●
Georg-August-Universität Göttingen	▲	7,9 ●	2,1 ●	1,7 ●	2,2 ●	1,9 ●	26.381	II	●	●	●	●
Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover	○	7,8 ●	2,0 ●	2,2 ●	2,0 ●	1,6 ●	23.900	III	●	●	●	●
Ruhr-Universität Bochum	–	7,7 ●	2,2 ●	2,0 ●	2,1 ●	1,4 ●	41.500		●	●	●	●
Universität Bielefeld	▼	7,7 ●	2,1 ●	2,2 ●	2,1 ●	1,3 ●	21.400	III	●	●	●	●
Universität Paderborn	▲	7,6 ●	2,2 ●	1,9 ●	2,2 ●	1,3 ●	19.500	III	●	●	●	●

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte				Hochschulinformationen		Art der Gründungen ²				
		Gesamt	Baustein				Studierende	EXIST-Förderphase ¹	Team	WTT	Schutz	KG
			1	2	3	4						
Justus-Liebig-Universität Gießen	–	7,2 ●	2,0 ●	2,1 ●	2,0 ●	1,1 ●	26.864	III				
Fachhochschule Köln	–	7,0 ●	1,9 ●	1,8 ●	2,1 ●	1,2 ●	22.806	III	●	●	●	●
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	–	7,0 ●	1,8 ●	1,7 ●	2,0 ●	1,5 ●	31.535		●	●	●	●
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	–	6,4 ●	2,1 ●	1,1 ●	2,0 ●	1,2 ●	31.000		●	●	●	●

■ Fachhochschule ■ Universität * private Hochschule

▼ / ▲ Abnahme/Zunahme um 0–10% zum Vorjahr ▼▼ / ▲▲ Abnahme/Zunahme um 10–20% zum Vorjahr ▼▼▼ / ▲▲▲ Abnahme/Zunahme um 20–30% zum Vorjahr

▼▼▼ / ▲▲▲ Abnahme/Zunahme um mehr als 30% zum Vorjahr ○ keine Veränderung – kein Vorjahreswert

● vorbildliche Leistungen ● durchschnittliche Leistungen ● Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial ● hoher Anteil ● mittlerer Anteil ● geringer Anteil

Anmerkungen: N=39. – In das Ranking sind nur Hochschulen mit mehr als 15.000 Studierenden eingeflossen. – Die erzielten Punktwerte sind nicht mit denen der anderen Größenklassen-Rankings vergleichbar, da sich die Vergleichsgruppe jeweils unterscheidet. – ¹ Die römischen Ziffern bei der EXIST-Förderung indizieren einen Erfolg in der jeweiligen EXIST-Förderphase. – ² Bei der Art der Gründung wird unterschieden nach Anteil der Teamgründungen (Team), der Gründungen mit Wissenstransfer von der Hochschule in die Gründung (WTT), der Gründungen mit schutzrechtlichen Fragestellungen (Schutz) sowie der Gründungen mit der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft (KG). Die unterschiedlichen Ausprägungen für den Anteil der Gründungsarten ergeben sich über eine Quartilsbildung. Ein hoher Anteil bedeutet dabei, dass der Anteil zu den oberen 25 Prozent aller Anteile zählt. Ein geringer Anteil zeichnet sich analog dadurch aus, dass sich der Anteil innerhalb der unteren 25 Prozent aller Anteile bewegt.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

3.2.2 Gründungsförderung an mittelgroßen Hochschulen

Die Leuphana Universität Lüneburg erreicht erneut den ersten Platz unter den mittelgroßen Hochschulen, das heißt den Hochschulen mit 5.001 bis 15.000 Studierenden (Tabelle 2). Mit 11,3 Punkten muss sie zwar im Vergleich zum Vorjahresranking Punkteinbußen hinnehmen, hat aber dennoch einen klaren Vorsprung zum Zweitplatzierten, der Europa-Universität Viadrina (11 Punkte). Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg belegt mit 10,8 Punkten den dritten Platz. Am besten entwickelt hat sich die Universität Passau. Sie konnte ihren Punktwert um 21 Prozent steigern. Lag die Hochschule im Ranking 2012 noch auf dem letzten Platz, erreicht sie dieses Jahr das Mittelfeld.

Unter den 13 Hochschulen mit Vorbildcharakter befinden sich fünf Fachhochschulen und acht Universitäten. Damit sind die Fachhochschulen in der Spitzengruppe deutlich seltener vertreten als in der gesamten Gruppe der mittelgroßen Hochschulen. Die fünf Spitzenplätze werden von Universitäten eingenommen. Obwohl die Unterschiede nicht groß sind, liegen Universitäten also bei der Bewertung der Gründungsförderung knapp vor den Fachhochschulen. Vergleichsweise wenige mittelgroße Hochschulen erhielten eine Förderung im Rahmen des Wettbewerbs Gründerhochschule (EXIST IV). Von den geförderten fünf Hochschulen befinden sich vier in der Spitzengruppe, eine landet im Mittelfeld (Tabelle 2).

Hochschulen mit einem höheren Anteil an Teamgründungen sowie Gründungen mit Wissenstransfer aus der Hochschule in die Gründung finden sich eher im Mittelfeld als in der Spitzengruppe (Tabelle 2). Intensive Gründungsförderung bedeutet also nicht unbedingt, einen hohen Anteil an innovativen, technologieintensiven Gründungen zu generieren.

Leuphana Universität Lüneburg

Der Gewinner in der Kategorie „Mittelgroße Hochschulen“



EXIST-Förderung:	EXIST IV
Trägerschaft:	staatlich
Studierende 2013:	8.338
Fächerspektrum:	Bildung, Kulturwissenschaften, Nachhaltigkeit, Wirtschaftswissenschaften

Besonderheiten:

- Entrepreneurship als Querschnittsthema der gesamten Universität (zum Beispiel Thema in der Startwoche für Erstsemester)
- Schwerpunkt Social Entrepreneurship (mit Professur, Plattform SocialChangeHub und Initiativen wie Oikos, EnaCtus, ZuKo etc.)
- Leuphana Enterprise Academy (Verschränkung curriculärer und außercurriculärer Qualifizierungsangebote)
- Leuphana Conference on Entrepreneurship (LCE2014) bringt Wissenschaftler, Unternehmer, Kapitalgeber, Praktiker und Studierende zusammen

Konkret wird die Gründungsförderung sichtbar durch:

- 39 curriculare und 40 außercurriculare Veranstaltungen
- 34 Mitarbeiter in der Gründungsförderung
- 127 Gründungsvorhaben
- 52 Gründungen
- 11 Einreichungen bei EXIST oder vergleichbaren Förderprogrammen für Gründer

Tabelle 2: Mittlere Hochschulen – Universitäten knapp vor den Fachhochschulen
 Rankingergebnisse gesamt

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte				Hochschulinformationen		Art der Gründungen ²				
		Gesamt	Baustein				Studierende	EXIST-Förderphase ¹	Team	WTT	Schutz	KG
			1	2	3	4						
Leuphana Universität Lüneburg	▼	11,3 ●	2,8 ●	2,9 ●	2,7 ●	2,9 ●	8.338	IV	●	●	●	●
Europa-Universität Viadrina	▲	11,0 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,9 ●	2,6 ●	6.645		●	●	●	●
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg	▼	10,8 ●	2,6 ●	2,8 ●	2,7 ●	2,7 ●	9.403	III	●	●	●	●
Technische Universität Kaiserslautern	▲▲	10,3 ●	2,7 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,1 ●	10.089	III	●	●	●	●
Technische Universität Bergakademie Freiberg	▲	10,2 ●	2,3 ●	2,8 ●	2,7 ●	2,4 ●	5.575	III	●	●	●	●
Fachhochschule Kaiserslautern	▲	10,1 ●	2,5 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,4 ●	5.800	III	●	●	●	●
Hochschule Anhalt	▲	10,1 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,2 ●	8.000		●	●	●	●
Technische Universität Chemnitz	▲	10,1 ●	2,5 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,3 ●	11.231	II III	●	●	●	●
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	▲	10,0 ●	2,4 ●	2,8 ●	2,5 ●	2,3 ●	12.707	III IV	●	●	●	●
Technische Universität Hamburg-Harburg	▲▲	9,9 ●	2,0 ●	2,5 ●	2,6 ●	2,8 ●	6.400	III IV	●	●	●	●
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	–	9,7 ●	2,1 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,6 ●	5.257	I III	●	●	●	●
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	▼	9,7 ●	2,7 ●	2,4 ●	2,7 ●	1,9 ●	11.673	III IV	●	●	●	●
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin	–	9,3 ●	2,3 ●	2,4 ●	2,3 ●	2,3 ●	9.890		●	●	●	●
Technische Universität Ilmenau	○	9,2 ●	2,0 ●	2,6 ●	2,4 ●	2,2 ●	6.692	I	●	●	●	●
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	▼	9,1 ●	2,2 ●	2,4 ●	2,5 ●	2,0 ●	6.954		●	●	●	●
Hochschule Mittweida	▼	9,0 ●	2,1 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,1 ●	6.300	II	●	●	●	●
Hochschule Fresenius*	▲	8,9 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,1 ●	2,0 ●	9.550		●	●	●	●
Universität Rostock	–	8,9 ●	2,0 ●	2,4 ●	2,5 ●	2,0 ●	14.417	II III	●	●	●	●
Fachhochschule Münster	▲	8,8 ●	2,1 ●	2,6 ●	2,3 ●	1,8 ●	12.680	III	●	●	●	●
Hochschule Bremen	▲	8,8 ●	2,0 ●	2,5 ●	2,2 ●	2,1 ●	8.679	II III	●	●	●	●
Hochschule Koblenz	▲▲	8,8 ●	2,2 ●	2,4 ●	2,5 ●	1,7 ●	8.392	III	●	●	●	●
Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg	▼	8,8 ●	2,3 ●	2,7 ●	2,2 ●	1,6 ●	9.750	II	●	●	●	●
Beuth Hochschule für Technik Berlin	–	8,6 ●	2,5 ●	1,9 ●	2,3 ●	1,9 ●	12.013		●	●	●	●
Universität Passau	▲▲▲	8,6 ●	2,4 ●	2,3 ●	2,1 ●	1,8 ●	11.294	II	●	●	●	●
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm	–	8,5 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,2 ●	1,5 ●	12.518	III	●	●	●	●
Hochschule Heilbronn Technik, Wirtschaft, Informatik	–	8,4 ●	2,0 ●	2,3 ●	2,3 ●	1,8 ●	8.200		●	●	●	●
Hochschule Reutlingen	–	8,4 ●	1,8 ●	2,1 ●	2,1 ●	2,4 ●	5.300		●	●	●	●
Rheinische Fachhochschule Köln*	–	8,4 ●	2,1 ●	2,2 ●	2,4 ●	1,7 ●	5.357		●	●	●	●
Universität Bayreuth	–	8,4 ●	2,0 ●	2,4 ●	2,3 ●	1,7 ●	13.025	III	●	●	●	●
Hochschule Aalen	–	8,3 ●	2,4 ●	1,9 ●	2,0 ●	2,0 ●	5.500		●	●	●	●
Hochschule Furtwangen	–	8,3 ●	2,0 ●	2,3 ●	2,4 ●	1,6 ●	6.000	III	●	●	●	●
Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt	▲	8,3 ●	2,2 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,9 ●	9.000	III	●	●	●	●
Hochschule Esslingen	–	8,2 ●	2,3 ●	1,9 ●	2,5 ●	1,5 ●	6.051	I IV	●	●	●	●
Fachhochschule Aachen	–	8,1 ●	2,0 ●	2,5 ●	1,9 ●	1,7 ●	12.366		●	●	●	●

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte				Hochschulinformationen		Art der Gründungen ²				
		Gesamt	Baustein				Studierende	EXIST-Förderphase ¹	Team	WTT	Schutz	KG
			1	2	3	4						
Hochschule Fulda	○	8,1 ●	2,2 ●	2,3 ●	2,0 ●	1,6 ●	7.105	II III	●	●	●	●
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin	–	7,9 ●	1,9 ●	2,2 ●	1,9 ●	1,9 ●	13.011		●		●	●
Fachhochschule Düsseldorf	–	7,8 ●	2,1 ●	1,9 ●	2,3 ●	1,5 ●	8.900					
Hochschule Wismar	▼	7,8 ●	1,7 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,9 ●	8.026	II III	●	●	●	●
Jade Hochschule Wilhelmshaven/ Oldenburg/Elsfleth	–	7,8 ●	2,1 ●	1,8 ●	2,3 ●	1,6 ●	6.700	III		●		●
HTWK Leipzig	–	7,5 ●	1,5 ●	1,8 ●	2,1 ●	2,1 ●	6.300		●	●	●	●
Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes	–	7,4 ●	2,1 ●	1,3 ●	2,2 ●	1,8 ●	5.620		●	●	●	●
Deutsche Sporthochschule Köln	▲	7,3 ●	1,9 ●	1,8 ●	1,7 ●	1,9 ●	5.500		●	●		●
Hochschule Mannheim	▼	7,3 ●	1,9 ●	1,8 ●	2,0 ●	1,6 ●	5.200		●	●	●	●
Hochschule Osnabrück	–	7,2 ●	1,9 ●	1,7 ●	2,1 ●	1,5 ●	12.000	III	●	●		●
Fachhochschule Dortmund	–	7,1 ●	2,1 ●	1,6 ●	2,0 ●	1,4 ●	12.252	II III				
Hochschule Pforzheim	–	7,1 ●	1,7 ●	1,7 ●	2,0 ●	1,7 ●	6.000	I	●	●	●	●
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	▼	7,1 ●	1,8 ●	1,9 ●	1,9 ●	1,5 ●	13.000	III	●	●		●
Universität Konstanz	–	6,8 ●	1,6 ●	1,5 ●	2,1 ●	1,6 ●	11.772					
Hochschule Darmstadt	–	6,7 ●	1,3 ●	1,5 ●	1,9 ●	2,0 ●	13.500		●	●	●	●
Universität Osnabrück	–	6,7 ●	1,5 ●	1,4 ●	2,1 ●	1,7 ●	11.790	III	●	●		●

■ Fachhochschule ■ Universität * private Hochschule

▼ / ▲ Abnahme/Zunahme um 0–10% zum Vorjahr ▼▼ / ▲▲ Abnahme/Zunahme um 10–20% zum Vorjahr ▼▼▼ / ▲▲▲ Abnahme/Zunahme um 20–30% zum Vorjahr

▼▼▼ / ▲▲▲ Abnahme/Zunahme um mehr als 30% zum Vorjahr ○ keine Veränderung – kein Vorjahreswert

● vorbildliche Leistungen ● durchschnittliche Leistungen ● Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial ● hoher Anteil ● mittlerer Anteil ● geringer Anteil

Anmerkungen: N=50. – In das Ranking sind nur Hochschulen mit 5.001 bis 15.000 Studierenden eingeflossen. – Die erzielten Punktwerte sind nicht mit denen der anderen Größenklassen-Rankings vergleichbar, da sich die Vergleichsgruppe jeweils unterscheidet. – ¹ Die römischen Ziffern bei der EXIST-Förderung indizieren einen Erfolg in der jeweiligen EXIST-Förderphase. – ² Bei der Art der Gründung wird unterschieden nach Anteil der Teamgründungen (Team), der Gründungen mit Wissenstransfer von der Hochschule in die Gründung (WTT), der Gründungen mit schutzrechtlichen Fragestellungen (Schutz) sowie der Gründungen mit der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft (KG). Die unterschiedlichen Ausprägungen für den Anteil der Gründungsarten ergeben sich über eine Quartilsbildung. Ein hoher Anteil bedeutet dabei, dass der Anteil zu den oberen 25 Prozent aller Anteile zählt. Ein geringer Anteil zeichnet sich analog dadurch aus, dass sich der Anteil innerhalb der unteren 25 Prozent aller Anteile bewegt.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

3.2.3 Gründungsförderung an kleinen Hochschulen

Mit der HHL Leipzig Graduate School of Management steht wiederholt eine private, wirtschaftlich geprägte Hochschule an der Spitze der kleinen Hochschulen (Tabelle 3). Mit 11,5 Punkten konnte die HHL ihre Siegerposition des Vorjahres bestätigen und zudem ihre Leistungen verbessern. Dicht dahinter, auf dem zweiten Platz, konnte sich die WHU – Otto Beisheim School of Management positionieren (11,2 Punkte). Im Vergleich zum Vorjahresranking gelang ihr der größte Punktezuwachs in dieser Gruppe (20 Prozent), den sie insbesondere durch Leistungssteigerungen in der Verankerung und den Gründungsaktivitäten erreichen konnte. An dritter Stelle befindet sich mit deutlichem Abstand die Private Hochschule Göttingen (10,4 Punkte).

Somit wird die Gruppe der kleinen Hochschulen von drei privaten Hochschulen angeführt, die ihren Schwerpunkt im Bereich der wirtschaftlichen Ausbildung haben. Die technisch ausgerichteten Hochschulen haben hier keinen Vorteil, wie beispielsweise bei den großen Hochschulen. Das Verhältnis von Universitäten, Fachhochschulen und Kunst-/Musikhochschulen, die eine vorbildliche Leistung in der Gründungsförderung aufweisen, entspricht dem Verhältnis in der gesamten Gruppe. Insgesamt schaffen es vier Universitäten, acht Fachhochschulen und eine Kunst-/Musikhochschule unter die Top 25 Prozent der Hochschulen. Ähnliches gilt für private und öffentliche Hochschulen, wobei die privaten Hochschulen in der Spitzengruppe, aber auch in der Schlussgruppe etwas häufiger vertreten sind, als im Gesamtsample der kleinen Hochschulen (Tabelle 3).

Einen Zusammenhang zwischen Art der Gründung, insbesondere deren Innovationsgrad, und Qualität der Gründungsförderung, gemessen anhand der Platzierung im Gründungsradar, lässt sich in der Gruppe der kleinen Hochschulen nicht erkennen (Tabelle 3). Allerdings haben mehrere Hochschulen hier auch nicht die entsprechenden Informationen zu Teamgröße, Rechtsform und Innovationsgehalt übermittelt.

HHL Leipzig Graduate School of Management

Der Gewinner in der Kategorie „Kleine Hochschulen“



EXIST-Förderung:	EXIST III
Trägerschaft:	privat, staatlich anerkannt
Studierende 2013:	566
Fächerspektrum:	Strategic and International Management; Finance, Accounting and Corporate Governance; Economics and Regulation; Sustainability and Competitiveness; Innovation and Entrepreneurship

Besonderheiten:

- International Investors Day (Konferenz und Pitching-Event für internationale Start-up-Teams mit bedeutenden privaten Investoren, VC-Fonds und erfolgreichen Alumni-Gründern aus der HHL)
- HHL-Start-up Career Fair: HHL-Gründer können HHL-Absolventen und Praktikanten rekrutieren
- Accelerate-Konferenz in Verbindung mit der Leipzig Entrepreneurship Lecture: Zusammenbringen von HHL-Studierenden mit bundesweiten Teilnehmern zu aktuellen Entrepreneurship-Themen
- HHL-Unternehmertag zum Erfahrungsaustausch für die Zielgruppe der HHL-Unternehmer und Gründungsinteressierten aus den Reihen der HHL
- HHL-Gründer sind im Vorstand der Gesellschaft der Freunde und Förderer der HHL und der Kramerstiftung (beide Mitgesellschafter der HHL) sowie im Aufsichtsrat der HHL aktiv
- Der Rektor der Hochschule hat zugleich den Lehrstuhl für Innovationsmanagement und Entrepreneurship inne
- Center for Entrepreneurial and Innovative Management (CEIM) als lehrstuhl- und gruppenübergreifendes Center zur ganzheitlichen Förderung innovativer Businessmodelle und interdisziplinärer Start-ups aus der HHL und der Region in Gründung

Konkret wird die Gründungsförderung sichtbar durch:

- 18 curriculare und 80 außercurriculare Veranstaltungen
- 7 Mitarbeiter, die an der Gründungsförderung beteiligt sind
- 17 Gründungsvorhaben
- 12 Gründungen
- 3 Einreichungen bei EXIST oder vergleichbaren Förderprogrammen für Gründer (davon 1 erfolgreicher Antrag eines HHL-Alumnus über eine andere Hochschule)

Tabelle 3: Kleine Hochschulen – private Einrichtungen führend
Rankingergebnisse gesamt

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte				Hochschulinformationen		Art der Gründungen ²				
		Gesamt	Baustein				Studierende	EXIST-Förderphase ¹	Team	WTT	Schutz	KG
			1	2	3	4						
HHL Leipzig Graduate School of Management*	▲	11,5 ●	2,9 ●	2,8 ●	2,8 ●	3,0 ●	556	III	●			●
WHU – Otto Beisheim School of Management*	▲▲▲	11,2 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,8 ●	2,9 ●	1.336	III				●
Private Hochschule Göttingen*	▼	10,4 ●	3,0 ●	2,7 ●	2,9 ●	1,8 ●	1.650		●	●	●	●
Fachhochschule Mainz	▲	10,3 ●	2,8 ●	2,7 ●	2,6 ●	2,2 ●	4.931		●	●	●	●
Fachhochschule Potsdam	–	10,2 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,4 ●	3.105	II	●	●	●	●
Fachhochschule Brandenburg	▲	9,9 ●	2,7 ●	2,7 ●	2,6 ●	1,9 ●	2.920	II	●	●	●	●
Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF	–	9,9 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,8 ●	2,3 ●	594	III	●	●		●
HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminden/Göttingen	▲	9,7 ●	2,7 ●	2,2 ●	2,4 ●	2,4 ●	4.800		●	●	●	●
Fachhochschule Flensburg	–	9,6 ●	2,6 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,2 ●	3.938	III	●	●	●	●
Universität zu Lübeck	▲	9,4 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,0 ●	3.524	II III IV	●	●	●	●
Zeppelin Universität*	▼	9,4 ●	2,6 ●	2,4 ●	2,5 ●	1,9 ●	951		●	●	●	●
Fachhochschule Lübeck	–	9,3 ●	2,6 ●	2,5 ●	2,4 ●	1,8 ●	4.291	II	●	●	●	●
Fachhochschule des Mittelstandes (FHM)*	–	9,3 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,4 ●	1,9 ●	2.447		●			●
Universität der Künste Berlin	▲	9,2 ●	1,9 ●	2,1 ●	2,7 ●	2,5 ●	3.541		●			
Westfälische Hochschule Zwickau	▲	9,2 ●	2,1 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,1 ●	4.793	II	●	●	●	●
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	▲	9,1 ●	2,2 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,3 ●	2.047		●	●	●	●
Hochschule der Medien	–	9,0 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,2 ●	2,2 ●	4.200	I	●		●	●
Bauhaus-Universität Weimar	▼	8,9 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,4 ●	1,9 ●	4.373	I III IV				
Technische Hochschule Wildau	○	8,9 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,5 ●	1,6 ●	4.152		●			
Universität der Bundeswehr München	–	8,8 ●	1,8 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,2 ●	2.593		●	●	●	●
Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena	▼	8,7 ●	2,6 ●	2,3 ●	2,0 ●	1,8 ●	4.700	I III	●	●	●	●
Private Universität Witten/Herdecke*	▼	8,7 ●	1,9 ●	2,3 ●	2,1 ●	2,4 ●	1.776		●	●	●	●
Munich Business School*	–	8,6 ●	2,1 ●	2,3 ●	2,5 ●	1,7 ●	600		●			
SRH Hochschule Heidelberg*	▲	8,6 ●	2,0 ●	2,3 ●	2,4 ●	1,9 ●	3.091		●	●	●	●
Hochschule Zittau/Görlitz	–	8,5 ●	2,3 ●	2,0 ●	2,3 ●	1,9 ●	3.500		●	●	●	●
Hochschule Hof	–	8,4 ●	2,2 ●	2,2 ●	2,2 ●	1,8 ●	3.300	III	●	●	●	●
Hochschule Merseburg	○	8,4 ●	2,2 ●	2,3 ●	2,4 ●	1,5 ●	2.895		●			●
Hochschule Landshut	–	8,3 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,0 ●	1,5 ●	4.726	II	●	●	●	●
Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden	▲	8,2 ●	2,3 ●	2,2 ●	2,2 ●	1,5 ●	3.315	II	●	●		●
Fachhochschule Stralsund	–	8,1 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,1 ●	1,4 ●	2.424	II III				
Hochschule Emden/Leer	▲	8,1 ●	2,1 ●	2,0 ●	2,3 ●	1,7 ●	4.364		●			
Technische Universität Clausthal	▼	8,0 ●	1,9 ●	2,4 ●	2,2 ●	1,5 ●	4.624	III	●	●	●	●
Hochschule für angewandtes Management*	–	7,9 ●	2,0 ●	1,9 ●	2,0 ●	2,0 ●	2.400		●	●	●	●
Fachhochschule Nordhausen	▼	7,8 ●	1,9 ●	2,3 ●	2,1 ●	1,5 ●	2.500	I	●	●	●	●

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte				Hochschulinformationen		Art der Gründungen ²				
		Gesamt	Baustein				Studierende	EXIST-Förderphase ¹	Team	WTT	Schutz	KG
			1	2	3	4						
Hochschule für Fernsehen und Film München	▲▲	7,8 ●	2,2 ●	1,6 ●	2,1 ●	1,9 ●	397		●	●	●	●
Hochschule Coburg	–	7,7 ●	2,0 ●	1,8 ●	2,4 ●	1,5 ●	4.500	III				
Hochschule Offenburg	▲	7,7 ●	1,7 ●	2,2 ●	2,1 ●	1,7 ●	4.300	III	●	●	●	●
Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen	▼	7,6 ●	2,2 ●	1,9 ●	2,0 ●	1,5 ●	4.800	I	●	●		●
Universität Flensburg	▼	7,3 ●	1,7 ●	1,9 ●	2,2 ●	1,5 ●	4.828	III	●			
Cologne Business School*	–	7,2 ●	1,9 ●	1,6 ●	1,9 ●	1,8 ●	1.200					
Hochschule Bremerhaven	▼▼	7,2 ●	1,6 ●	2,0 ●	2,1 ●	1,5 ●	3.169	II				
Hochschule Aschaffenburg	–	6,9 ●	1,5 ●	1,3 ●	2,0 ●	2,1 ●	3.182					
Jacobs University Bremen*	▼▼	6,9 ●	2,1 ●	1,3 ●	2,0 ●	1,5 ●	1.357		●			●
Hochschule Konstanz	–	6,8 ●	1,9 ●	1,6 ●	1,7 ●	1,6 ●	4.689		●			●
Hochschule Albstadt-Sigmaringen	–	6,7 ●	1,8 ●	1,8 ●	1,6 ●	1,5 ●	3.182		●	●	●	●
Theologische Hochschule Ewersbach Kronberg-Forum*	–	6,7 ●	2,1 ●	1,2 ●	1,9 ●	1,5 ●	43					
Hochschule Rhein-Waal	–	6,6 ●	1,8 ●	1,8 ●	1,5 ●	1,5 ●	4.000		●			
Psychologische Hochschule Berlin*	–	6,4 ●	1,6 ●	1,2 ●	1,6 ●	2,0 ●	85		●	●	●	●
Universität Vechta	–	6,4 ●	1,7 ●	1,6 ●	1,6 ●	1,5 ●	4.031	III				
Wilhelm Löhe Hochschule*	–	5,7 ●	1,3 ●	1,4 ●	1,2 ●	1,8 ●	41					

Fachhochschule
 Universität
 Kunst-/Musikhochschule
 * private Hochschule

▼ / ▲ Abnahme/Zunahme um 0–10% zum Vorjahr ▼▼ / ▲▲ Abnahme/Zunahme um 10–20% zum Vorjahr ▼▼▼ / ▲▲▲ Abnahme/Zunahme um 20–30% zum Vorjahr

▼▼▼ / ▲▲▲ Abnahme/Zunahme um mehr als 30% zum Vorjahr ○ keine Veränderung – kein Vorjahreswert

● vorbildliche Leistungen ● durchschnittliche Leistungen ● Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial ● hoher Anteil ● mittlerer Anteil ● geringer Anteil

Anmerkungen: N=50. – In das Ranking sind nur Hochschulen mit weniger als 5.000 Studierenden eingeflossen. – Die erzielten Punktwerte sind nicht mit denen der anderen Größenklassen-Rankings vergleichbar, da sich die Vergleichsgruppe jeweils unterscheidet. – ¹ Die römischen Ziffern bei der EXIST-Förderung indizieren einen Erfolg in der jeweiligen EXIST-Förderphase. – ² Bei der Art der Gründung wird unterschieden nach Anteil der Teamgründungen (Team), der Gründungen mit Wissenstransfer von der Hochschule in die Gründung (WTT), der Gründungen mit schutzrechtlichen Fragestellungen (Schutz) sowie der Gründungen mit der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft (KG). Die unterschiedlichen Ausprägungen für den Anteil der Gründungsarten ergeben sich über eine Quartilsbildung. Ein hoher Anteil bedeutet dabei, dass der Anteil zu den oberen 25 Prozent aller Anteile zählt. Ein geringer Anteil zeichnet sich analog dadurch aus, dass sich der Anteil innerhalb der unteren 25 Prozent aller Anteile bewegt.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

3.3 Hochschulranking nach Themenbereichen

Die vorangegangenen Hochschulvergleiche machen deutlich, dass sich die Leistungen der Hochschulen in den einzelnen Bausteinen durchaus unterscheiden. Die folgende Analyse der einzelnen Bausteine zeigt daher, welche Hochschulen in den vier untersuchten Handlungsfeldern Verankerung, Sensibilisierung, Unterstützung und Gründungsaktivitäten die besten Ergebnisse erzielen. Bei der Betrachtung der einzelnen Bausteine werden jeweils alle Hochschulen einer Größenklasse miteinander verglichen, für die vollständige Informationen im entsprechenden Baustein vorliegen. Aus diesem Grund kann die Zahl der hier betrachteten Hochschulen größer sein als die des jeweiligen Gesamtrankings. Zur Erinnerung: Dort wurden nur die Hochschulen einbezogen, die in allen Bausteinen ausreichende Angaben gemacht haben. Einen Überblick über die unterschiedlichen Samplegrößen liefert Tabelle 16 im Anhang. Die Auswertung erfolgt wiederum getrennt nach den drei Größenklassen, wobei ein Vergleich über die Größenklassen hinweg nicht möglich ist, da sich die Bewertung der Leistung immer nur auf Hochschulen in der gleichen Größenklasse bezieht.

3.3.1 Gründungsverankerung (Baustein 1)

Die Basis für den Erfolg der Gründungsförderung ist die Verankerung der Thematik in der Hochschule und insbesondere in der Hochschulleitung. So wird dem Thema Aufmerksamkeit verschafft und die Position der mit der Gründungsförderung beschäftigten Akteure im Dialog mit anderen Hochschulangehörigen in Wissenschaft und Verwaltung gestärkt. Wenn entsprechende Strategien, Strukturen und Zuständigkeiten geschaffen und klar definiert sind, können die unterschiedlichen Akteure der Gründungsförderung das Themenfeld langfristig weiterentwickeln. Auch Anreizsysteme, wie der Einbezug der Gründungsförderung in die leistungsbezogene Besoldung oder die Schaffung eines Prämiensystems sind Instrumente einer guten strategischen Verankerung.

Vorbildlich gelingt dies an den Siegerhochschulen dieses Bausteins (Tabelle 4). Für die großen Hochschulen sind dies die Hochschule München und die TU München mit jeweils 2,9 Punkten. Im Vergleich zum Vorjahresranking konnten die beiden Hochschulen ihre Leistungen verbessern und sich somit an die Spitze vorarbeiten. Bei den mittleren und den kleinen Hochschulen konnten die Vorjahressieger Leuphana Universität Lüneburg (mittlere Hochschulen) mit 2,8 Punkten und Private Hochschule Göttingen (kleine Hochschulen) mit 3,0 Punkten ihre vorbildlichen Leistungen und mithin ihre Spitzenposition bestätigen. Insbesondere die PFH Göttingen agiert in der institutionellen und strategischen Verankerung vorbildlich und erreicht bei allen Indikatoren dieses Bausteins die höchste Punktzahl.

Anreizsysteme wenig entwickelt

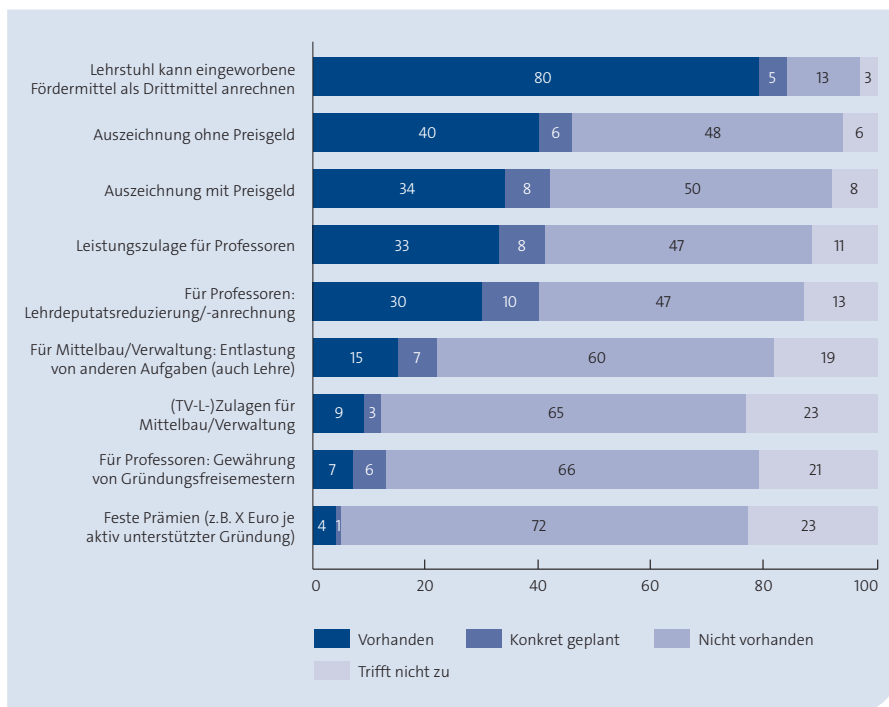
Um die Mitglieder der Hochschule für Aktivitäten in der Gründungsförderung zu gewinnen, können Hochschulen sich unterschiedlicher Anreizinstrumente bedienen. Beispielsweise können finanzielle Zulagen oder Prämiensysteme entwickelt oder zeitliche Freiräume geschaffen werden. Die Gewinnerhochschulen verfügen über ein – teilweise sehr umfangreiches – Anreizsystem (Tabelle 5).

An drei Vierteln aller befragten Hochschulen werden auch Anreize für Aktivitäten in der Gründungsförderung gegeben. Am häufigsten (80 Prozent) kann der Lehrstuhl die eingeworbenen Fördermittel (beispielsweise EXIST-Gründerstipendium) als Drittmittel anrechnen (Abbildung 3). Auszeichnungen mit und ohne Preisgeld können die Akteure an 34 beziehungsweise 40 Prozent der Hochschulen erwarten. Finanziell kann sich der Einsatz in der Gründungsförderung zumindest an einigen Hochschulen lohnen. Jede dritte Einrichtung berücksichtigt das Engagement bei Leistungszulagen für Professoren, feste Prämien werden allerdings kaum gezahlt. Weniger generös sind die Hochschulen gegenüber dem Mittelbau. Zulagen für Leistungen in der Gründungsförderung sind hier nur an jeder zehnten Hochschule möglich.

Zeit statt Geld bietet ebenfalls rund ein Drittel der Hochschulen an, zumindest für Professoren. Allerdings gilt das nur für eine Reduzierung des Lehrdeputats. Eine zeitweise völlige Freistellung etwa als Gründungsfreiemester bieten nur 7 Prozent der Hochschulen. An 15 Prozent der Hochschulen können auch Mitarbeiter aus Lehre, Forschung und Verwaltung für die Gründungsförderung von anderen Aufgaben entlastet werden. Zusammengefasst bedeutet dies: Gründungsförderung ist gut, soll aber in den meisten Fällen nicht zulasten der traditionellen Aufgaben in Forschung und Lehre gehen.

Abbildung 3: Budgetrelevanz ja, Gründungsfreiemester nein

Hochschulen, an denen das jeweilige Anreizinstrument für Aktivitäten in der Gründungsförderung vorhanden ist, Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 127. – Die Kategorie „trifft nicht zu“ beinhaltet insbesondere die Fälle, in denen es für das Instrument keine landesrechtliche Grundlage gibt. – Aufgrund von Rundungen addieren sich die einzelnen Anteile nicht immer zu 100 Prozent.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Tabelle 4: Strukturen und Verantwortlichkeiten: Welche Hochschulen haben Gründungsförderung institutionell gut verankert?

Top 25 Prozent der Hochschulen im Ranking für Baustein 1 – nach Hochschulgröße

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte
Große Hochschulen (> 15.000 Studierende)		
Hochschule München	▲	2,9
Technische Universität München	▲	2,9
Technische Universität Berlin	▲	2,8
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	▲	2,7
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	▲	2,7
RWTH Aachen	▲▲	2,7
Universität Potsdam	○	2,7
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	▼▼	2,6
Universität Koblenz-Landau	○	2,6
Universität Siegen	▲	2,6
Universität des Saarlandes	▲	2,6
Mittlere Hochschulen (5.001–15.000 Studierende)		
Leuphana Universität Lüneburg	▼	2,8
Europa-Universität Viadrina	▲▲	2,7
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	○	2,7
Technische Universität Kaiserslautern	▲	2,7
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg	○	2,6
Hochschule Anhalt	○	2,6
Beuth Hochschule für Technik Berlin	▲	2,5
Fachhochschule Kaiserslautern	▲	2,5
Technische Universität Chemnitz	▲▲	2,5
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	○	2,4
Hochschule Aalen	–	2,4
Hochschule Fresenius*	▲	2,4
Universität Passau	▲	2,4
Hochschule Esslingen	–	2,3
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin	–	2,3
Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg	▼	2,3
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm	–	2,3
Technische Universität Bergakademie Freiberg	▲	2,3
Kleine Hochschulen (≤ 5.000 Studierende)		
Private Hochschule Göttingen*	▲	3,0
HHL Leipzig Graduate School of Management*	▲	2,9
Fachhochschule Mainz	▲	2,8
Fachhochschule Brandenburg	▲▲	2,7
HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminen/Göttingen	▲▲	2,7
WHU – Otto Beisheim School of Management*	▲▲	2,7
Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena	▼	2,6

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte
Fachhochschule Flensburg	–	2,6
Fachhochschule Lübeck	–	2,6
Fachhochschule Potsdam	–	2,6
Zeppelin Universität*	▲	2,6
Hochschule Landshut	–	2,5
Technische Hochschule Wildau	▼	2,5
Fachhochschule des Mittelstandes (FHM) *	–	2,4
Universität zu Lübeck	○	2,4
Bauhaus-Universität Weimar	○	2,3
Fachhochschule Stralsund	–	2,3
Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF	▲▲▲	2,3
Hochschule Zittau/Görlitz	–	2,3
Hochschule der Medien	–	2,3
Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden	▲▲▲	2,3

Fachhochschule
 Universität
 Kunst-/Musikhochschule
 * private Hochschule

▼ / ▲ Abnahme/Zunahme um 0–10% zum Vorjahr ▼▼ / ▲▲ Abnahme/Zunahme um 10–20% zum Vorjahr

▼▼▼ / ▲▲▲ Abnahme/Zunahme um 20–30% zum Vorjahr ▼▼▼▼ / ▲▲▲▲ Abnahme/Zunahme um mehr als 30% zum Vorjahr

○ keine Veränderung – kein Vorjahreswert

Anmerkungen: Große Hochschule: N=39, mittlere Hochschule: N=55, kleine Hochschule N=64. – Dargestellt sind nur die Top 25 Prozent der Hochschulen in der jeweiligen Größenklasse. Die vollständigen Ergebnisse sind in den Tabellen 15 bis 17 im Anhang zu finden. – Die Ergebnisse zwischen den Größenklassen sind nicht miteinander vergleichbar, da sich die Untersuchungs- und Vergleichsgruppe jeweils unterscheidet.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Hoher Drittmittelanteil

Die Nachhaltigkeit der Aktivitäten in der Gründungsförderung geht einher mit einer sicheren Finanzierung. Dies bedeutet, dass die Hochschule aus ihrem Grundhaushalt Mittel für die Gründungsförderung zur Verfügung stellen sollte. Eine Finanzierung über Drittmittel ist sicherlich eine gute Möglichkeit, Prozesse und Strukturen anzuschieben, allerdings behindert es die zeitliche Befristung, nachhaltige Strukturen zu etablieren. Somit gilt es, an die erheblichen Mittel, die bisher im EXIST-Förderprogramm sowie in landesspezifischen Förderprogrammen geflossen sind, mit einer Anschlussfinanzierung aus grundeigenen Mitteln der Hochschule anzuknüpfen. Hier können auch die Landesregierungen unterstützend agieren, indem sie solche Positionen in den Budgetverhandlungen mit den Hochschulen vorsehen.

Im Schnitt werden für die Gründungsförderung 464.750 Euro ausgegeben (Tabelle 6). Große Hochschulen wenden erwartungsgemäß mehr Mittel auf als mittlere und kleine Hochschulen. Allerdings stammt, unabhängig von der Hochschulgröße, gut die Hälfte des Budgets für die Gründungsförderung aus externen Mitteln (Tabelle 6). Besonders hoch ist der Anteil an Drittmitteln bei den Gewinnerhochschulen des Bausteins. Dies ist sicherlich zu einem Teil auf die kürzlich akquirierte EXIST-IV-Förderung zurückzuführen (Tabelle 5) und damit eher ein Beleg für die erfolgreiche Arbeit in der Gründungsförderung. Etwas anders sieht es bei den privaten Hochschulen aus.

Tabelle 5: Wie die Gewinnerhochschulen die Gründungsförderung in ihrer Hochschule verankern

Eckwerte der Gründungsverankerung für die Gewinner im Baustein 1

Hochschule	Anreize, sich an der Gründungsförderung zu beteiligen	Mittel f. Gründungsförderung		Anteil der Studiengänge mit Anrechenbarkeit von Leistungen aus Gründungsveranstaltungen	Dokumentation/ Nachverfolgung der Gründungen	Transferstrategie
		Anteil der Drittmittel	Anteil am Gesamtbudget der Hochschule			
Hochschule München 🏛️🏛️🏛️	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Leistungszulagen für Professoren ✓ Lehrdeputatsreduzierung/-anrechnung für Professoren ✓ Lehrstuhl kann eingeworbene Fördermittel als Drittmittel anrechnen ✓ Auszeichnung mit Preisgeld ✓ Auszeichnung ohne Preisgeld 	71 Prozent	3 Prozent	60 Prozent	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Nicht standardisierte Dokumentation ✓ Nicht standardisierte Nachverfolgung 	Vorhanden
TU München 🏛️🏛️🏛️	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Leistungszulagen für Professoren ✓ (TV-L-)Zulagen für Mittelbau/Verwaltung ✓ Gewährung von Gründungsfreisemestern für Professoren ✓ Lehrdeputatsreduzierung/-anrechnung für Professoren ✓ Entlastung von anderen Aufgaben (auch Lehre) für Mittelbau/Verwaltung ✓ Lehrstuhl kann eingeworbene Fördermittel als Drittmittel anrechnen ✓ Auszeichnung mit Preisgeld ✓ Auszeichnung ohne Preisgeld 	92 Prozent	2 Prozent	51 Prozent	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Standardisierte Dokumentation ✓ Standardisierte Nachverfolgung 	In Arbeit
Leuphana Universität Lüneburg 🏛️🏛️	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Leistungszulagen für Professoren ✓ Lehrstuhl kann eingeworbene Fördermittel als Drittmittel anrechnen ✓ Auszeichnung ohne Preisgeld 	60 Prozent	3 Prozent	100 Prozent	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Standardisierte Dokumentation ✓ Nicht standardisierte Nachverfolgung 	In Arbeit
PFH Göttingen 🏛️	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Leistungszulagen für Professoren ✓ Gewährung von Gründungsfreisemestern für Professoren ✓ Lehrdeputatsreduzierung/-anrechnung für Professoren ✓ Entlastung von anderen Aufgaben (auch Lehre) für Mittelbau/Verwaltung ✓ Lehrstuhl kann eingeworbene Fördermittel als Drittmittel anrechnen ✓ Auszeichnung ohne Preisgeld 	70 Prozent	11 Prozent	100 Prozent	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Standardisierte Dokumentation ✓ Nicht standardisierte Nachverfolgung 	Vorhanden

🏛️🏛️🏛️ Große Hochschule (mehr als 15.000 Studierende) 🏛️🏛️ Mittelgroße Hochschule (5.001 bis 15.000 Studierende) 🏛️ Kleine Hochschule (weniger als 5.000 Studierende)

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Tabelle 6: Kleine und private Hochschulen setzen mehr Mittel ein

Mittel, die die Hochschulen im Durchschnitt für Gründungsförderung aufwenden, nach Quelle, Hochschulgröße und Hochschulträgerschaft

	Gesamte Mittel für Gründungsförderung	Davon: Anteil der Drittmittel	Anteil der gesamten Mittel für Gründungsförderung am Hochschulbudget
Alle Hochschulen	464.750 €	52 %	0,6 %
Große Hochschulen	1.043.834 €	59 %	0,4 %
Mittlere Hochschulen	294.001 €	52 %	0,4 %
Kleine Hochschulen	159.383 €	46 %	1,0 %
Staatliche Hochschulen	481.280 €	53 %	0,5 %
Private Hochschulen	258.121 €	35 %	2,8 %

Anmerkungen: N = 135.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

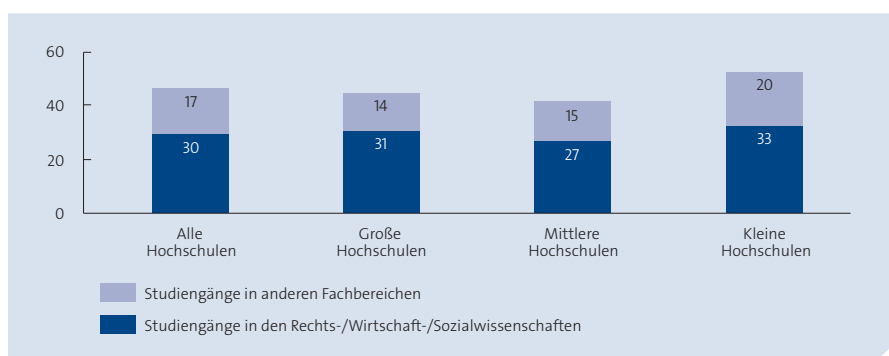
Mit 35 Prozent haben sie einen deutlich geringeren Anteil an Drittmitteln als öffentliche Hochschulen (Tabelle 6). Der geringere Drittmittelanteil bedeutet aber nicht ein insgesamt geringeres Budget für die Gründungsförderung. Im Gegenteil: Mit einem Anteil von 2,8 Prozent ihres Gesamthaushaltes geben private Hochschulen knapp sechsmal mehr für Aktivitäten in der Gründungsförderung aus als öffentliche Einrichtungen. Damit liegen sie auch über dem durchschnittlichen Budgetanteil an kleinen Hochschulen, zu denen private Einrichtungen meist zählen, der mit 1,0 Prozent noch deutlich über den 0,4 Prozent bei großen und mittleren Hochschulen liegt.

Curriculare Verankerung vor allem in den Wirtschaftswissenschaften

Um Gründungsveranstaltungen attraktiv zu machen, sollten die in diesen Veranstaltungen erworbenen Leistungspunkte im Fachstudium anrechenbar sein. Typischerweise können gründungsrelevante Veranstaltungen in wirtschaftsbezogenen Studiengängen angerechnet werden. Eine Anrechenbarkeit in anderen Studiengängen fördert deshalb die breite Vermittlung von gründungsrelevanten

Abbildung 4: Größere Durchdringung der Studiengänge an kleinen Hochschulen

Studiengänge, in denen Leistungen aus gründungsrelevanten Veranstaltungen angerechnet werden können, nach Hochschulgröße, Anteile in Prozent



Anmerkung: N = 124.

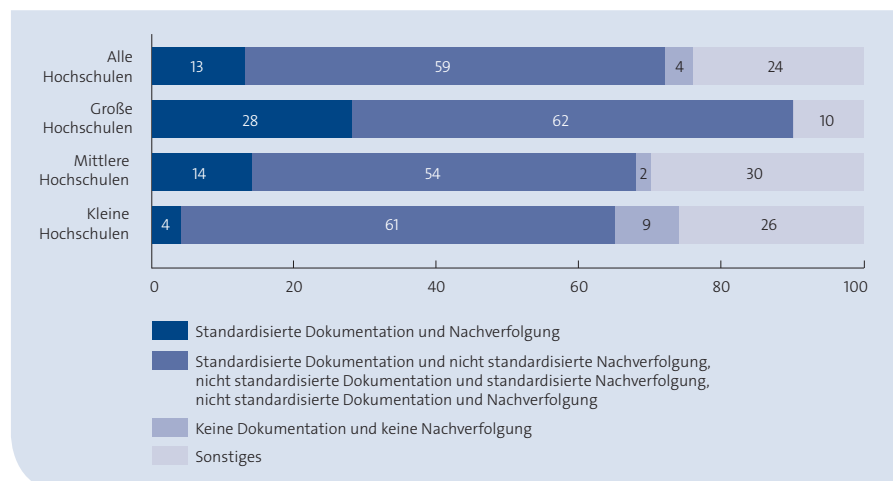
Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Kompetenzen und deren Bedeutung. An den Siegerhochschulen variiert der Anteil der vorhandenen Studiengänge, an denen eine Anrechnung möglich ist, zwischen 51 und 100 Prozent (Tabelle 5). Im Schnitt aller befragten Hochschulen können in 47 Prozent der vorhandenen Studiengänge Leistungen anerkannt werden (Abbildung 4). Dies sind mit 30 Prozentpunkten mehrheitlich Studiengänge aus den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Zwischen den Hochschulen unterschiedlicher Größe variiert dieses Bild kaum, auch wenn kleine Hochschulen mit 53 Prozent einen geringfügig höheren Anteil aufweisen als mittlere (42 Prozent) und große Hochschulen (45 Prozent).

Dokumentation Standard, aber nicht standardisiert

Hochschulen sollten ihre Gründungen dokumentieren und nachverfolgen, um aus den Erfahrungen bisheriger Gründungen zu lernen und um deren ökonomische Wirkungen belegen zu können. Zudem dient eine Dokumentation und Nachverfolgung auch der Dokumentation der eigenen Tätigkeiten. Dabei helfen standardisierte Verfahren, um Prozesse effizienter zu gestalten und Vollständigkeit der Informationen zu erreichen. Doch nur jede siebte Hochschule (13 Prozent) bestätigt, solche standardisierte Verfahren zu nutzen (Abbildung 5). Bei größeren Hochschulen ist eine standardisierte Dokumentation und Nachverfolgung allerdings deutlich häufiger anzutreffen (28 Prozent) als an mittleren (14 Prozent) und kleinen Hochschulen (4 Prozent). Wenn auch nicht standardisiert, dokumentiert und bereitet dennoch ein Großteil der Hochschulen die Gründungen nach. Nur an 4 Prozent aller befragten Hochschulen finden sich weder eine Dokumentation noch eine Nachverfolgung. Dies trifft insbesondere auf kleine Hochschulen (9 Prozent) zu. Allerdings zeigt sich auch im Vergleich zum Vorjahr, dass mittlere und kleine Hochschulen einige Anstrengungen unternommen haben, um ihre Gründungen zu dokumentieren und/oder nachzuverfolgen. An knapp einem Fünftel der mittleren und einem Zehntel der kleinen Hochschulen waren in der letzten Erhebung noch keine solche Aktivitäten zu finden.

Abbildung 5: Es wird dokumentiert und nachverfolgt, aber selten standardisiert
Hochschulen, die Gründungen dokumentieren und/oder nachverfolgen, nach Hochschulgröße, Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 164. – „Sonstiges“ umfasst alle übrigen Kombinationen aus standardisierter, nicht standardisierter und nicht vorhandener Dokumentation beziehungsweise Nachverfolgung.

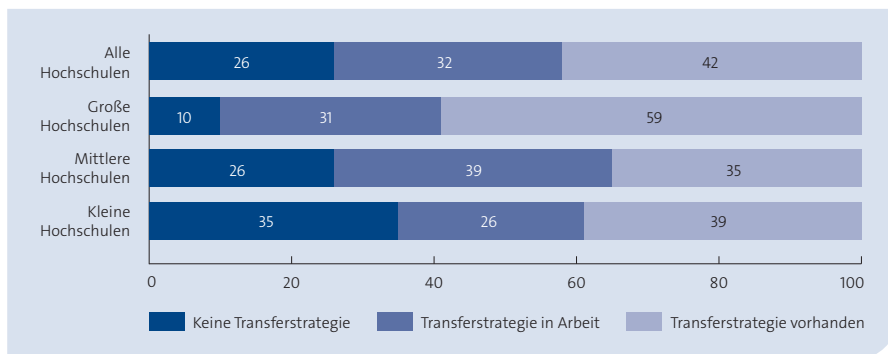
Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Mehrheit der Hochschulen ohne Transferstrategie

Gründungen und somit die Gründungsförderung ist ein Teil des Wissenstransfers aus den Hochschulen in Wirtschaft und Gesellschaft. Daher ist es sinnvoll, Regularien und Richtlinien zu definieren, die den Prozess des Wissenstransfers in seiner Gänze betrachten. Mithilfe einer Transferstrategie können Hochschulen ihre Vorgehensweise im Wissenstransfer festhalten und allen Hochschulmitgliedern zugänglich machen. Obwohl der Transfer die in den Hochschulgesetzen festgeschriebene dritte Aufgabe der Hochschulen ist und die Hochschulen in der Regel über Transferstellen verfügen, existiert nur an 42 Prozent der Hochschulen eine Transferstrategie (Abbildung 6). Bei immerhin 32 Prozent der befragten Hochschulen wird derzeit an der Erstellung einer Transferstrategie gearbeitet. Dieses Bild hat sich gegenüber der Vorjahresbefragung kaum verändert. Einzig die großen Hochschulen konnten mittlerweile einige ihrer im letzten Jahr noch unfertigen Transferstrategien implementieren. Dort verfügt jede dritte Hochschule über eine Transferstrategie und lediglich jede zehnte Hochschule hat keine und arbeitet zurzeit auch an keiner. An mittleren und kleinen Hochschulen lässt sich hingegen Handlungsbedarf feststellen. 26 Prozent beziehungsweise 35 Prozent der mittleren und kleinen Hochschulen verfügen über keine Transferstrategie und erarbeiten diese auch momentan nicht.

Abbildung 6: Transferstrategie noch kein Standard

Hochschulen mit Transferstrategie, nach Hochschulgröße, Anteile in Prozent



Anmerkung: N = 165.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

3.3.2 Gründungssensibilisierung (Baustein 2)

Die Studierenden auf das spätere Arbeitsleben vorzubereiten, ist eine wichtige Aufgabe der Hochschulen, die insbesondere im Bologna-Prozess betont wurde. Neben Fachwissen sollten dazu auch unternehmerisches Wissen sowie eine Aufklärung darüber zählen, welche alternativen Karrierewege etwa durch eine Unternehmensgründung den Studierenden oder dem wissenschaftlichen Nachwuchs offen stehen. Diese Sensibilisierung kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen: über ein vielfältiges Angebot an gründungsrelevanten Veranstaltungen, die Einbindung möglichst vieler Fachbereiche bis hin zur Platzierung der Gründungsthematik auf der Hochschulwebseite.

Bei der Sensibilisierung vorbildlich agieren die Hochschule München und die TU München unter den großen Hochschulen (Tabelle 7). Während die Hochschule München ihre Spitzenplatzierung aus dem letzten Jahr bestätigen konnte, schafft die TU München mit einer klaren Leistungssteigerung den Sprung auf das Siebertreppchen. Beide Münchener Hochschulen erreichen die volle Punktzahl und können somit in sämtlichen gemessenen Bereichen der Sensibilisierung punkten. Zu den Drittplatzierten haben sie einen deutlichen Vorsprung. Bei den mittleren Hochschulen schafft es die Leuphana Universität Lüneburg mit 2,9 Punkten erneut an die Spitze und kann ihre Vorjahresleistung bestätigen. Erwähnenswert ist hier die TU Hamburg-Harburg. Mit einer Verbesserung von 32 Prozent schafft sie den Sprung in die Gruppe der vorbildlichen Hochschulen. Die HHL Leipzig Graduate School of Management und die WHU – Otto Beisheim School of Management sind mit jeweils 2,8 Punkten die Sieger unter den kleinen Hochschulen. Beide Hochschulen können eine Leistungssteigerung verbuchen und sich somit an den Vorjahressiegern vorbeischieben.

Tabelle 7: Know-how und Interesse schaffen: Welche Hochschulen sensibilisieren am besten?

Top 25 Prozent der Hochschulen im Ranking für Baustein 2 – nach Hochschulgröße

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte
Große Hochschulen (> 15.000 Studierende)		
Hochschule München	○	3,0
Technische Universität München	▲▲	3,0
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	▲▲	2,7
Technische Universität Berlin	▲▲▲	2,7
Friedrich-Schiller-Universität Jena	▲▲	2,6
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	▲	2,6
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	▼	2,6
Technische Universität Darmstadt	▲▲	2,6
Universität Bremen	▲	2,6
Universität Leipzig	▲▲	2,6
Mittlere Hochschulen (5.001–15.000 Studierende)		
Leuphana Universität Lüneburg	○	2,9
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg	▼	2,8
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	▲	2,8
Europa-Universität Viadrina	▲	2,8
Technische Universität Bergakademie Freiberg	▲	2,8
Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg	▲▲	2,7
Technische Universität Kaiserslautern	▲	2,7
Fachhochschule Kaiserslautern	▼	2,6
Fachhochschule Münster	▲	2,6
Hochschule Anhalt	▲▲	2,6
Technische Universität Chemnitz	▲	2,6
Technische Universität Ilmenau	▲▲	2,6

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte
Fachhochschule Aachen	▲▲▲	2,5
Hochschule Bremen	▲	2,5
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm	▲▲	2,5
Technische Universität Hamburg-Harburg	▲▲▲	2,5
Kleine Hochschulen (≤ 5.000 Studierende)		
HHL Leipzig Graduate School of Management*	▲	2,8
WHU – Otto Beisheim School of Management*	▲	2,8
Fachhochschule Brandenburg	▲	2,7
Fachhochschule Mainz	○	2,7
Private Hochschule Göttingen*	○	2,7
Fachhochschule Potsdam	▲▲▲	2,6
Fachhochschule des Mittelstandes (FHM)*	–	2,6
Fachhochschule Flensburg	▲	2,5
Fachhochschule Lübeck	▲	2,5
Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF	▲	2,5
Universität der Bundeswehr München	▲	2,5
Technische Universität Clausthal	▼	2,4
Universität zu Lübeck	○	2,4
Westfälische Hochschule Zwickau	▲	2,4
Zeppelin Universität*	○	2,4
Bauhaus-Universität Weimar	▼	2,3
Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena	▲▲	2,3
Fachhochschule Nordhausen	▼	2,3
Fachhochschule Stralsund	▲	2,3
Hochschule Landshut	▲▲▲	2,3
Hochschule Merseburg	▲	2,3
Hochschule der Medien	–	2,3
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	▲	2,3
Munich Business School*	–	2,3
Private Universität Witten/Herdecke*	▼	2,3
SRH Hochschule Heidelberg*	▲▲▲	2,3
Technische Hochschule Wildau	▲	2,3

Fachhochschule
 Universität
 Kunst-/Musikhochschule
 * private Hochschule

▼ / ▲ Abnahme/Zunahme um 0–10% zum Vorjahr ▼▼ / ▲▲ Abnahme/Zunahme um 10–20% zum Vorjahr

▼▼▼ / ▲▲▲ Abnahme/Zunahme um 20–30% zum Vorjahr ▼▼▼▼ / ▲▲▲▲ Abnahme/Zunahme um mehr als 30% zum Vorjahr

○ keine Veränderung – kein Vorjahreswert

Anmerkungen: Große Hochschule: N=39, mittlere Hochschule: N=55, kleine Hochschule N=65. – Dargestellt sind nur die Top 25 Prozent der Hochschulen in der jeweiligen Größenklasse. Die vollständigen Ergebnisse sind in den Tabellen 15 bis 17 im Anhang zu finden. – Die Ergebnisse zwischen den Größenklassen sind nicht miteinander vergleichbar, da sich die Untersuchungs- und Vergleichsgruppe jeweils unterscheidet.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Tabelle 8: Wie die Gewinnerhochschulen ihre Studierenden und Wissenschaftler für das Thema sensibilisieren

Eckwerte der Gründungssensibilisierung für die Gewinner im Baustein 2

Hochschule	An Veranstaltungen beteiligte Fachbereiche	Platzierung auf der Hochschulwebseite	Veranstaltungen		
			Inhalte	Formate	Externe Referenten
Hochschule München 🏛️🏛️🏛️	Curricular und außercurricular: 5 von 5	Startseite	Alle Abgefragten ¹ ✘ Allg. BWL-Kenntnisse ✘ Steuerliche Aspekte ✔ Innovationsprozesse ✔ Leadership ✔ Teamarbeit ✔ Prototypenentwicklung ✔ Präsentieren ✔ Gründerpersönlichkeit ✔ <i>Business modelling</i> ✔ Entwicklung von Unternehmen ✔ Gesellschaftliche Innovationen	Alle Abgefragten ² ✔ Interdisziplinäre reale Projekte ✔ Projekte mit externen Partnern ✔ <i>Design Thinking</i> und Entrepreneurship	Alle Abgefragten ³ ✔ Internationale Wissenschaftler ✔ Stiftungen
TU München 🏛️🏛️🏛️	Curricular und außercurricular: 5 von 5	Startseite	Alle Abgefragten ¹ ✔ Unternehmensführung ✔ Gesellschaftliche Bedeutung von Innovation ✔ Teambuilding ✔ Marketing/Vertrieb ✔ Geschäftsmodellentwicklung	Alle Abgefragten ² ✔ Executive MBA	Alle Abgefragten ³ ✔ Banken, ✔ (Patent-)Anwälte
Leuphana Universität Lüneburg 🏛️🏛️	Curricular und außercurricular: 5 von 5	1 Klick	Alle Abgefragten ¹ ✔ Intrapreneurship	Alle Abgefragten ² ✔ Blended learning	Alle Abgefragten ³ ✔ Wissenschaft ✔ Sozialinitiativen
HHL Leipzig 🏛️	Curricular: 2 von 2 Außercurricular: 1 von 2	Startseite	Alle Abgefragten ¹ ✔ Verhandlungsmanagement ✔ Leadership ✔ Innovationsmanagement	Alle Abgefragten ² ✔ Seminararbeiten/ Praxisprojekte	Alle Abgefragten ³ ✔ Hochschulen/ Wissenschaft
WHU 🏛️	Curricular und außercurricular: 1 von 1	1 Klick	Alle Abgefragten ¹ ✔ Exit-Strategien ✔ <i>Business modelling</i> ✔ Lean Start-up-Methoden	Alle Abgefragten ² ✘ Summer School ✔ <i>Case Studies</i> ✔ Beratungsprojekte ✔ Ausgründungen ✔ Konferenzen ✔ Exkursionen ✔ Roadshows	Alle Abgefragten ³ ✔ Alumni ✔ Politik ✔ Inkubatoren ✔ Acceleratoren

🏛️🏛️🏛️ Große Hochschule (mehr als 15.000 Studierende) 🏛️🏛️ Mittelgroße Hochschule (5.001 bis 15.000 Studierende) 🏛️ Kleine Hochschule (weniger als 5.000 Studierende)

Anmerkungen: ✘ nicht vorhanden ✔ zusätzlich zu den abgefragten Kategorien vorhanden.

¹Abgefragte Veranstaltungsinhalte waren: Einführung in Entrepreneurship, allgemeine betriebswirtschaftliche Kenntnisse, spezielle betriebswirtschaftliche Kenntnisse (z. B. Marketing, Vertrieb), Businessplan, Ideenentwicklung, Gründungsfinanzierung, rechtliche Aspekte, steuerliche Aspekte, Soft Skills. – ²Abgefragte Veranstaltungsformate waren: Vorlesung, Übung, Seminar/Kompaktkurs, Workshop/Kurzlehrgang, Planspiel, Summer School, Gastvortrag, Praktikum. – ³Abgefragte externe Referenten für Veranstaltungen waren: IHK/Wirtschaftsförderung/Verband, Gründer, Jurist, *business angel*/Venturecapital, sonstige Privatwirtschaft.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Nur die Hälfte der Fachbereiche in Gründungslehre einbezogen

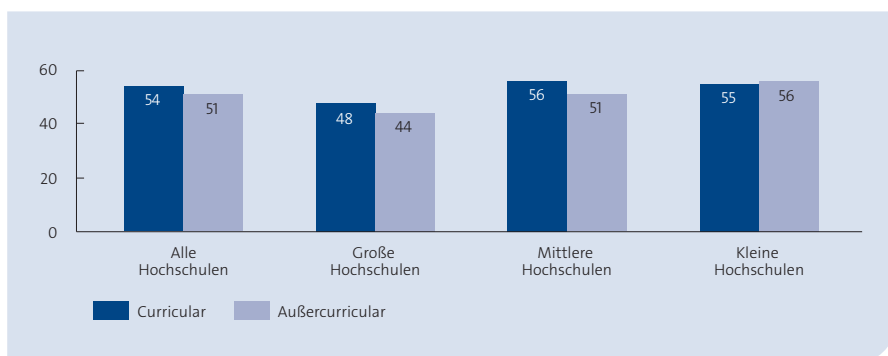
Thematisch erfolgt die Gründungssensibilisierung oft in den Wirtschaftsfakultäten. Auch wenn es sich um unternehmerisches Wissen handelt, können sich die Blickrichtungen auf die Thematik, aber auch die Herangehensweise an die Thematik zwischen den Disziplinen unterscheiden. So werden beispielsweise Wirtschaftswissenschaftlern allgemeine ökonomische Kenntnisse früh vermittelt, während betriebswirtschaftliche Inhalte für Naturwissenschaftler nicht Teil des Fachstudiums sind. Um die Inhalte, aber auch die Art der Wissensvermittlung an die unterschiedlichen Bedürfnisse anpassen zu können, sollten möglichst viele unterschiedliche Fachbereiche in die Gestaltung des Angebots einbezogen werden. Ein weiterer Vorteil der Einbindung anderer Disziplinen ist, dass man so die dortigen Studierenden einfacher erreichen kann.

Im Schnitt binden die Hochschulen die Hälfte ihrer Fachbereiche in das curriculare oder außercurriculare Angebot der Gründungsförderung ein (Abbildung 7). Dies unterscheidet sich nur geringfügig innerhalb der einzelnen Hochschulgrößenklassen. Lediglich die großen Hochschulen binden mit 48 Prozent beziehungsweise 44 Prozent der Fachbereiche weniger Fachbereiche in das curriculare und außercurriculare Veranstaltungsangebot ein als mittlere und kleine Hochschulen. Die fünf Siegerhochschulen des Bausteins gehen jedoch vorbildlich voran (Tabelle 8). In das curriculare Angebot sind jeweils alle an der Hochschule vorhandenen Fachbereiche eingebunden. Bis auf eine Ausnahme gilt dies auch für die außercurricularen Veranstaltungen.

Nicht verwunderlich ist, dass die Rechts-/Wirtschafts- und Sozialwissenschaften am häufigsten in das Veranstaltungsangebot eingebunden werden (Abbildung 8). Im curricularen Bereich trifft dies auf knapp neun von zehn Hochschulen zu, im außercurricularen Angebot sind es mit sieben von zehn Hochschulen etwas weniger. Knapp jede zweite Hochschule kooperiert bei ihrem curricularen Angebot zur Gründungsförderung immerhin noch mit Akteuren aus dem MINT-Bereich (Mathematik/Naturwissenschaften/Informatik) beziehungsweise mit den Ingenieurwissenschaften. Für das außercurriculare Angebot ist dies etwas seltener zu

Abbildung 7: Durchdringung der Fachbereiche noch ausbaufähig

In das curriculare und außercurriculare Veranstaltungsangebot eingebundene Fachbereiche, nach Hochschulgröße, Anteile in Prozent



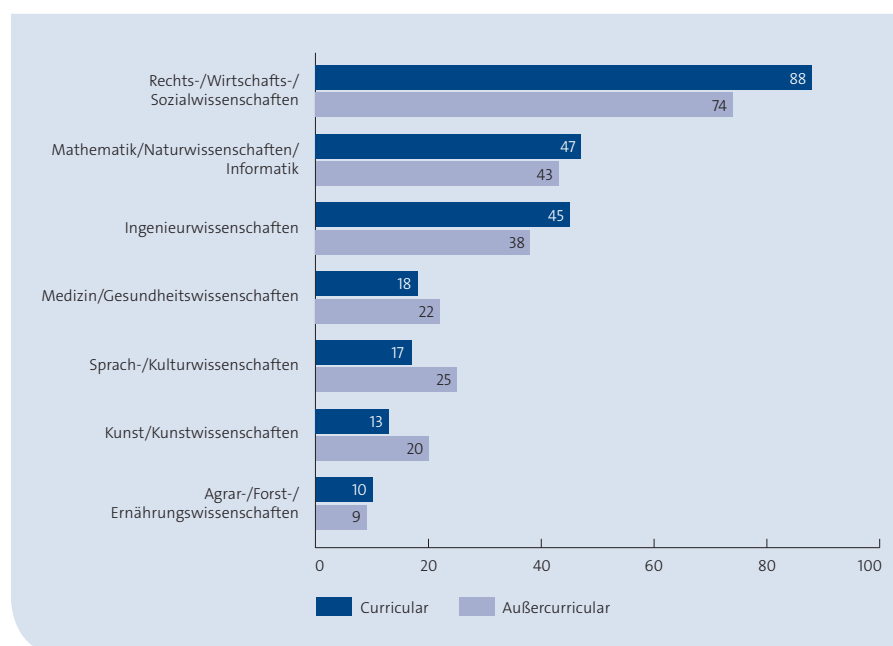
Anmerkung: N = 147.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

beobachten. Etwa 40 Prozent der befragten Hochschulen binden die oben genannten Fachbereiche bei der Planung, Konzeption oder Bereitstellung ein. Die Kunst und die Kunstwissenschaften sowie die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sind am seltensten in das Angebot eingebunden. Bei Ersteren gilt dies natürlich nicht für die Kunst-/Musikhochschulen. Jede achte beziehungsweise jede fünfte Hochschule bindet die Kunst und die Kunstwissenschaften in das curriculare beziehungsweise außercurriculare Angebot ein. Für die Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sind es mit 9 Prozent beziehungsweise 10 Prozent noch weniger.

Abbildung 8: Einbindung erfolgt themennah

Einbindung vorhandener Fachbereiche in das curriculare und außercurriculare Veranstaltungsangebot der Gründungsförderung, Anteile in Prozent



Anmerkung: N = 147.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

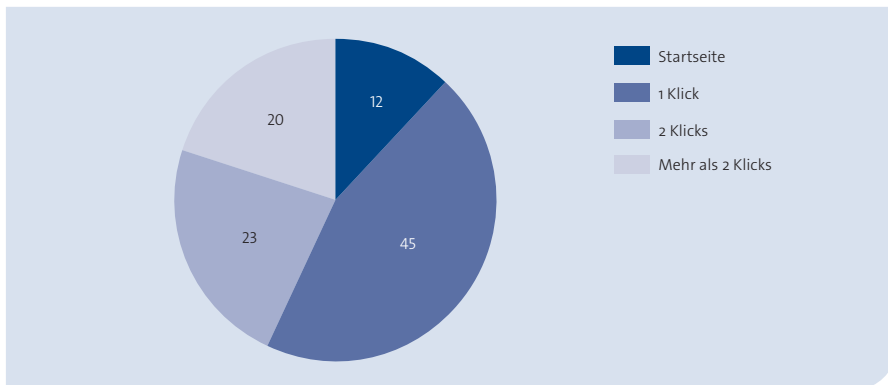
Auf den Hochschulwebseiten ist die Gründungsförderung eher unsichtbar

Eine Möglichkeit, die Studierenden und Interessierten über die Angebote der Gründungsförderung zu informieren, ist die Präsenz des Themas auf der Webseite der Hochschule. Schließlich ist der Internetauftritt der Hochschule für viele die erste Anlaufstelle, um grundlegende Informationen zu Themen der Hochschule, also auch zu Gründungsförderung und entsprechenden Ansprechpartnern zu finden. Ein schneller und leichter Zugang zu den gewünschten Informationen, beispielsweise direkt auf der Startseite, hilft bei der Ansprache potenzieller Gründungsinteressierter.

Während bei den Siegerhochschulen spätestens nach einem Klick Informationen zur Gründungsförderung zugänglich sind (Tabelle 8), bietet im Schnitt nur jede zehnte Hochschule einen direkten Zugang zum Gründungsthema über die Startsei-

Abbildung 9: Gründungsförderung online, aber nicht immer sichtbar

Anzahl der benötigten Klicks, um an Informationen zur Gründungsförderung auf der Hochschulwebseite zu gelangen, Anteile in Prozent



Anmerkung: N = 168.

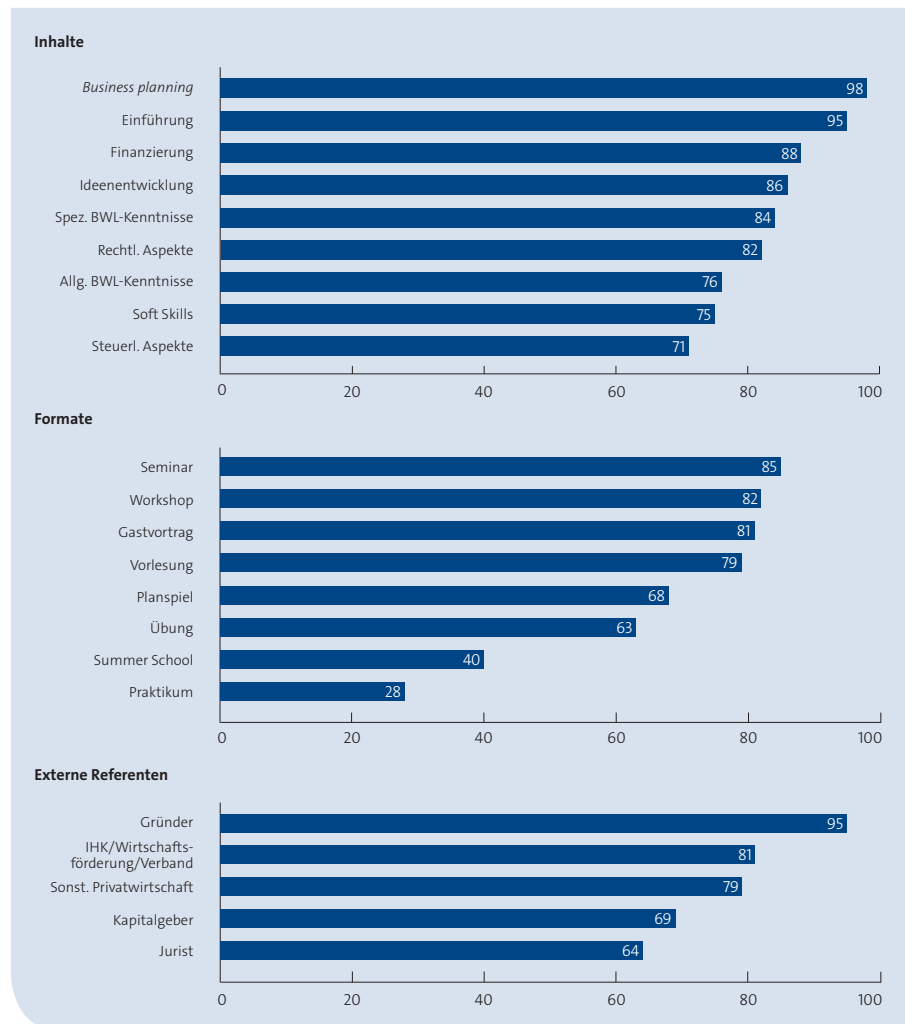
Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

te auf der Hochschulwebseite (Abbildung 9). Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil sogar gesunken. Zum einen ist dies mit der Teilnahme von neuen Hochschulen an der Befragung zu erklären. Allerdings ist auch festzustellen, dass einige Hochschulen bei der Umstrukturierung ihrer Hochschulseite die Gründungsförderung von der Startseite auf eine tiefere Gliederungsebene der Webseite verschoben haben. Unverändert ist, dass man bei jeder fünften Hochschule mehr als zwei Klicks benötigt, um zu Informationen über die Gründungsförderung an der Hochschule zu gelangen. Darin eingeschlossen sind auch Hochschulen, bei denen auf der Homepage keine Informationen auffindbar waren. Festzuhalten bleibt auch, dass die Verortung der für Gründungsinteressierte und Gründer relevanten Informationen sehr unterschiedlich und nicht immer intuitiv ist. Der Zugang erfolgt beispielsweise über den Transferbereich, den Bereich Studierende, die Organisationsstruktur oder die Fakultäten.

Vermittlung von Gründungswissen vielfältig

Gründungsrelevantes Wissen zu vermitteln, kann in unterschiedlichen Formaten erfolgen, beispielsweise über Vorlesungen, Workshops oder Summer Schools und unter Einbindung unterschiedlicher externer Akteure, wie Gründer oder *business angels*. Zudem umfasst das gründungsrelevante Wissen ein breites Spektrum an Themen, das von grundlegenden betriebswirtschaftlichen Kenntnissen über rechtliche Fragen bis hin zu Instrumenten für gute Personalführung und Präsentationstechniken reicht. Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter haben einen unterschiedlichen Wissensbedarf und unterscheiden sich in ihren Vorkenntnissen. Aber auch die diversen Inhalte verlangen unterschiedliche Lehrmethoden und Referenten. Ein gutes Sensibilisierungsangebot sollte daher ein vielfältiges Angebot an Formaten, Themen und Referenten bieten, um unternehmerisches Wissen bestmöglich den Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitern zu vermitteln. Die Erstellung eines Businessplans oder die Einführung in das Themengebiet der Gründung ist Inhalt gründungsrelevanter Veranstaltungen an fast jeder Hochschule (Abbildung 10). Allgemeine betriebswirtschaftliche Kenntnisse (76 Prozent), Soft Skills (75 Prozent) oder steuerliche Aspekte (71 Prozent) werden seltener vermittelt.

Abbildung 10: Hochschulen wählen vielfältige Wege der Wissensvermittlung
Angebot einzelner Inhalte und Formate sowie Einbindung externer Referenten in gründungsrelevante Veranstaltungen, Anteile in Prozent



Anmerkung: N = 154.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Die Wissensvermittlung erfolgt am häufigsten in Form von Seminaren (85 Prozent), Workshops (82 Prozent), Gastvorträgen (81 Prozent) und Vorlesungen (79 Prozent). Gründungsbezogene Summer Schools finden sich nur an vier von zehn Hochschulen und Praktika sogar nur an drei von zehn. Als externe Akteure aus dem wirtschaftlichen Umfeld bindet fast jede Hochschule Gründer in die Veranstaltungen mit ein, wohingegen Kapitalgeber oder Juristen nur bei zwei Dritteln der Hochschulen referieren (Abbildung 10). Die Siegerhochschulen bieten für alle drei Dimensionen Inhalt, Format und externe Referenten ein umfassendes und vielfältiges Angebot (Tabelle 8).




3.3.3 Gründungsunterstützung (Baustein 3)

Haben Studierende oder wissenschaftliche Mitarbeiter eine (konkrete) Gründungs-idee, kann die Hochschule mit geeigneten Beratungs- und Vermittlungsangeboten ein guter Ansprechpartner sein. Hochschulische Angebote sind in der Regel besser auf die Bedürfnisse von Hochschulangehörigen abgestimmt als externe Beratungsleistungen, beispielsweise durch Kammern oder private sowie kommunale Dienstleister. So bieten sie etwa zusätzlich zu betriebswirtschaftlicher oder rechtlicher Beratung auch eine fachliche Betreuung und verstehen die besondere Motivation der Wissenschaftler. Natürlich ist eine umfassende Unterstützung nicht immer von den Hochschulen alleine zu bewerkstelligen beziehungsweise ratsam. Über die Einbindung geeigneter Netzwerkpartner kann das hochschulische Angebot sinnvoll ergänzt werden. Zudem ist eine gute Gründungsunterstützung nicht nur über die Zahl der Gründungsvorhaben oder Gründungen auszumachen. Zu einer guten Beratung gehört auch, Gründungsideen kritisch auf ihre Umsetzbarkeit zu prüfen und nicht Erfolg versprechende Ideen frühzeitig zu erkennen.


Mit 2,9 Punkten erreichen die TU München und die Universität des Saarlandes innerhalb der großen Hochschulen Spitzenleistungen (Tabelle 10). Beiden Hochschulen gelingt durch eine klare Leistungssteigerung, die Sieger des letzten Jahres zu überholen. Eine bemerkenswerte Entwicklung schafft die Universität Trier.

Tabelle 9: Wie die Gewinnerhochschulen Gründungsinteressierte beraten und unterstützen

Eckwerte der Gründungsunterstützung für die Gewinner im Baustein 3

Hochschule	Gründungsvorhaben	Mitarbeiter	Durchschnittlich geführte Beratungsgespräche je Gründungsvorhaben
TU München 	211 Vorhaben ▶ 85 Prozent Teamvorhaben 0,59 Vorhaben je 100 Studierende	34 Mitarbeiter (21,25 VZÄ) ▶ 76 Prozent auf Drittmittelstellen ▶ 44 Prozent länger als vier Jahre beschäftigt 0,06 Mitarbeiter je 100 Studierende	4 Beratungsgespräche
Universität des Saarlandes 	81 Vorhaben ▶ 65 Prozent Teamvorhaben 0,45 Vorhaben je 100 Studierende	18 Mitarbeiter (16 VZÄ) ▶ 72 Prozent auf Drittmittelstellen ▶ 28 Prozent länger als vier Jahre beschäftigt 0,09 Mitarbeiter je 100 Studierende	4 Beratungsgespräche
Europa-Universität Viadrina 	148 Vorhaben ▶ 34 Prozent Teamvorhaben 2,23 Vorhaben je 100 Studierende	8 Mitarbeiter (5 VZÄ) ▶ 100 Prozent auf Drittmittelstellen ▶ 75 Prozent länger als vier Jahre beschäftigt 0,08 Mitarbeiter je 100 Studierende	7 Beratungsgespräche
PFH Göttingen 	28 Vorhaben ▶ 68 Prozent Teamvorhaben 1,70 Vorhaben je 100 Studierende	6 Mitarbeiter (4 VZÄ) ▶ 33 Prozent auf Drittmittelstellen ▶ 50 Prozent länger als vier Jahre beschäftigt 0,24 Mitarbeiter je 100 Studierende	6 Beratungsgespräche

 Große Hochschule (mehr als 15.000 Studierende)  Mittlere Hochschule (5.001 bis 15.000 Studierende)

 Kleine Hochschule (weniger als 5.000 Studierende)

Anmerkungen: VZÄ = Vollzeitäquivalente.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Tabelle 10: Gründungsvorhaben und Betreuung: Welche Hochschulen unterstützen am besten?

Top 25 Prozent der Hochschulen im Ranking für Baustein 3 – nach Hochschulgröße

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte
Große Hochschulen (> 15.000 Studierende)		
Technische Universität München	▲▲	2,9
Universität des Saarlandes	▲▲	2,9
Hochschule München	▲	2,8
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	▲▲	2,8
Technische Universität Berlin	▲	2,8
Friedrich-Schiller-Universität Jena	▲	2,7
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	○	2,7
Technische Universität Darmstadt	▲	2,7
Universität Potsdam	○	2,7
Universität Trier	▲▲▲	2,7
Mittlere Hochschulen (5.001–15.000 Studierende)		
Europa-Universität Viadrina	▲	2,9
Technische Universität Kaiserslautern	▲	2,8
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg	▲	2,7
Hochschule Anhalt	○	2,7
Leuphana Universität Lüneburg	▼	2,7
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	▼	2,7
Technische Universität Bergakademie Freiberg	▼	2,7
Technische Universität Chemnitz	○	2,7
Fachhochschule Kaiserslautern	▲	2,6
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	▲	2,6
Technische Universität Hamburg-Harburg	○	2,6
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	○	2,5
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald	▲▲	2,5
Fachhochschule Trier	▲	2,5
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	○	2,5
Hochschule Esslingen	▲	2,5
Hochschule Koblenz	▲	2,5
Hochschule Mittweida	▼	2,5
Universität Rostock	–	2,5
Kleine Hochschulen (≤ 5.000 Studierende)		
Private Hochschule Göttingen*	▲▲	2,9
Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF	–	2,8
HHL Leipzig Graduate School of Management*	▼	2,8
WHU – Otto Beisheim School of Management*	○	2,8
Universität der Künste Berlin	▲	2,7
Fachhochschule Brandenburg	▲▲	2,6
Fachhochschule Mainz	▲	2,6

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte
Fachhochschule Potsdam	▲▲	2,6
Universität zu Lübeck	▲	2,6
Westsächsische Hochschule Zwickau	▲	2,6
Munich Business School*	–	2,5
Technische Hochschule Wildau	▲	2,5
Zeppelin Universität*	▲	2,5
Bauhaus-Universität Weimar	▼	2,4
Fachhochschule Lübeck	–	2,4
Fachhochschule des Mittelstandes (FHM)*	–	2,4
HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen	▼	2,4
Hochschule Coburg	–	2,4
Hochschule Merseburg	○	2,4
Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main	–	2,4
SRH Hochschule Heidelberg*	○	2,4

Fachhochschule
 Universität
 Kunst-/Musikhochschule
 * private Hochschule

▼ / ▲ Abnahme/Zunahme um 0–10% zum Vorjahr ▼▼ / ▲▲ Abnahme/Zunahme um 10–20% zum Vorjahr
 ▼▼▼ / ▲▲▲ Abnahme/Zunahme um 20–30% zum Vorjahr ▼▼▼▼ / ▲▲▲▲ Abnahme/Zunahme um mehr als 30% zum Vorjahr

○ keine Veränderung – kein Vorjahreswert

Anmerkungen: Große Hochschule: N=39, mittlere Hochschule: N=53, kleine Hochschule N=58. – Dargestellt sind nur die Top 25 Prozent der Hochschulen in der jeweiligen Größenklasse. Die vollständigen Ergebnisse sind in den Tabellen 15 bis 17 im Anhang zu finden. – Die Ergebnisse zwischen den Größenklassen sind nicht miteinander vergleichbar, da sich die Untersuchungs- und Vergleichsgruppe jeweils unterscheidet.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Aufgrund von Verbesserungen insbesondere im Bereich der betreuten Gründungsprojekte, der Zahl der Mitarbeiter und der geführten Beratungsgespräche kann sie ihren Punktwert um ein Drittel erhöhen und zieht in die Spitzengruppe ein. Die Europa-Universität Viadrina sichert sich erneut den ersten Platz unter den mittelgroßen Hochschulen (2,9 Punkte). Auch sie kann ihre Leistungen im Vergleich zum Vorjahr verbessern, wenn auch nur moderat. Bei den Hochschulen mit 5.000 oder weniger Studierenden setzt sich die Private Hochschule Göttingen durch eine klare Leistungsverbesserung an die Spitze und verweist die Sieger des letzten Gründungsradars auf den zweiten Platz.

Kleine Hochschulen überraschen bei Zahl der Gründungsvorhaben

Die Zahl der Gründungsvorhaben an einer Hochschule ist ein guter Indikator für die Zahl der Gründungen, die später realisiert werden. Zu berücksichtigen ist, dass nicht jede Erfolg versprechende Gründungsidee zu einer Unternehmensgründung führt, da hier auch viele persönliche, familiäre und ökonomische Faktoren eine Rolle spielen, die nicht von einem Beratungsteam beeinflusst werden können. Auch laufen nicht immer alle Gründungsvorhaben über die Beratungsstellen der Hochschulen, sodass die erfasste Anzahl eher der unteren Grenze entspricht. Darüber hinaus unterscheidet sich die Art der betreuten (und registrierten) Vorhaben stark von Hochschule zu Hochschule. Die TU Berlin beispielsweise betreut nur Teamgründungen und zählt auch nur diese, während andere Hochschulen eine solche Einschränkung nicht vornehmen.

Insgesamt berichten die befragten Hochschulen von 5.744 Gründungsvorhaben, die von ihnen betreut werden (Abbildung 11). Davon entfällt knapp die Hälfte auf die großen Hochschulen (2.734 Gründungsvorhaben). Im Schnitt werden an Hochschulen mit mehr als 15.000 Studierenden 70 Vorhaben betreut, was umgerechnet auf die Zahl der Studierenden 0,27 Vorhaben je 100 Studierende entspricht (Abbildung 11). An mittleren Hochschulen werden insgesamt 1.689 Gründungsideen betreut. Dies sind im Schnitt 30 Vorhaben je Hochschule beziehungsweise 0,35 Vorhaben je 100 Studierende. Naturgemäß steuern kleine Hochschulen sowohl insgesamt (1.321 Vorhaben) als auch im Schnitt (21 Vorhaben je Hochschule) weniger als die Hochschulen der anderen Größen zur Gesamtzahl bei. Allerdings können sie mit 1,16 Vorhaben je 100 Studierende eine deutlich höhere Vorhabendichte vorweisen.

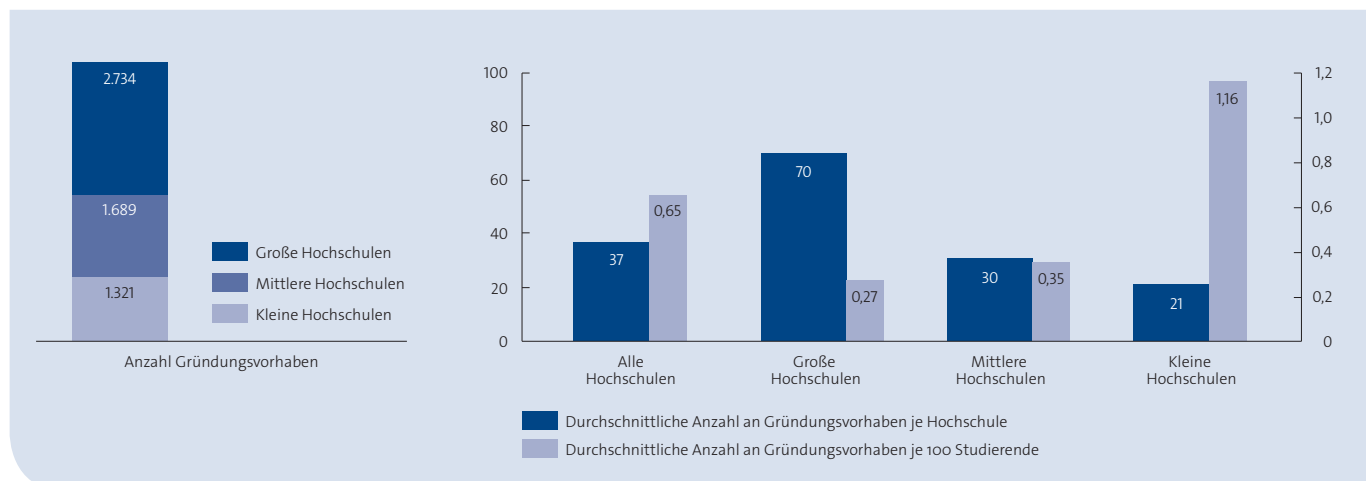
Bei den Hochschulen aller drei Größenklassen sind im Mittel knapp zwei Drittel der Gründungsvorhaben Teamgründungsvorhaben. Bei den vier Siegerhochschulen des Bausteins sticht die TU München mit einem Anteil von 85 Prozent hervor (Tabelle 9). Bis auf die Europa-Universität Viadrina erfolgt auch bei den übrigen Gewinnerhochschulen eine deutliche Mehrheit der Gründungsvorhaben im Team.

Nur wenige Gründungsberater an Hochschulen

Hochschulen können in der Gründungsförderung auf externe Kooperationspartner wie Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung oder auch anderer Hochschulen zurückgreifen. Dennoch ist es wichtig, dass es auch in der Hochschule selbst Ansprechpartner gibt. Insgesamt waren im Jahr 2013 an den befragten Hochschulen 748 Personen (470 Vollzeitäquivalente (VZÄ)) mit der Gründungsförderung beschäftigt (Tabelle 11). Dies entspricht einem Anteil von 0,2 Prozent am gesamten Hochschulpersonal (eigene Berechnung auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamtes, 2014). An großen Hochschulen sind im Schnitt neun Personen (6,6 VZÄ), an mittleren Hochschulen vier Personen (2,4 VZÄ) und an kleinen

Abbildung 11: Mehr Gründungsvorhaben je Studierenden an kleinen Hochschulen

Gesamtzahl der Gründungsvorhaben im Jahr 2013 sowie durchschnittliche Anzahl an Gründungsvorhaben je Hochschule und je 100 Studierende, nach Hochschulgröße



Anmerkung: N = 157.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Tabelle 11: Auf einen Gründungsberater kommen 2.500 Studierende
Mitarbeiter in der Gründungsförderung

	Mitarbeiter		Vollzeitäquivalente		Durchschnittliche Anzahl an Mitarbeitern je 100 Studierende
	Gesamtzahl	Durchschnitt je Hochschule	Gesamtzahl	Durchschnitt je Hochschule	
Große Hochschulen	361	9	257	6,6	0,03
Mittlere Hochschulen	237	4	138	2,4	0,03
Kleine Hochschulen	150	2	76	1,2	0,06
Insgesamt	748	5	470	2,9	0,04

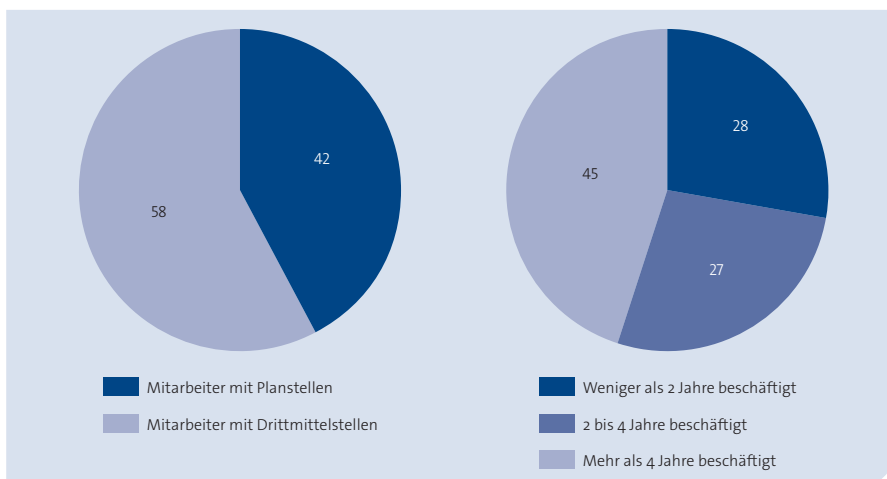
Anmerkungen: N=161. – Ein Vollzeitäquivalent (VZÄ) entspricht einem Vollzeitbeschäftigten, der seine gesamte Arbeitszeit der Gründungsförderung widmet. Verwendet zum Beispiel ein Vollzeitbeschäftigter nur ein Viertel seiner Arbeitszeit auf die Gründungsförderung, ergibt das 0,25 VZÄ. – Aufgrund von Rundungen addieren sich die einzelnen Anteile nicht immer auf den angegebenen Gesamtwert.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Hochschulen zwei Personen (1,2 VZÄ) für Angebote, Beratungen und Veranstaltungen in der Gründungsförderung zuständig. Bezogen auf die Zahl der Studierenden an einer Hochschule kommen auf 100 Studierende 0,04 Mitarbeiter. Dieses Verhältnis ist mit 0,06 Mitarbeitern je 100 Studierende an kleinen Hochschulen doppelt so hoch wie an mittleren und großen.

Zum Großteil (58 Prozent) sind die Mitarbeiterstellen in der Gründungsförderung drittmittelfinanziert (Abbildung 12). Dabei gibt es keine Unterschiede zwischen den unterschiedlichen Hochschulgrößen. Bis auf die PFH Göttingen zeigt sich diese hohe Drittmittelabhängigkeit zur Finanzierung der Arbeitsplätze auch für die Siegerhochschulen (Tabelle 9). Allerdings ist das Betreuungsverhältnis (Mitarbeiter je 100 Studierende) an den Gewinnerhochschulen deutlich besser als an den übrigen

Abbildung 12: Hohe Drittmittelabhängigkeit – aber lange Beschäftigungsdauer
Mitarbeiter in der Gründungsförderung nach Finanzierungsart ihres Arbeitsplatzes und Beschäftigungsdauer, Anteile in Prozent



Anmerkung: N = 142.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

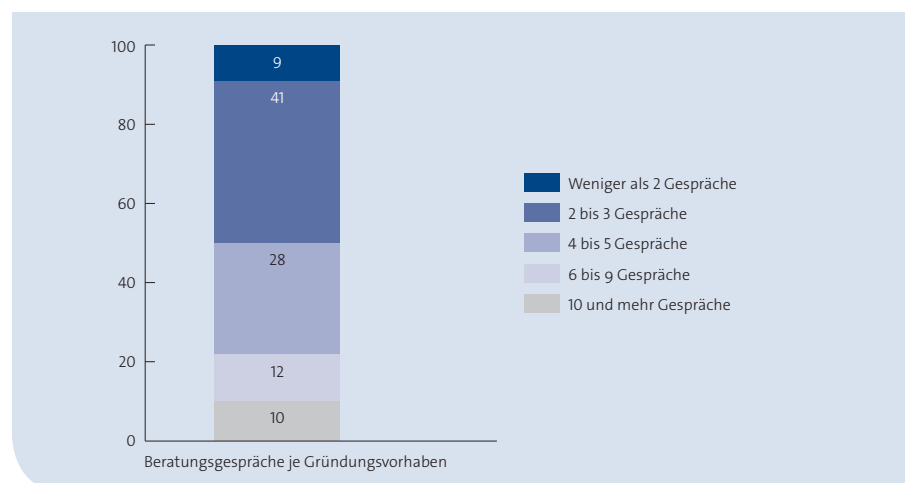
Hochschulen. Dieser hohen Drittmittelabhängigkeit steht ein relativ hoher Anteil an Mitarbeitern (45 Prozent) gegenüber, die schon länger als vier Jahre mit der Gründungsförderung beschäftigt sind (Abbildung 12). Nur 28 Prozent der Hochschulmitarbeiter befassen sich erst weniger als zwei Jahre mit der Förderung von Unternehmensgründungen. Bei den Siegerhochschulen zeigt sich hier ein diverses Bild (Tabelle 9). Hervorzuheben ist die Europa-Universität Viadrina, an der 75 Prozent der Mitarbeiter schon länger als vier Jahre in der Gründungsförderung tätig sind. Dies relativiert auch etwas die 100-prozentige Abhängigkeit der Stellen von Drittmitteln.

Wie intensiv kümmern sich die Hochschulen?

Ein Maßstab für die Intensität und letztlich auch für die Qualität der Gründerberatung ist die Zahl der geführten Beratungsgespräche je Gründungsvorhaben. Festzuhalten ist sicherlich, dass sich der Gesprächsbedarf sehr stark zwischen den Gründungsvorhaben unterscheidet und maßgeblich von den gründungsrelevanten Vorkenntnissen der Gründer und der Komplexität der Gründungsidee abhängt. Zudem erfordert die Beantragung von Förderungen wie die des EXIST-Gründerstipendiums eine bestimmte Anzahl an Gesprächen mit einem Gründerberater. Mit 41 Prozent werden an den meisten befragten Hochschulen im Schnitt zwei bis drei Gespräche je Projekt geführt (Abbildung 13). Nur 9 Prozent der Hochschulen führen weniger als zwei Gespräche, wohingegen 10 Prozent zehn und mehr Gespräche führen. Mit Werten zwischen vier und sieben Gesprächen befinden sich die Gewinnerhochschulen leicht oberhalb des Mittelwertes (Tabelle 9).

Abbildung 13: Gründungsberatung in zwei bis drei Gesprächen

Durchschnittliche Anzahl der Beratungsgespräche je Gründungsvorhaben, Anteile in Prozent



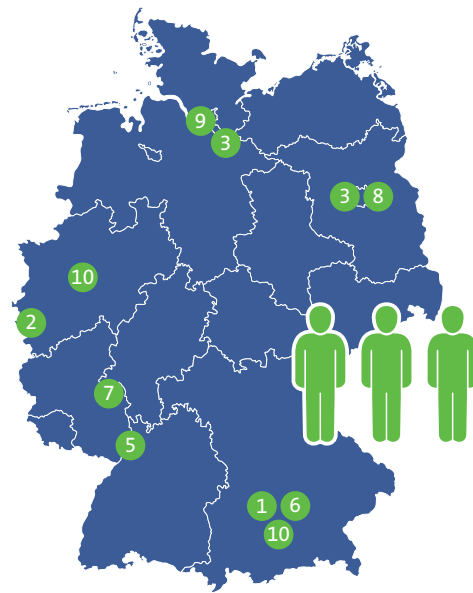
Anmerkung: N = 138.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Die innovativsten Gründungsstandorte

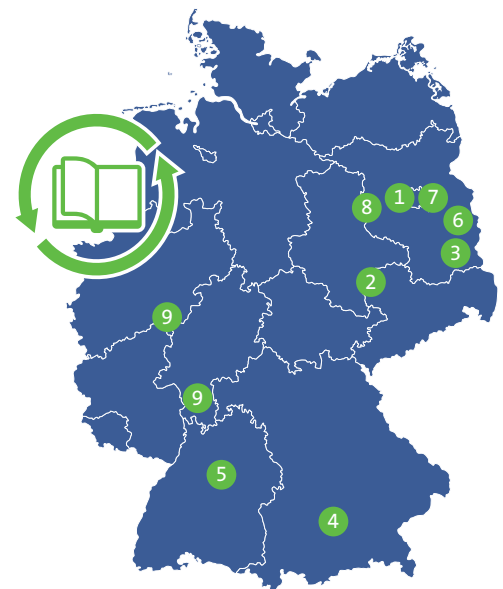
Anzahl der Teamgründungen 2013

1	Technische Universität München	40
2	RWTH Aachen	35
3	Leuphana Universität Lüneburg	22
3	Freie Universität Berlin	22
5	Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	21
6	Hochschule München	19
7	Fachhochschule Mainz	17
8	Technische Universität Berlin	16
9	Technische Universität Hamburg-Harburg	15
10	Private Universität Witten/Herdecke	14
10	Ludwig-Maximilians-Universität München	14



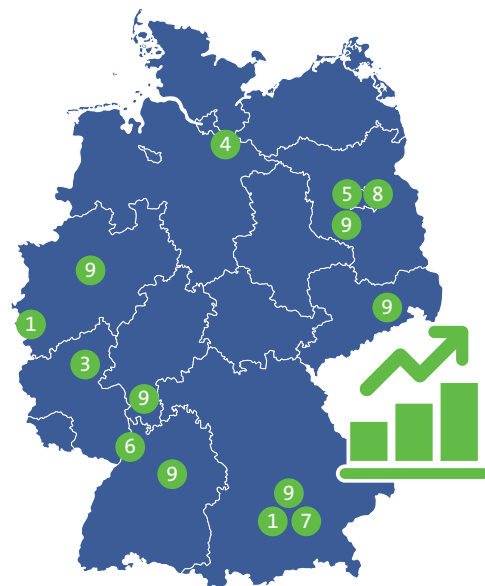
Anzahl der Gründungen mit Wissenstransfer 2013

1	Universität Potsdam	32
2	Universität Leipzig	31
3	BTU Cottbus-Senftenberg	24
4	Technische Universität München	22
5	Universität Stuttgart	19
6	Europa-Universität Viadrina	18
7	Technische Universität Berlin	15
8	Fachhochschule Brandenburg	12
9	Technische Universität Darmstadt	11
9	Universität Siegen	11



Anzahl der Gründungen als Kapitalgesellschaft 2013

1	RWTH Aachen	32
1	Technische Universität München	32
3	WHU – Otto Beisheim School of Management	24
4	Leuphana Universität Lüneburg	22
5	Freie Universität Berlin	20
6	Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	18
7	Hochschule München	16
8	Technische Universität Berlin	13
9	Technische Universität Dresden	12
9	Technische Universität Darmstadt	12
9	Universität Stuttgart	12
9	Universität Potsdam	12
9	Ludwig-Maximilians-Universität München	12
9	Private Universität Witten/Herdecke	12



3.3.4 Gründungsaktivitäten (Baustein 4)

Innovative Ideen in eine erfolgreiche Gründung umzusetzen, ist das zentrale Ziel der Gründungsförderung. Damit es zu einer erfolgreichen Gründung kommt, kann eine Hochschule die Gründer gezielt unterstützen. Eine Verknüpfung von Gründungsförderung und der Zahl der dokumentierten Ausgründungen ist jedoch nur eingeschränkt möglich. Zum einen erfolgt ein nicht unerheblicher Teil der Gründungen zeitlich versetzt zur Sensibilisierung und Projektunterstützung durch die Hochschulen. Andere Unternehmen werden ohne Kontakt zu den Gründungsservices der Hochschule gegründet oder werden schlicht nicht ausreichend dokumentiert und nachverfolgt. All diese Gründungen können die Hochschulen nicht erfassen und gelten damit auch nicht als Erfolg der Gründungsförderung. Zum anderen beeinflussen viele Faktoren aus dem persönlichen oder wirtschaftlichen Umfeld der Gründer den Erfolg einer Gründung, auf die die Hochschule keinen Einfluss hat. Schließlich misst der Gründungsradar nicht den Grad des Gründungserfolgs anhand des Technologie- und Innovationsgehalts und des späteren wirtschaftlichen Effekts. Trotz dieser Einschränkungen gibt die Gründungsaktivität an einer Hochschule, das heißt die Beteiligung an Förderwettbewerben und die Zahl der Gründungen selbst, erste Hinweise auf den Output der unternommenen Anstrengungen in der Gründungsförderung.

Die FU Berlin, die Hochschule München und die TU München erreichen in den Gründungsaktivitäten die volle Punktzahl und bestätigen, dass nicht nur technische Universitäten, sondern auch Volluniversitäten und Fachhochschulen eine große Zahl erfolgreicher Gründungsaktivitäten aufweisen können (Tabelle 12). Die Leuphana Universität ist bei den mittleren Hochschulen erneut an der Spitze und erreicht 2,9 Punkte. Die TU Hamburg-Harburg hat sich durch eine starke Verbesserung auf den zweiten Platz vorgeschoben. Innerhalb der Gruppe der Hochschulen mit 5.000 und weniger Studierenden bestätigt die HHL ihre Leistungen und verteidigt ihren ersten Platz. Ein beachtlicher Leistungssprung gelang der WHU, die sich vom unteren Mittelfeld auf den zweiten Platz vorarbeitete.

Tabelle 12: Gründungen und externe Förderung: Wo sind die Leuchttürme?

Top 25 Prozent der Hochschulen im Ranking für Baustein 4 – nach Hochschulgröße

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte
Große Hochschulen (> 15.000 Studierende)		
Freie Universität Berlin	▲▲▲	3,0
Hochschule München	▲▲▲	3,0
Technische Universität München	▲	3,0
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	▲▲	2,9
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	▲▲	2,8
Universität Potsdam	▲	2,7
Hochschule Hamburg	▲▲▲	2,6
RWTH Aachen	○	2,6
Universität Leipzig	▲	2,6
Universität Stuttgart	▲▲▲	2,6

Hochschule	Veränderung zum Vorjahr	Punkte
Mittlere Hochschulen (5.001–15.000 Studierende)		
Leuphana Universität Lüneburg	▼	2,9
Technische Universität Hamburg-Harburg	▲▲▲	2,8
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg	▼▼	2,7
Europa-Universität Viadrina	▼	2,6
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	▲▲▲	2,6
Fachhochschule Kaiserslautern	▲▲	2,4
Hochschule Reutlingen	–	2,4
Technische Universität Bergakademie Freiberg	▲▲	2,4
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	▲	2,3
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin	–	2,3
Technische Universität Chemnitz	○	2,3
Hochschule Anhalt	○	2,2
Technische Universität Ilmenau	▼	2,2
Kleine Hochschulen (≤ 5.000 Studierende)		
HHL Leipzig Graduate School of Management*	▲▲	3,0
WHU – Otto Beisheim School of Management*	▲▲▲	2,9
Universität der Künste Berlin	▲	2,5
Fachhochschule Potsdam	▲▲▲	2,4
HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen	▲▲▲	2,4
Private Universität Witten/Herdecke*	▼	2,4
Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF	–	2,3
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	▲▲	2,3
Fachhochschule Flensburg	▲▲	2,2
Fachhochschule Mainz	▲▲▲	2,2
Hochschule der Medien	–	2,2
Universität der Bundeswehr München	○	2,2
Hochschule Aschaffenburg	–	2,1
Westfälische Hochschule Gelsenkirchen	▲▲	2,1

Fachhochschule
 Universität
 Kunst-/Musikhochschule
 * private Hochschule

▼ / ▲ Abnahme/Zunahme um 0–10% zum Vorjahr ▼▼ / ▲▲ Abnahme/Zunahme um 10–20% zum Vorjahr

▼▼▼ / ▲▲▲ Abnahme/Zunahme um 20–30% zum Vorjahr ▼▼▼ / ▲▲▲ Abnahme/Zunahme um mehr als 30% zum Vorjahr

○ keine Veränderung – kein Vorjahreswert

Anmerkungen: Große Hochschule: N=39, mittlere Hochschule: N=52, kleine Hochschule N=54. – Dargestellt sind nur die Top 25 Prozent der Hochschulen in der jeweiligen Größenklasse. Die vollständigen Ergebnisse sind in den Tabellen 15 bis 17 im Anhang zu finden. – Die Ergebnisse zwischen den Größenklassen sind nicht miteinander vergleichbar, da sich die Untersuchungs- und Vergleichsgruppe jeweils unterscheidet.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Tabelle 13: Wie sich die Gründungsaktivitäten an den Gewinnerhochschulen gestalten

Eckwerte der Gründungsaktivitäten der Siegerhochschulen im Baustein 4

Hochschule	Gründungen	Erfolgreiche Anträge bei Förderprogrammen für Gründer
FU Berlin ■■■	30 Gründungen <ul style="list-style-type: none"> ▶ 22 Teamgründungen ▶ 10 Gründungen mit Wissenstransfer ▶ 4 Gründungen mit schutzrechtlichen Fragestellungen ▶ 6 Personengesellschaften ▶ 20 Kapitalgesellschaften 0,10 Gründungen je 100 Studierende	11 erfolgreiche Förderungen insgesamt (durchschnittliche Erfolgsquote von 52 Prozent) <ul style="list-style-type: none"> ▶ 2 EXIST-Forschungstransfers ▶ 6 EXIST-Gründerstipendien ▶ 3 mit EXIST vergleichbare Förderprogramme
Hochschule München ■■■	19 Gründungen <ul style="list-style-type: none"> ▶ 19 Teamgründungen ▶ 7 Gründungen mit Wissenstransfer ▶ 5 Gründungen mit schutzrechtlichen Fragestellungen ▶ 3 Personengesellschaften ▶ 16 Kapitalgesellschaften 0,11 Gründungen je 100 Studierende	6 erfolgreiche Förderungen insgesamt (durchschnittliche Erfolgsquote von 86 Prozent) <ul style="list-style-type: none"> ▶ 1 EXIST-Forschungstransfer ▶ 1 EXIST-Gründerstipendium ▶ 2 High-Tech Gründerfonds ▶ 1 Investitionszuschuss Wagniskapital ▶ 1 mit EXIST vergleichbares Förderprogramm
TU München ■■■	47 Gründungen <ul style="list-style-type: none"> ▶ 40 Teamgründungen ▶ 22 Gründungen mit Wissenstransfer ▶ 3 Gründungen mit schutzrechtlichen Fragestellungen ▶ 10 Personengesellschaften ▶ 32 Kapitalgesellschaften 0,13 Gründungen je 100 Studierende	18 erfolgreiche Förderungen insgesamt (durchschnittliche Erfolgsquote von 62 Prozent) <ul style="list-style-type: none"> ▶ 2 EXIST-Forschungstransfers ▶ 9 EXIST-Gründerstipendien ▶ 1 High-Tech Gründerfonds ▶ 6 mit EXIST vergleichbare Förderprogramme
Leuphana Universität Lüneburg ■■■	52 Gründungen <ul style="list-style-type: none"> ▶ 22 Teamgründungen ▶ 10 Gründungen mit Wissenstransfer ▶ 2 Gründungen mit schutzrechtlichen Fragestellungen ▶ 5 Personengesellschaften ▶ 22 Kapitalgesellschaften 0,62 Gründungen je 100 Studierende	8 erfolgreiche Förderungen insgesamt (durchschnittliche Erfolgsquote von 89 Prozent) <ul style="list-style-type: none"> ▶ 1 EXIST-Gründerstipendium ▶ 7 mit EXIST vergleichbare Förderprogramme
HHL Leipzig ■	12 Gründungen <ul style="list-style-type: none"> ▶ 10 Teamgründungen ▶ 1 Personengesellschaft ▶ 11 Kapitalgesellschaften 2,16 Gründungen je 100 Studierende	3 erfolgreiche Förderungen insgesamt (durchschnittliche Erfolgsquote von 100 Prozent) <ul style="list-style-type: none"> ▶ 2 EXIST-Gründerstipendien ▶ 1 mit EXIST vergleichbares Förderprogramm

■■■ Große Hochschule (mehr als 15.000 Studierende) ■■■ Mittelgroße Hochschule (5.001 bis 15.000 Studierende) ■ Kleine Hochschule (weniger als 5.000 Studierende)

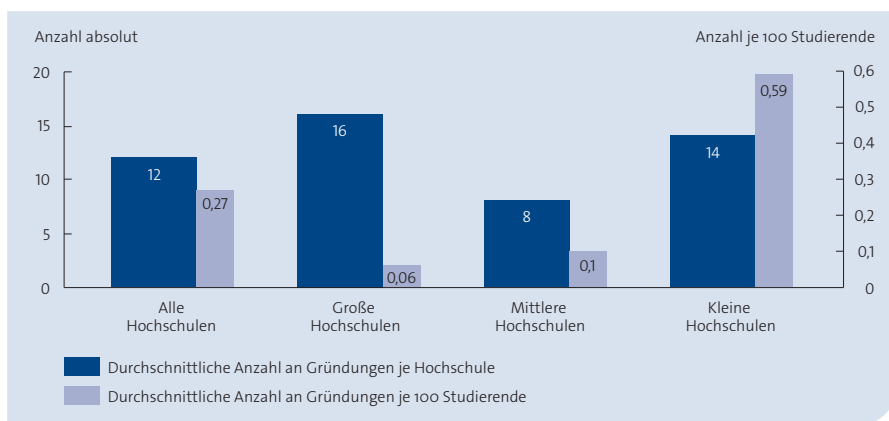
Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Kleine Hochschulen mit hoher Gründungsintensität

Im Jahr 2013 wurden insgesamt 1.766 Unternehmen an den befragten Hochschulen gegründet. Dies entspricht im Schnitt zwölf Gründungen je Hochschule (Abbildung 14). Die Werte unterscheiden sich nach Hochschulgröße. An großen Hochschulen sind es 16 Gründungen (0,06 Gründungen je 100 Studierende), acht Gründungen (0,1 je 100 Studierende) an mittleren und 14 Gründungen (0,59 je 100 Studierende) an kleinen Hochschulen. An kleinen Hochschulen entwickeln sich also im Schnitt ähnlich viele Gründungen wie an großen Hochschulen. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass kleine Hochschulen eine deutlich höhere Gründungsintensität als mittlere und große Hochschulen aufweisen. Haben kleine Hochschulen also den gleichen ökonomischen Effekt durch ihre Gründungsaktivitäten wie große Einrichtungen?

Abbildung 14: An kleinen Hochschulen werden viele Gründungen realisiert

Durchschnittliche Anzahl an Gründungen im Jahr 2013 je Hochschule und je 100 Studierende, nach Hochschulgröße



Anmerkung: N = 143.

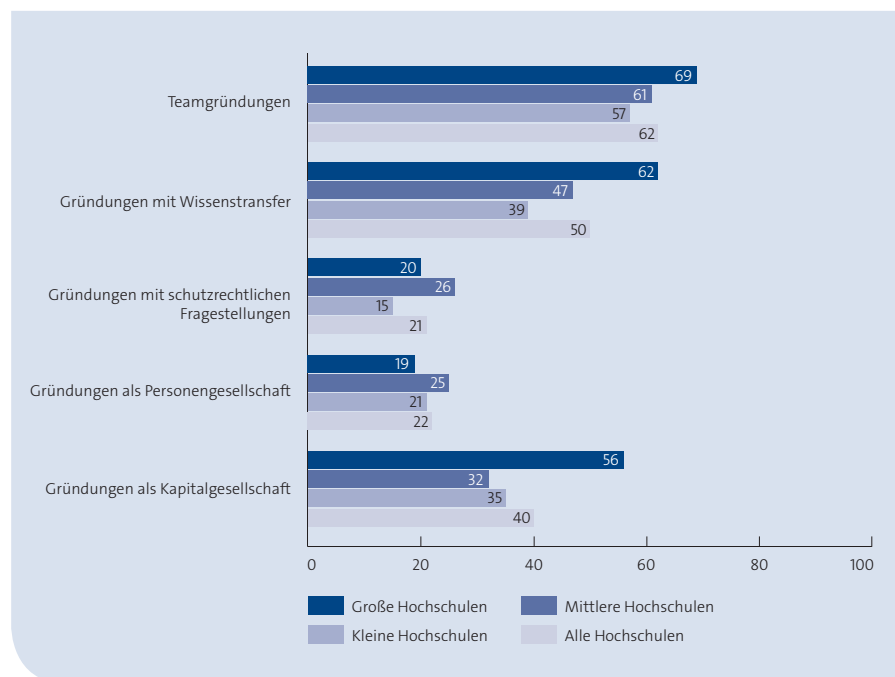
Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Die ökonomische Wirkung von Start-ups und Spin-offs unterscheidet sich stark und hängt unter anderem vom späteren Beschäftigungswachstum und den Wertschöpfungspotenzialen ab. Hier unterscheiden sich die 1.766 an den Hochschulen realisierten Gründungen deutlich. Die Unterschiede finden sich nicht nur in der Zahl der Teammitglieder, sondern auch im Innovationsgehalt und der Art der Rechtsform. Knapp zwei Drittel aller hier erfassten realisierten Gründungen sind Teamgründungen (Abbildung 15). Bei der Hälfte erfolgt zudem ein Wissenstransfer aus der Hochschule in die Gründung, aber nur gut ein Fünftel muss sich mit schutzrechtlichen Fragestellungen auseinandersetzen. Mit 40 Prozent ist die Kapitalgesellschaft eine der am häufigsten gewählten Rechtsformen unter den hier beobachteten Gründungen aus Hochschulen.

Innerhalb der Größenklassen lassen sich durchaus große Unterschiede ausmachen. An großen Hochschulen ist der Anteil der Teamgründungen (69 Prozent), der Gründungen mit Wissenstransfer aus der Hochschule in die Gründung (62 Prozent) sowie der als Kapitalgesellschaft gegründeten Unternehmen (56 Prozent) zum Teil

Abbildung 15: Gründungen an großen Hochschulen besonders wissensintensiv und anspruchsvoll

Eigenschaften der Gründungen, nach Hochschulgröße, Anteile in Prozent



Anmerkungen: Teamgründungen: N = 126; Wissenstransfer: N = 109; Schutzrechte: N = 98; Rechtsform: N = 120.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

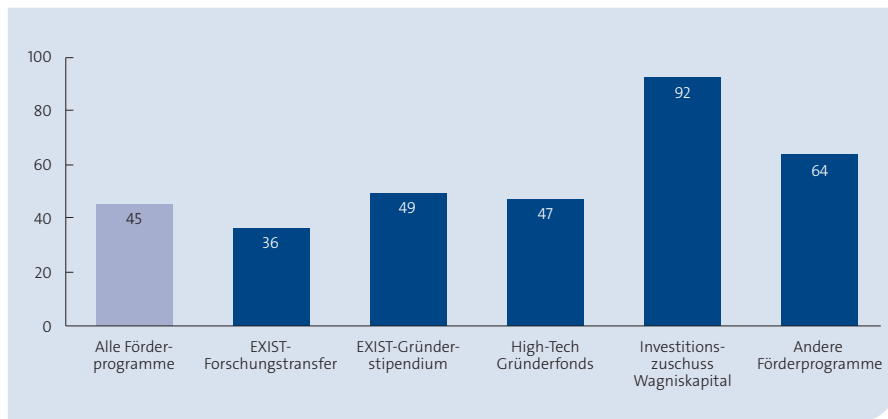
deutlich höher als an mittleren und kleinen Hochschulen. An mittleren Hochschulen werden mit gut einem Viertel der Gründungen verhältnismäßig viele Unternehmen ins Leben gerufen, die sich mit schutzrechtlichen Fragestellungen auseinandersetzen müssen. Gründungen aus großen Hochschulen bringen also meist auch einen größeren erwarteten ökonomischen Effekt mit sich als Gründungen von mittleren und kleinen Hochschulen.

Verschiedene Förderprogramme unterstützen Gründer

Die Gründungsaktivität, also der Output der Gründungsförderung, lässt sich nicht nur über die Zahl der Gründungen, sondern auch über die (erfolgreiche) Beteiligung an Förderprogrammen für Gründer messen. Dazu gehören neben den beiden großen Förderlinien des EXIST-Programms, dem Gründerstipendium und dem Forschungstransfer, weitere Förderprogramme des Bundes oder der einzelnen Bundesländer. Beispiele sind die Gründungsoffensive Biotechnologie GO-Bio des Bundes oder der Gründercampus Niedersachsen als Landesprogramm. Die erfolgreiche Beteiligung an Förderprogrammen dient als ein Qualitätsindikator der Gründungsidee, da für eine Bewerbung bereits gewisse Anforderungen zum Projektfortschritt (zum Beispiel ein belastbarer Businessplan, erste Finanzierungszusagen) erfüllt sein müssen.

Abbildung 16: Knapp jeder zweite Förderantrag ist erfolgreich

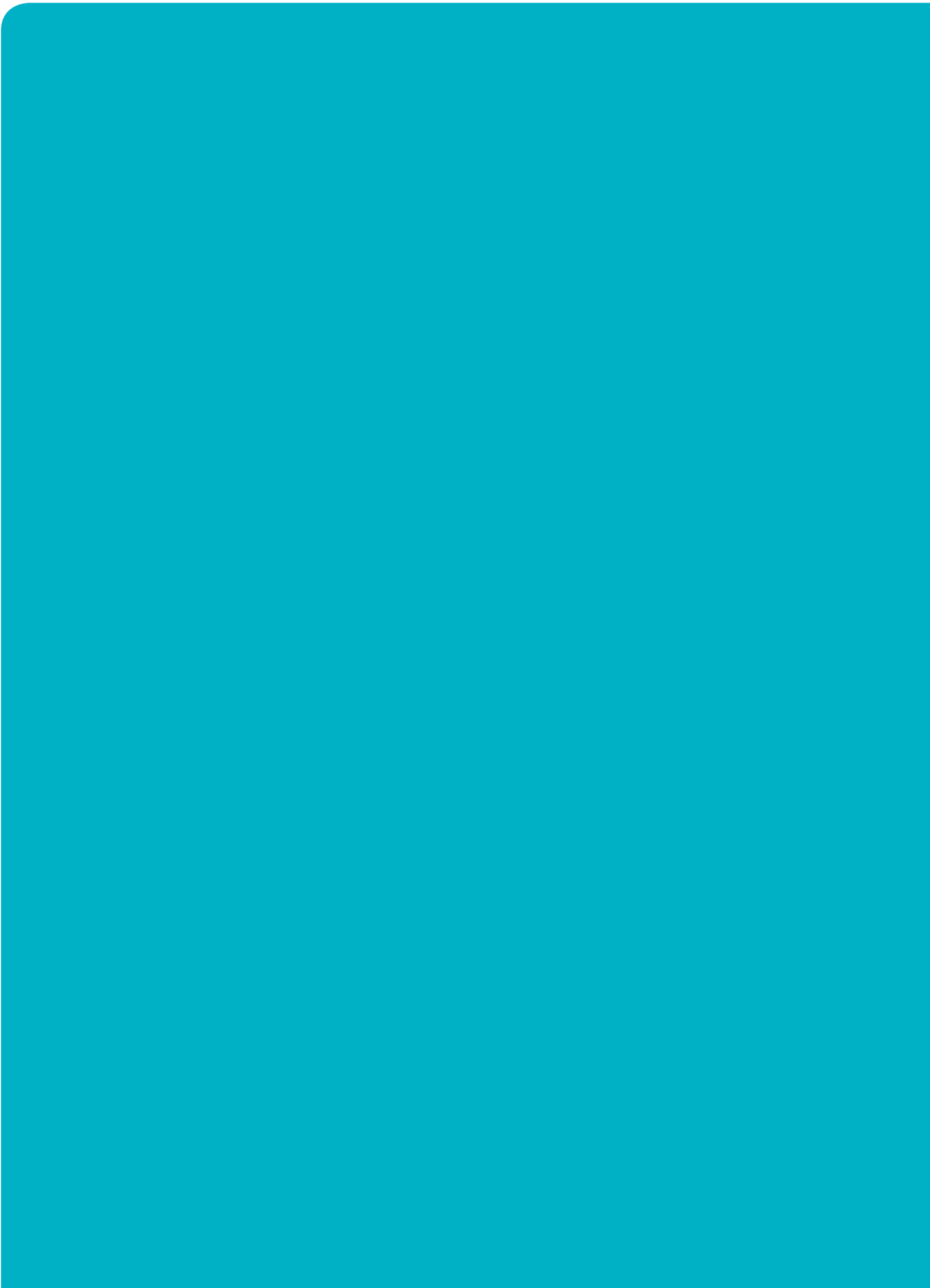
Erfolgreich eingereichte Anträge in unterschiedlichen Förderprogrammen, Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 157. – Zu der Kategorie „Andere Förderprogramme“ zählen all diejenigen, die mit dem EXIST-Forschungstransfer oder -Gründerstipendium vergleichbar sind.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Im Schnitt liegt die Erfolgsquote der Hochschulen über alle betrachteten Förderprogramme bei 45 Prozent (Abbildung 16). Unterschiede zwischen großen, mittleren und kleinen Hochschulen sind kaum zu beobachten. Allerdings lassen sich bei einem Blick auf die einzelnen Förderprogramme Differenzen ausmachen. Die geringste Erfolgsquote gibt es beim Programm EXIST-Forschungstransfer, wohingegen Anträge beim Programm INVEST – Zuschuss für Wagniskapital fast immer erfolgreich sind (92 Prozent).



Gründungsförderung aus Sicht der Gründer

Wissenschaftliche Erkenntnisse in wirtschaftliche Tätigkeiten umzusetzen, ist von besonderer Bedeutung für die Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Dieser Wissenstransfer schafft Arbeitsplätze, fördert den Wettbewerb und den Strukturwandel und wird somit zu einem wichtigen Innovationsfaktor für die Wirtschaft. Ausgründungen sind ein Weg, Erkenntnisse aus der Wissenschaft in die Wirtschaft und Gesellschaft zu tragen. Zahlenmäßig spielen akademische Ausgründungen in Deutschland, auch im internationalen Vergleich, noch eine untergeordnete Rolle. Gründe für den geringen Anteil an allen Gründungen sind allerdings weder die beschränkten Forschungskapazitäten der Hochschulen noch fehlende neue wissenschaftliche Erkenntnisse. Er beruht vielmehr auf einem hohen Bürokratieaufwand, knappem Eigenkapital und nicht zuletzt auch auf fehlendem Unternehmergeist des einzelnen Wissenschaftlers (Hemer et al., 2006). Wie können also Studierende und Wissenschaftler besser für eine Unternehmensgründung motiviert werden? Was kann man dafür aus erfolgreichen Gründungen lernen?

Ziele, Inhalte und Methodik der Gründerbefragung

Der Gründungsradar erfasst Umfang und Vielfalt der Angebote der Gründungsförderung vorwiegend anhand quantitativer Kennzahlen, die mittels einer Hochschulbefragung erhoben wurden. Eine zusätzlich durchgeführte beispielhafte Befragung ausgewählter Gründer soll diese Perspektive ergänzen. Damit nimmt die aktuelle Studie pilotartig eine erste Bewertung der Qualität und des Nutzens der Hochschulangebote durch die Gründer vor. Ziel der Gründerbefragung ist es zu erfassen,

- wie Gründer die Angebote der Gründungsförderung bewerten, welche Angebote vermisst und welche als besonders hilfreich erachtet wurden,
- welche Unterschiede zwischen Gründungen aus verschiedenen Hochschultypen hinsichtlich der Gründung selbst und ihrer Einschätzung zur Förderung durch die Hochschule bestehen sowie
- welche ökonomischen Effekte von den Gründungen im Zeitverlauf ausgehen können.

Die Befragung gibt somit Aufschluss darüber, wie gut das Rüstzeug war, mit dem die Hochschule den Gründer beziehungsweise das Gründerteam ausgestattet hat. Zudem ermöglicht die Befragung der Gründer – im Gegensatz zur Hochschulbefragung –, einen Einblick in die Nachgründungsphase zu erhalten. Damit soll geklärt werden, wie erfolgreich sich eine Gründung am Markt behauptet.

Was wurde gefragt?

Die Informationen wurden mittels einer schriftlichen Erhebung gewonnen. Den Gründern wurden Fragen zur Gründung selbst, aber auch zu ihren Erfahrungen und ihrer Einschätzung zum Gründungsklima an der Hochschule sowie zu Angeboten der Gründungssensibilisierung und -unterstützung gestellt. Konkret wurden folgende Inhalte abgefragt:

Eigenschaften der Gründung: Zur Charakterisierung der Gründungen wurden Angaben zur Anzahl der Gründungsmitglieder und Beschäftigten erhoben. Ob das Unternehmen ein Produkt erstellt und/oder eine Dienstleistung erbringt, wurde ebenfalls erfasst. Des Weiteren wurden Angaben zum Innovationsgrad der Gründung (Marktneuheit oder Weiterentwicklung) und zur Anmeldung beziehungsweise Nutzung von Schutzrechten abgefragt.

Güte des Gründungsklimas: Das Gründungsklima an einer Hochschule wird durch den Intensitätsgrad der aktiven Gründungsförderung sowie eine vielfältige Beteiligung unterschiedlicher Akteure und Bereiche der Hochschule geprägt. Die Güte des Gründungsklimas spiegelt sich beispielsweise in institutionellen Prioritäten, Organisationsstrukturen, Serviceleistungen, der Präsenz des Themas im Hochschulalltag und den Gründungsaktivitäten wider. Alles in allem sind das Klima und seine Intensität jedoch auch ein subjektiver Faktor, der jenseits quantitativer Kennzahlen die Motivation und Inspiration der beteiligten Akteure ausdrückt. Von besonderer Bedeutung ist diesbezüglich die Einschätzung der Befragten, welche Akteure der Hochschule einen besonderen Beitrag zu einem guten Gründungsklima leisten.

Umfang und Qualität der Sensibilisierung an der Hochschule: Hochschulen können Studierende und Wissenschaftler durch Wissensvermittlung in (Lehr-)Veranstaltungen und Durchführung von Wettbewerben auf das Gründungsthema aufmerksam machen und sie dafür interessieren. Erfolgreiche Sensibilisierung schafft es, auch Personen zu erreichen, die zuvor eine Gründung für sich noch nicht in Betracht gezogen haben. Auch die Vermittlung eines nicht allein gründungsspezifischen unternehmerischen Denkens und Handelns ist Teil erfolgreicher Sensibilisierung. In diesem Themenkomplex werden Gründer unter anderem danach gefragt, ob die Hochschule ihre Gründungsneigung befördert hat und welche Angebote der Gründungssensibilisierung vorhanden waren, in Anspruch genommen wurden und wie hilfreich diese waren.

Umfang und Qualität der Unterstützung an der Hochschule: Hochschulen haben vielerlei Möglichkeiten, Gründer vor, während und/oder nach ihrer Gründung zu unterstützen: konkrete Beratungsleistungen, die (freie) Nutzung von Infrastrukturen wie Laboren oder Büroräumen, die Überlassung von Schutzrechten oder die Vermittlung von Investoren und Partnern sind Beispiele hierfür. Daher wurden die Gründer unter anderem zu den vorhandenen und in Anspruch genommenen Beratungsleistungen der Hochschule, ihren Strukturen und finanziellen Angeboten gefragt sowie danach, ob Schutzrechte durch die Hochschule übertragen wurden. Darüber hinaus wurden die Gründer gebeten, die Qualität der Beratungsleistung, etwa hinsichtlich der Vielfältigkeit oder der Qualifikation der Mitarbeiter, einzuschätzen.

Wer wurde befragt?

Die Auswahl der Stichprobe von Gründungen für die Befragung erfolgte auf Basis der Rückmeldungen der am Gründungsradar beteiligten Hochschulen. Diese machten in der Hochschulbefragung Angaben über vorbildliche Gründungen aus den vergangenen fünf Jahren. Diese Angaben bilden die Gesamtheit aller angesprochenen Gründungen. Von insgesamt 192 angeschriebenen Gründungen erhielten wir 76 verwertbare Fragebögen, auf welchen die folgenden Ergebnisse beruhen.

Die 76 Gründungen stammen aus insgesamt 59 Hochschulen, davon 45 Gründungen aus Universitäten und 31 aus Fachhochschulen.⁵ Unterteilt nach Größe der unterstützenden Hochschule ergibt sich folgendes Bild: 36 Gründungen kommen aus großen Hochschulen (mehr als 15.000 Studierende), 20 Gründungen aus mittleren (5.001 bis 15.000 Studierende) und 20 Gründungen aus kleinen Hochschulen (5.000 und weniger Studierende). Eine Unterscheidung nach Trägerschaft wird hier nicht vorgenommen, da die Mehrheit der Gründungen (91 Prozent) aus einer staatlichen Hochschule stammt. Überproportional viele Gründungen kommen zudem aus Hochschulen, die eine Förderung im Rahmen der EXIST-Programmlinien I bis IV des Bundeswirtschaftsministeriums erhalten haben (76 Prozent der Gründungen).

Wie repräsentativ sind die Ergebnisse?

Die Befragungsergebnisse liefern einen ersten Eindruck, jedoch keine repräsentative Analyse zur Wirksamkeit der Gründungsförderung an Hochschulen aus Sicht der Nachfrager, das heißt der Gründer. Die Zahl der befragten Gründungen ist zu klein und zu selektiv, um ein vollständiges Bild der akademischen Gründerszene zu zeichnen. 76 Gründungen aus den vergangenen fünf Jahren wurden erfasst. Zum Vergleich: Die Hochschulen, welche sich am Gründungsradar beteiligen, meldeten allein für das Jahr 2013 1.766 Gründungen. Hinzu kommt: Die Hochschulen wurden um die Nennung von – aus ihrer Sicht – vorbildlichen Gründungen aus ihrer Einrichtung gebeten, sodass es sich bei den Befragten klar um eine Positivselektion handelt. Das Antwortverhalten wird also eher positiver ausfallen als bei einer zufällig ausgewählten Stichprobe.

Gründer bleiben ihrer Hochschulregion treu

76

Gründungen sind in der Gründerbefragung vertreten. Davon sind:

31 Gründungen aus Fachhochschulen und

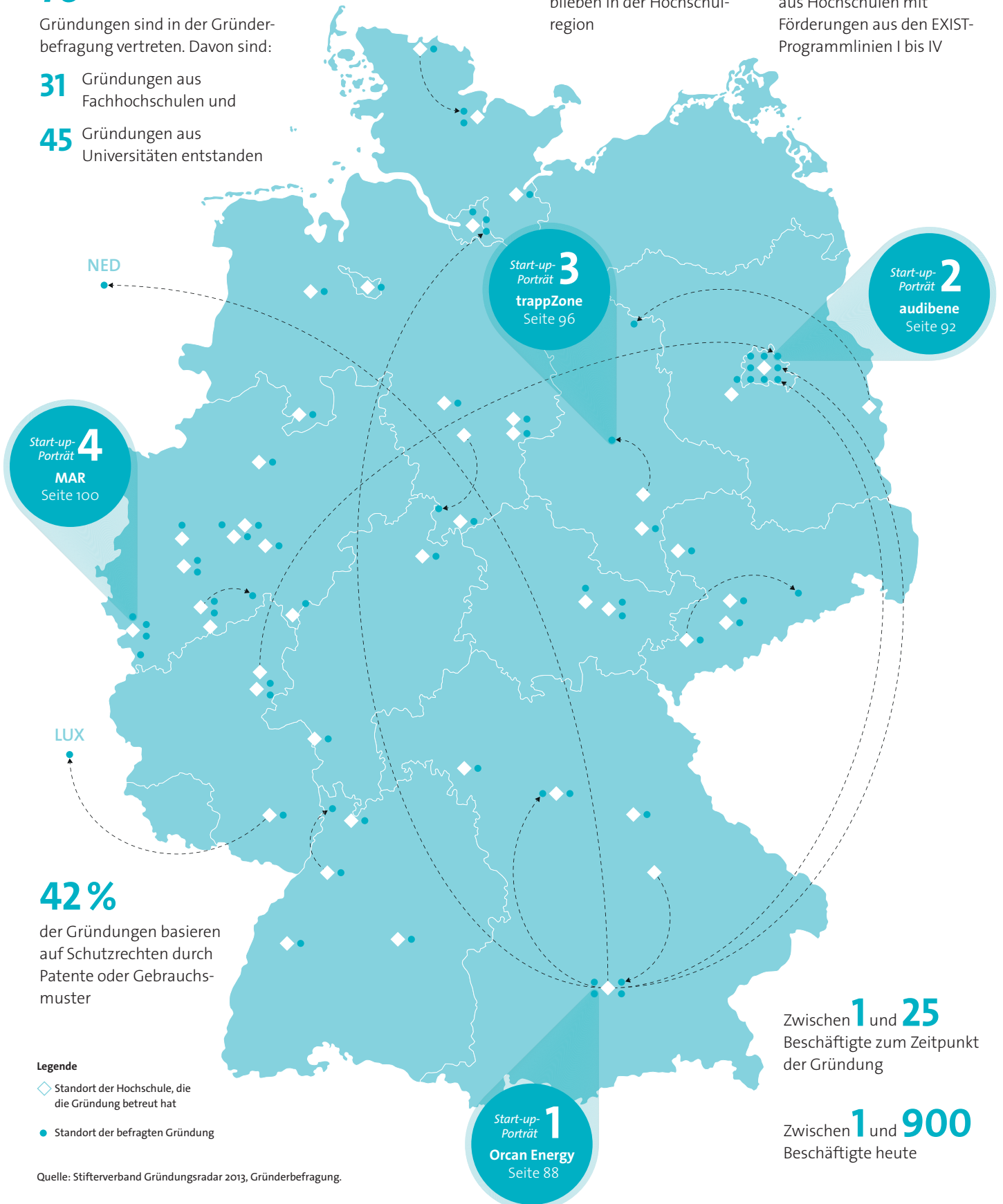
45 Gründungen aus Universitäten entstanden

80%

der befragten Gründungen blieben in der Hochschulregion

76%

der Gründungen stammen aus Hochschulen mit Förderungen aus den EXIST-Programmlinien I bis IV



Ergebnisse der Gründerbefragung

Hinter akademischen Gründungen steht, nicht zuletzt auch aufgrund von Förderrichtlinien von Programmen wie EXIST, laut den befragten Gründern nur selten eine einzelne Person: Nur drei der befragten 76 Gründungen waren Einzelgründungen. Im Durchschnitt besteht ein Gründerteam zum Zeitpunkt der Gründung aus drei Personen. Zwischen Universitäten und Fachhochschulen lassen sich hinsichtlich der Gründerzahl nur leichte Unterschiede festhalten: Die Gründungsteams aus Fachhochschulen sind mit durchschnittlich 2,7 Personen etwas kleiner als die aus Universitäten (3,2 Personen). Rund zwei Drittel der an den 76 Gründungen beteiligten Gründer hatten bereits vor der Gründung des Unternehmens eine für die Gründung relevante Berufserfahrung. Gründungserfahrung hatte hingegen nur ein Viertel der Gründer. Hier zeigen sich kaum Unterschiede zwischen Fachhochschulen und Universitäten.

Starkes Beschäftigungswachstum nach Gründung

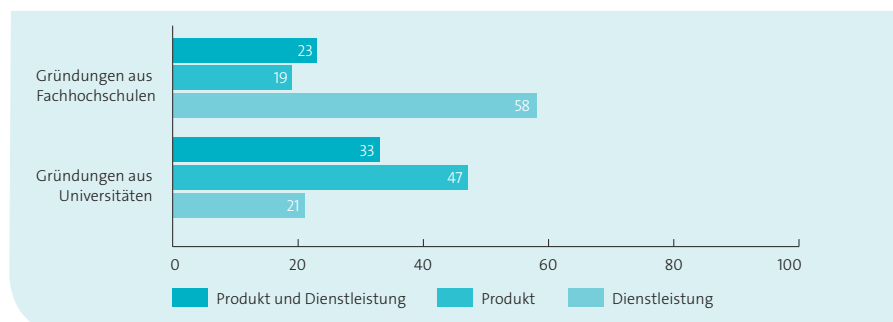
Nach der Gründung steigerten die befragten Unternehmen rasch ihre Mitarbeiterzahl. Dabei zeigen Unternehmen, die bereits länger am Markt sind, erwartungsgemäß eine größere Steigerung in den Beschäftigtenzahlen von der Gründung bis heute als jüngere Unternehmen. Die Befragten, die bereits im Jahr 2008 eine Firma gegründet haben, konnten beispielsweise ihre Mitarbeiterzahl bis heute mehr als verfünffachen. Zwei Gründungen stechen dabei hervor: Sie steigerten in kurzer Zeit ihre Mitarbeiterzahl bereits auf über 100 Personen.

Dienstleistungen – Fachhochschulen; Produkte – Universitäten

Insgesamt bringen die Gründungen gleichermaßen Produkte und Dienstleistungen auf den Markt. Allerdings zeigen sich hier deutliche Unterschiede zwischen Fachhochschulen und Universitäten (Abbildung 17). 47 Prozent der Gründungen an Universitäten haben ein Produkt und 21 Prozent eine Dienstleistung zum Gegenstand. Dieses Verhältnis kehrt sich an Fachhochschulen um. Denn dort verkaufen 58 Prozent der gegründeten Unternehmen eine Dienstleistung, während nur 19 Prozent ein Produkt anbieten.

Abbildung 17: Dienstleistungen an Fachhochschulen, Produkte an Universitäten

Gründungsgegenstand (Produkt, Dienstleistung oder beides) an Fachhochschulen und Universitäten, Anteile in Prozent

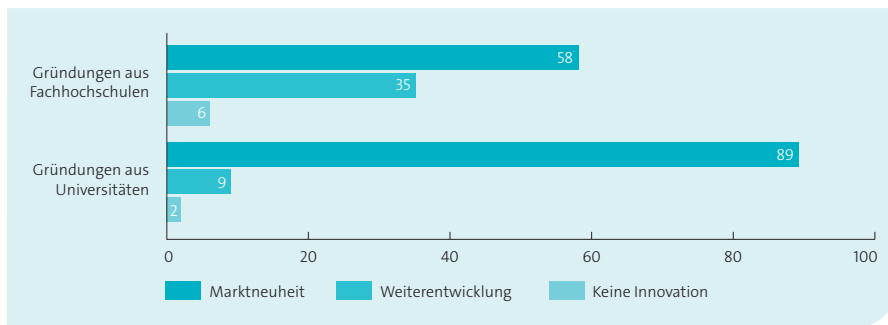


Anmerkung: N = 74.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Gründerbefragung.

Abbildung 18: Universitäten als Motoren für Innovation

Innovationsgrad von Gründungen aus Fachhochschulen und Universitäten, Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 70 – Der Innovationsgrad wurde auf einer Skala von 1 (Marktneuheit) bis 4 (Weiterentwicklung) abgefragt.

In der Abbildung wurden die Bewertungen 1 und 2 zur Kategorie Marktneuheit sowie die Werte 3 und 4 zur Kategorie Weiterentwicklung zusammengefasst.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Gründerbefragung.

Hoher Innovationsgehalt der Gründungen

Insgesamt ist der Innovationsgehalt der akademischen Gründungen hoch. 73 der 76 Befragten sehen ihre Gründung als Innovation an. Zwei Drittel bezeichnen dabei ihre Gründung als Produktinnovation und ein gutes Drittel sieht sie als Dienstleistungsinnovation. Jeweils gut 10 Prozent sehen in der Gründung ein innovatives Geschäftsmodell oder eine Prozessinnovation (es waren Mehrfachantworten möglich).

Gründungen aus Fachhochschulen und Universitäten unterscheiden sich hinsichtlich des Innovationsgehalts deutlich (Abbildung 18). Fast neun von zehn Gründern von Universitäten sehen ihre Gründung als Marktneuheit an (89 Prozent). Bei den Gründern aus Fachhochschulen sind dies nur 58 Prozent. Keinen Einfluss auf den Innovationsgrad hatte hingegen, ob die Gründer durch das EXIST-Programm gefördert wurden oder nicht.

Zwei von fünf Gründungen basieren auf einer Entwicklung, die sich die Gründer durch ein Patent oder ein Gebrauchsmuster schützen ließen. Dabei trifft das insbesondere auf Gründungen von Universitäten zu. Hier haben zwei Drittel der Gründungen ein Patent oder ein Gebrauchsmuster angemeldet. Bei den Fachhochschulen hingegen melden nur zwei von 31 Gründungen ein Patent an. Auf dem umgekehrten Weg ist es Hochschulen auch möglich, Schutzrechte unentgeltlich, kostenpflichtig oder gegen Beteiligung am Unternehmen zu übertragen. Auf diese Weise werden akademische Gründungen begünstigt, auch ohne dass die Gründer selbst Teil des Forschungsteams oder Ideengeber sein müssen. 7 Prozent der Befragten der Fachhochschulen und sogar 25 Prozent der Befragten aus Universitäten geben an, dass ihren Gründungen kostenpflichtige Patente, Lizenzen oder Gebrauchsmuster der Hochschule zugrunde liegen. Der unterschiedliche Nutzungsgrad von Patenten und Lizenzen der Gründungen liegt naturgemäß in den unterschiedlichen Forschungsintensitäten von Fachhochschulen und Universitäten begründet. Unentgeltliche Übertragungen von Schutzrechten wird nur von einem Gründer genannt, die Übertragungen gegen Beteiligung der Hochschule am Unternehmen hingegen von keinem.

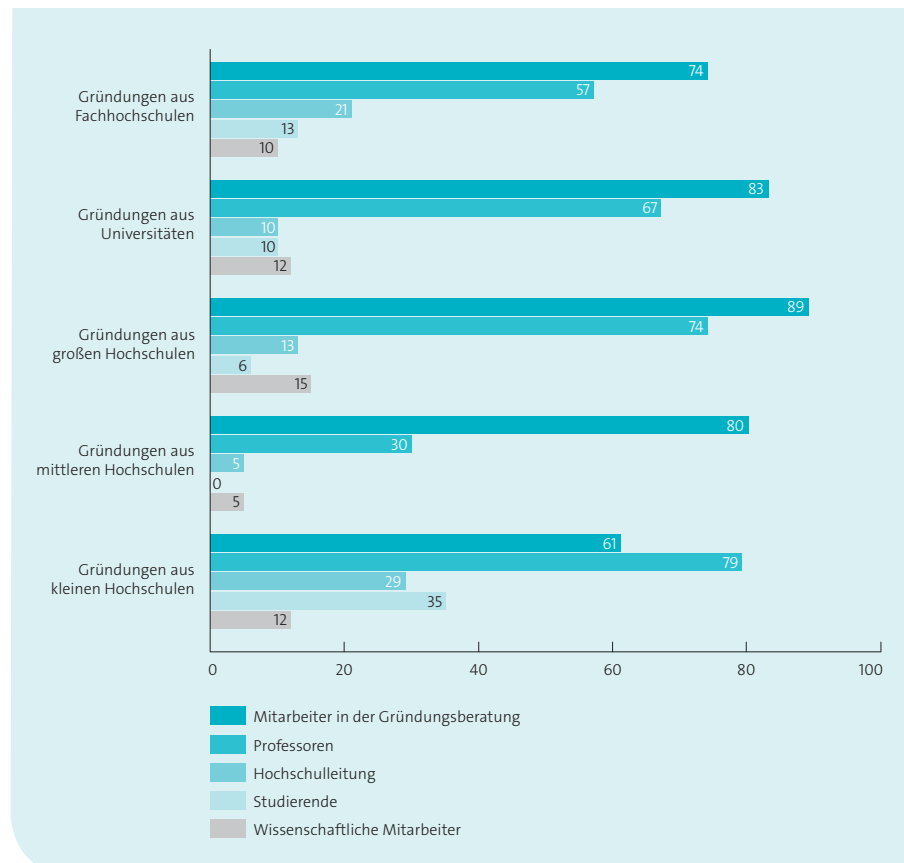
Gutes Gründungsklima an den Hochschulen

Ein gutes Gründungsklima wird durch das sichtbare und unsichtbare Umfeld, zum Beispiel durch Personen und ihre Verhaltensweisen, befördert. Gründer von Fachhochschulen und Universitäten bewerten das Gründungsklima an ihren Hochschulen in gleichem Maße positiv: 75 Prozent der Gründer aus einer Fachhochschule und 79 Prozent derjenigen aus Universitäten schätzen das Gründungsklima an ihren Hochschulen als (stark) ausgeprägt ein.

An Fachhochschulen und Universitäten herrscht insbesondere Einigkeit darüber, dass vorrangig die Mitarbeiter in der Gründungsberatung sowie die Professoren zu diesem positiven Klima beitragen (Abbildung 19). Weniger Einfluss haben, aus der Sicht der Gründer, die Hochschulleitungen, aber auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Studierenden, also die potenziellen Gründer selbst. Der Einfluss der einzelnen Gruppen auf das Gründungsklima variiert jedoch nach Hochschulgröße (Abbildung 20). So spielen an kleinen Hochschulen neben Professoren und

Abbildung 19: Mitarbeiter in der Gründungsberatung als Treiber eines guten Gründungsklimas

Hochschulakteure, die besonders zu einem guten Gründungsklima beitragen, nach Hochschultyp und Hochschulgröße, Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 73. – Es waren Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Gründerbefragung.

Gründungsbüros auch Studierende selbst eine besondere Rolle und gestalten dort das Gründungsklima, während an mittleren Hochschulen die Mitarbeiter in der Gründungsberatung den deutlich größten Einfluss besitzen.

Hochschulen wecken Gründungsinteresse

Die Gründerbefragung zeigt: Hochschulen schaffen es durch ihre Angebote, dass Studierende und Mitarbeiter das Gründen eines eigenen Unternehmens als Karriereoption in Betracht ziehen. 57 Prozent der Gründer geben an, dass die Hochschule die persönliche Gründungsneigung tatsächlich fördert. Konkret heißt das, dass 46 Prozent der Gründer aus Fachhochschulen und 63 Prozent derjenigen aus Universitäten erst während ihres Studiums in Betracht zogen, ein Unternehmen zu gründen. Die Mehrheit der Gründer ging also nicht mit einer Gründungsabsicht an die Hochschule. Nur jeder siebte hingegen hat das Gründen bereits vor dem Studium als Karriereoption angesehen. Bei den Fachhochschulen ist hier der Anteil allerdings deutlich höher als an den Universitäten (15 Prozent zu 2 Prozent).

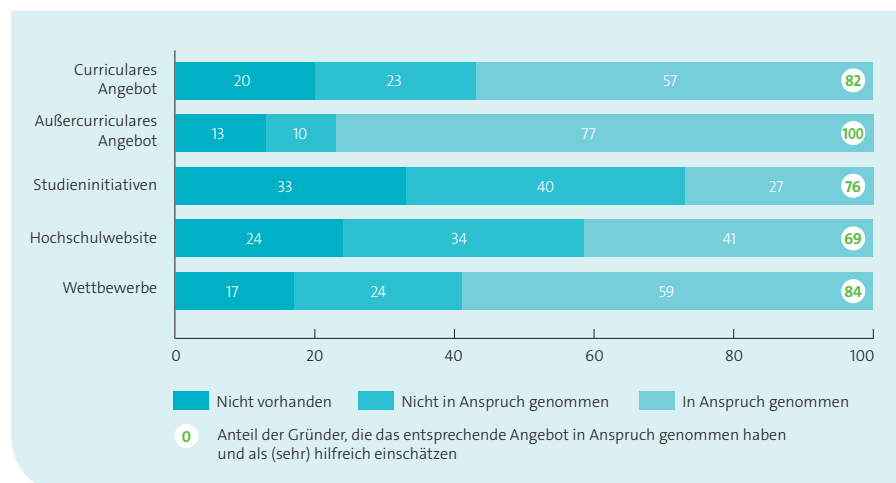
Dieses Ergebnis lässt vermuten, dass Universitäten einen größeren Aufwand an Sensibilisierung leisten müssen, während Fachhochschulen bereits eher gründungsaffinen Studierenden gegenüberstehen und diesen mit entsprechenden Unterstützungsangeboten gerecht werden müssen. Der hohe Anteil derjenigen, die an Universitäten während ihres Studiums eine Gründungsabsicht entwickeln, kann zum einen auf eine erfolgreiche, aktive Gründungssensibilisierung in der Lehre zurückgeführt werden. Zum anderen spielt vermutlich aber auch die Universität als forschungsauffine Institution eine Rolle. Aus der Forschung heraus ergeben sich vermehrt Möglichkeiten, mit neuen Entwicklungen Spin-offs oder Start-ups zu gründen. Aufgabe der Universität, der Gründungsbüros und der Technologietransferstellen ist es also, diese Forschungsergebnisse nicht nur in Patente und Lizenzen umzusetzen, sondern auch in Form von Ausgründungen zu verwerten.

Mehrheit nutzt Angebote der Gründungssensibilisierung

Viele Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter kommen mit der Gründungsthematik erstmals über konkrete Hochschulangebote in Berührung. Es ist deshalb wichtig, die Adressaten nicht nur physisch zu erreichen, sondern auch zu interessieren und emotional anzusprechen. Insgesamt bewerten die Befragten die Angebote der Gründungssensibilisierung sehr positiv. Rund 82 Prozent der Gründer aus Fachhochschulen und Universitäten bewerten diese mit gut oder sehr gut.

Vergleicht man die Aussagen zu den Angeboten der Gründungssensibilisierung an Fachhochschulen und an den Universitäten, werden große Unterschiede deutlich (Abbildung 20 und Abbildung 21). So spielen an Fachhochschulen Studierendeninitiativen (bei 33 Prozent nicht vorhanden) und ansprechende Informationsangebote auf der Hochschulwebsite (bei 24 Prozent nicht vorhanden) nur selten eine Rolle bei der Gründungssensibilisierung. Werden diese Angebote aber dennoch genutzt, bewerten die Gründer sie seltener als (sehr) hilfreich. Außercurriculare Angebote nutzen hingegen rund drei Viertel der befragten Gründer und bewerten dies einstimmig als (sehr) hilfreich. Nur 57 Prozent nahmen jedoch Veranstaltungen, die in das Fachstudium eingebunden waren, wahr und bewerteten diese auch etwas seltener als (sehr) hilfreich.

Abbildung 20: Geringeres Sensibilisierungsangebot an Fachhochschulen
Angebote der Gründungssensibilisierung an Fachhochschulen, nach
Inanspruchnahme und Nützlichkeit, Anteile in Prozent



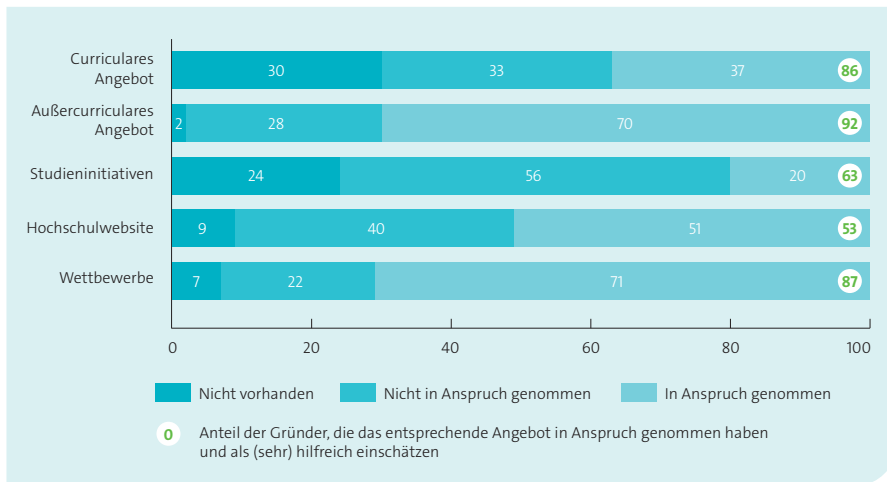
Anmerkungen: N = 30. – Aufgrund von Rundungen addieren sich die einzelnen Anteile nicht immer zu 100 Prozent.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Gründerbefragung.

An Universitäten zeigt sich hinsichtlich der Sensibilisierungsangebote ein etwas anderes Bild: Mit Ausnahme gründungsrelevanter Veranstaltungen im Fachstudium und Studierendeninitiativen weisen Universitäten nach Aussagen der Gründer ein breites Angebot an gründungssensibilisierenden Maßnahmen auf (Abbildung 21). Diese werden jedoch im Vergleich zu Angeboten der Fachhochschulen deutlich seltener in Anspruch genommen und stehen in der qualitativen Bewertung den Fachhochschulangeboten zumeist nach. So nahm nur etwa jeder Dritte das curriculare gründungsrelevante Angebot wahr und nur 20 Prozent sind in Studierendeninitiativen aktiv. Ideen- und Gründungswettbewerbe (nicht zwingend mit Preisgeldern dotiert, sondern auch ideelle Förderung) hingegen stehen an Universitäten hoch im Kurs – nahezu drei von vier Gründern geben an, diese Maßnahmen für sich bereits in Anspruch genommen zu haben und bewerten diese durchaus positiv (86 Prozent als (sehr) hilfreich). Auch an den Universitäten zogen die Gründer das außercurriculare Angebot dem curricularen vor und bewerteten es auch deutlich besser.

Im Ergebnis überrascht also, dass insgesamt das außercurriculare Angebot häufiger wahrgenommen wurde als Veranstaltungen im Fachstudium (curriculare Veranstaltungen). Auf wenig Interesse stoßen dagegen entsprechende Studierendeninitiativen, die – wenn überhaupt vorhanden – nur selten genutzt wurden. In Anbetracht der Bedeutung digitaler Medien ist die Rolle und Bewertung der Hochschulwebsite für die Gründungssensibilisierung problematisch: Mehr als die Hälfte der Befragten kannte keine entsprechenden Angebote oder empfand diese als nicht hilfreich. Betrachtet man die Bewertung der vorhandenen Angebote, so lässt sich konstatieren, dass die Angebote der Hochschulen inhaltlich weitgehend den Ansprüchen und Interessen der Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter entsprechen.

Abbildung 21: Wettbewerbe und Zusatzveranstaltungen an Universitäten beliebt
Angebote der Gründungssensibilisierung an Universitäten, nach Inanspruchnahme und Nützlichkeit, Anteile in Prozent



Anmerkung: N = 44.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Gründerbefragung.

Hinsichtlich des zum Teil hohen Anteils an Gründern, welche die Angebote – insbesondere an Universitäten – nicht in Anspruch nehmen, besteht allerdings Entwicklungsbedarf. Mangelt es an Kapazitäten in den Kursen? Wissen die Studierenden überhaupt von den Angeboten? Oder kollidieren sie mit anderen Vorlesungszeiten? Diesen Fragen müssen die Gründungsverantwortlichen an den Hochschulen auf den Grund gehen, um mit ihrem Angebot mehr Studierende und Wissenschaftler zu erreichen. Der Austausch mit der Zielgruppe, Evaluationen und Monitoring – auch außerhalb allein gründungsrelevanter Veranstaltungen – können hier einen Beitrag leisten.

Gründer mit Beratung zufrieden

Hochschulen leisten in Gründungsbüros und Transferstellen sowie durch Professoren und Mitarbeiter Gründungsunterstützung und geben praktische Hilfe. Themen der Beratung sind *business planning*, Finanzen, Kooperationen und Netzwerke sowie Nutzungsmöglichkeiten von Infrastrukturen. 80 Prozent der Gründer geben an, dass die Beratungs- und Unterstützungsangebote ihrer Hochschulen gut oder sehr gut waren. Dieses gute Ergebnis muss allerdings im Zusammenhang mit der Auswahl der Gründer für die Befragung betrachtet werden.

Entscheidender Faktor für eine erfolgreiche Gründungsunterstützung ist eine gute Beratung durch die Hochschule. Von welchen Stellen diese Leistungen erbracht werden, ist erst einmal von sekundärer Bedeutung. 78 Prozent der Gründer aus Fachhochschulen und 87 Prozent der Gründer aus Universitäten geben an, dass die Beratungsleistungen ihrer Hochschulen (einbezogen sind alle Einrichtungen und Akteure innerhalb der Hochschule und auch Netzwerkpartner der Hochschule) thematisch (sehr) vielfältig und von technischen über betriebswirtschaftliche bis hin zu Rechts- und Finanzierungsfragen breit aufgestellt sind. Durchschnittlich

nehmen Gründer 10,6 Beratungsgespräche in Anspruch, die im Schnitt eine gute Stunde dauern. Mit der Qualifikation der Mitarbeiter in der Gründungsberatung sind die Gründer der Befragung insgesamt zufrieden. 92 Prozent geben an, dass die Mitarbeiter (sehr) qualifiziert sind.

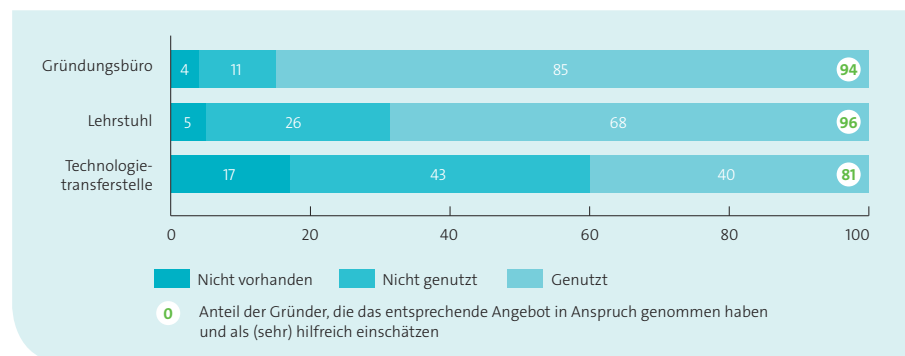
Die Beratung erfolgt in der Regel an unterschiedlichen Stellen innerhalb der Hochschule: in Gründungsbüros, in Technologietransferstellen und an Lehrstühlen. Hier lassen sich kaum Unterschiede zwischen Fachhochschulen und Universitäten beobachten. 85 Prozent der Gründer geben an, von den Mitarbeitern in einem Gründungsbüro beraten worden zu sein (Abbildung 22). Diese Beratung wird fast immer (94 Prozent) als (sehr) hilfreich eingestuft. Ebenso wird auch die Professorenschaft als ein Kanal der Gründungsberatung genutzt. Knapp 70 Prozent aller Befragten geben an, Professoren zur Beratung und Unterstützung herangezogen zu haben. Auch hier ist das Feedback äußerst positiv. Mit 96 Prozent geben fast alle von ihnen an, dass die Beratung und Unterstützung durch die Professoren (sehr) hilfreich war.

Seltener werden hingegen die Technologietransferstellen bei der Beratung hinzugezogen. Nur zwei von fünf Gründern haben sich bei Gründungsfragen auch an die Technologietransferstellen gewandt, deren Beratungsleistung sie etwas schlechter bewerten: 81 Prozent der Befragten fanden die erhaltene Beratungs- und Unterstützungsleistung (sehr) hilfreich. Dass die Technologietransferstellen vergleichsweise weniger frequentiert sind, kann den Hintergrund haben, dass sie sich weniger mit der Existenzgründung als mit Fragen zu Schutzrechten – wie Patentierungen und Lizenzierungen – befassen. Sie sind vielmehr Mittler zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und ermöglichen den Zugang zu Forschungs- und Entwicklungskapazitäten.

Neben den Beratungen nehmen Gründer und Gründungsinteressierte weitere Hochschulangebote wahr. Hierzu gehören insbesondere räumliche, technische und Büroinfrastruktur, die von mehr als 90 Prozent der Gründer als hilfreich oder sehr hilfreich beurteilt werden. Jeweils 73 Prozent der Gründer nutzen bereitgestellte Räume und Büros. Die technische Infrastruktur wird nur von knapp der Hälfte der Gründer genutzt.

Abbildung 22: Beratung an verschiedenen Stellen erfolgreich umgesetzt

Stellen, an denen eine Gründungsberatung an der Hochschule angeboten wurde, nach Nutzung und Nützlichkeit, Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 74. – Aufgrund von Rundungen addieren sich die einzelnen Anteile nicht immer zu 100 Prozent.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Gründerbefragung.

Elementar für den Erfolg von Existenzgründungen sind Netzwerke und Kontakte zu anderen Gründern, Partnerfirmen, möglichen Kunden und Investoren. Die Hochschulen können helfen, diese Netzwerke aufzubauen. 69 Prozent der Befragten aus Fachhochschulen und 82 Prozent der Befragten aus Universitäten geben an, dass sie durch Netzwerke der Hochschule einen Zugang zu möglichen Partnern erhalten. In neun von zehn Fällen wurden diese Hochschulnetzwerke als (sehr) hilfreich bewertet.

Finanzielle Unterstützung durch die Hochschule ausbaufähig

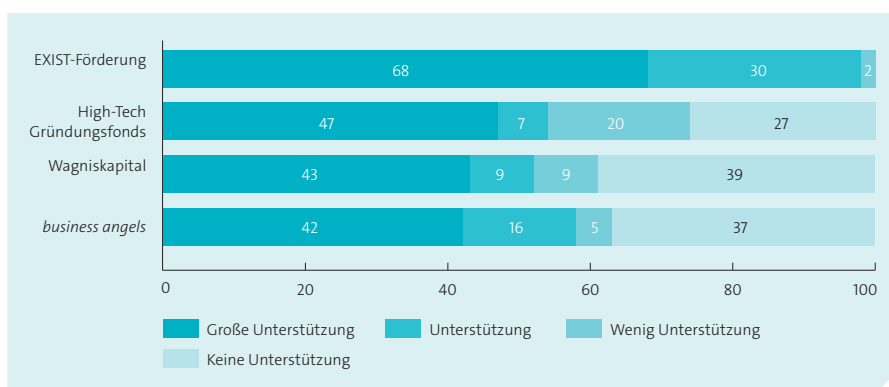
Vor allem der Zugang zu Finanzierungsquellen und Investoren ist für die Gründungsinteressierten und Gründer essenziell. Hierbei kommt es nicht nur auf das Netzwerk der Hochschule an, sondern auch die Hochschule selbst kann durch kleinere Anschubfinanzierungen oder gar Beteiligungen aktiv werden. 39 Prozent der Gründer aus Fachhochschulen und 58 Prozent aus Universitäten sagten, dass finanzielle Unterstützung durch die Hochschule, also durch Stipendien, Fonds oder Ähnliches (keine EXIST-Förderungen oder andere Bundes- oder Länderprogramme) zumindest vorhanden war. Beantragt wurde dieses Angebot an Fachhochschulen und Universitäten von jeweils knapp einem Drittel der Gründer.

Mehr Unterstützung bei Akquise von Fremdkapital nötig

Darüber hinaus unterstützen die Hochschulen Gründer auch durch die Akquise von Kapital unter anderem bei öffentlichen Förderprogrammen, beim High-Tech Gründerfonds, bei Wagniskapitalgebern oder *business angels*. Die größte Unterstützung erhielten die Gründer bei der Beantragung von EXIST-Fördermitteln. Dies ist insofern nicht erstaunlich, da diese Mittel über die Hochschule beantragt werden müssen (Abbildung 23). Noch immerhin knapp die Hälfte der Gründer, die mit Wagniskapitalgebern oder *business angels* zusammenarbeiten, berichtet, dass sie bei der Akquise der entsprechenden Finanzierungsquelle von der Hochschule (sehr) unterstützt wurden. Allerdings geben hier auch mehr als ein Drittel der Befragten an, dass sie bei der Akquise von Fremdkapital gar keine Unterstützung von der Hochschule erhalten haben.

Abbildung 23: Große Unterstützung bei der Einwerbung von EXIST-Mitteln

Intensität der Unterstützung durch die Hochschule bei der Finanzierungsakquise, Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 75. – Aufgrund von Rundungen addieren sich die einzelnen Anteile nicht immer zu 100 Prozent.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Gründerbefragung.

Eigenkapital wichtigste Finanzierungsquelle

Eine angemessene Finanzierung bei der Unternehmensgründung ist oft der kritische Faktor für einen erfolgreichen Markteinstieg und das weitere Überleben des Unternehmens. Zur Einschätzung der Finanzierungssituation akademischer Gründungen an Fachhochschulen und Universitäten wurden die Gründer nach den Quellen ihrer Gründungsfinanzierung gefragt. Das Ergebnis kann Aufschlüsse darüber geben, wie sich Hochschulen in ihren Beratungs- und Unterstützungsleistungen aufstellen können und welcher Fokus hier gesetzt werden sollte.

Deutlich wird, dass ohne ausreichendes Eigenkapital nur die wenigsten Gründungen umzusetzen wären. Gründungen aus Fachhochschulen sind zu 54 Prozent, aus Universitäten zu 41 Prozent aus Eigenkapital (Erhebung hier ohne privates Beteiligungskapital) finanziert (Tabelle 14). Weitere wichtige Kapitalquellen sind das Wagniskapital, Förderdarlehen und Bundesfördermittel. Hohe Eigenkapitalquoten können ein Hinweis darauf sein, dass die Gründer von ihrer Idee und deren Erfolg überzeugt sind. Das schafft Vertrauen gegenüber Fremdkapitalgebern.

Um jedoch kapitalintensiven technologieorientierten Innovationen den Weg in Existenzgründungen zu ebnen, kommt der Gründungsberatung an Hochschulen mehr und mehr auch die Rolle des Mittlers für Wagniskapital zu. Diese Rolle ist jedoch schwierig, da es nur eine vergleichsweise geringe Zahl an deutschen Venturecapitalgebern gibt, der Wettbewerb um Kapital unter den Gründungen groß ist und komplexe Steuerrichtlinien in Deutschland ausländische Beteiligungen erschweren (DIHK, 2014). Doch in welchem Maße wurden die Gründer nun bei der Einwerbung finanzieller Mittel unterstützt? Hier zeigt sich das Entwicklungspotenzial der Gründungsberatung und -unterstützung an Hochschulen deutlich: Nur jeder fünfte Befragte – sowohl von Fachhochschulen als auch von Universitäten – gibt an, dass er von seiner Hochschule große Unterstützung erhielt. 55 Prozent der Gründungen aus Fachhochschulen und 44 Prozent der Gründungen aus Universitäten sagen, dass sie bei der Einwerbung finanzieller Mittel kaum oder gar keine Unterstützung erhalten haben.

Tabelle 14: Hohe Eigenkapitalquote bei Gründungen

In Anspruch genommene Kapitalquellen zur Gründungsfinanzierung an Fachhochschulen und Universitäten, Anteile in Prozent

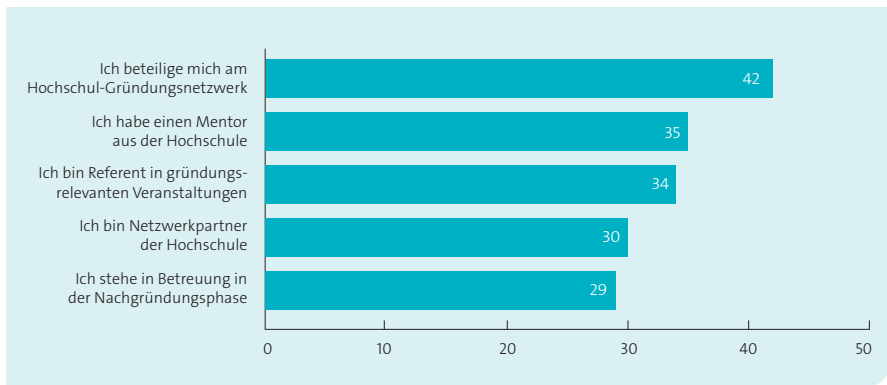
Quelle des Kapitals	Fachhochschule	Universität
Eigenkapital (ohne privates Beteiligungskapital)	54	41
Wagniskapital	13	19
Förderdarlehen	13	5
Bundesfördermittel	1	16
EU-Fördermittel	3	3
Landesfördermittel	2	2
Bankdarlehen	2	3
Mittel der Hochschule	2	1
Zuschüsse Bundesagentur für Arbeit	1	1
Sonstiges	10	10
Summe	100	100

Anmerkungen: N = 76. – Aufgrund von Rundungen addieren sich die einzelnen Anteile nicht immer zu 100 Prozent.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Gründerbefragung.

Abbildung 24: Gründer-Alumni geben und nehmen

Gründer, die noch heute bezüglich ihrer Gründung mit ihrer Hochschule in Kontakt stehen, Anteile in Prozent



Anmerkung: N = 72.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Gründerbefragung.

Alumni-Arbeit als Schlüssel erfolgreicher Förderung

Erfolgreiche Gründer sind selbst wichtige Netzwerkpartner für die Hochschulen. Von diesem Netzwerk profitieren beide Seiten. Gründer genießen Betreuung in der Nachgründungsphase, haben einen Mentor aus der Hochschule, können sich am Gründungsnetzwerk beteiligen, nutzen (kostenpflichtig) Räumlichkeiten und Infrastrukturen. Die Hochschulen gewinnen Gründer als Mentoren für Gründungsinteressierte, als Referenten in gründungsrelevanten Veranstaltungen, als Berater in der Gründungsberatung oder als *business angels* für Gründungsvorhaben an der Hochschule. Alumni-Arbeit ist aufwendig und beruht immer wieder auf den persönlichen Kontakten, dem individuellen Engagement und den Interessen derjenigen, die sich um dieses Netzwerk bemühen. Die Gründerbefragung zeigt die wesentlichen Kontaktpunkte zu ihren Hochschulen aus Sicht der Gründer. Über 40 Prozent der Befragten, wobei hier noch deutliches Entwicklungspotenzial zu vermuten ist, beteiligen sich am Hochschul-Gründungsnetzwerk (Abbildung 24). Gut ein Drittel haben noch einen Mentor aus der Hochschule oder sind inzwischen selbst Referent in gründungsrelevanten Veranstaltungen. Außerdem stehen 30 Prozent der Befragten als Netzwerkpartner zur Verfügung oder sind in der Nachgründungsphase noch in Betreuung durch die Hochschule.

Steckbrief

Sitz

München

Branche

Cleantech

Produkt

Der ePack: ein Modul zur Umwandlung von ungenutzter Abwärme in Elektrizität

Innovation

Produktinnovation

Gründungsjahr

2008

Gründungszeitraum

2008–2011

Herkunft Gründeridee

Technische Universität München

Förderung

EXIST-Forschungstransfer

Anzahl der Gründer

3

Anzahl der Mitarbeiter heute

35

Website

www.orcan-energy.com



Start-up- Porträt **1**

Orcan Energy

Stromproduktion aus Abwärme ist grob formuliert die Geschäftsidee von Orcan Energy aus München. Von drei jungen Wissenschaftlern 2008 aus der Technischen Universität München (TUM) heraus auf die Beine gestellt, beschäftigt das hochinnovative Technologie-Start-up heute 35 Mitarbeiter. Büro und Produktionshalle befinden sich in einem alten Siemensgebäude in Obersendling. Das Juwel des Start-ups wird bereits verkauft: der Orcan ePack 20, ein fast zwei Meter hohes Gerät, das wie ein übergroßer PC-Turm aussieht. Es produziert sehr effektiv und günstig aus Abwärme CO₂-freien Strom. Der ePack kann in den Bereichen dezentrale Energieerzeugung, Industrie und Verkehr eingesetzt werden. Herzstück des innovativen Gerätes ist eine vom Gründerteam weiterentwickelte Organic-Rankine-Cycle-Technologie (ORC), bei dem organische Flüssigkeiten verdampfen und so Turbinen antreiben. Was sie leistet, überzeugte mehrere *business angels* und Risikokapitalgeber, darunter eine große

Venturecapitalgesellschaft aus dem Silicon Valley. 2012 gewann Orcan Energy E.ON als strategischen Partner hinzu.

Das Start-up ist eines der Erfolgsbeispiele für Ausgründungen aus der TUM. Die TUM-Mitarbeiter Andreas Schuster und Richard Aumann forschten bereits jeder für sich an ORC-Technologieprojekten, als Mitgründer Andreas Sichert 2007 mit beiden Kontakt aufnahm. Sichert, ein Physiker, suchte im Rahmen einer BWL-Zusatzausbildung nach einer Gründungs-idee. Das Trio entwickelte Idee und Businessplan für Orcan Energy gemeinsam; zunächst spielerisch, dann mit ernstem Hintergrund. 2008 vollzog das Team die Ausgründung.

Im Rückblick seien sie sehr stark von Personen und weniger von Prozessen und Institutionen unterstützt worden, so Andreas Sichert. Vieles sei zur Gründungszeit von Orcan Energy noch im Aufbau gewesen und mit den heutigen vielfältigen Gründerangeboten und -strukturen, zum Beispiel der UnternehmerTUM, nicht vergleichbar. Den Antrag auf EXIST-Förderung unterstützte damals ein Berater der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), der sich als einer der ersten Hochschulmitarbeiter in Bayern damit auskannte. Man half sich aus mit Blick auf einen starken Gründerstandort München. Kontakte zu wichtigen Beratern und Mentoren bekam das Orcan-Energy-Team oft von anderen Gründern. Mittlerweile halten sie selbst Vorträge auf Veranstaltungen des Zentrums UnternehmerTUM. Einige Mitarbeiter des Start-ups sind Mentoren für Studierende der TUM.



Richard Aumann, Andreas Schuster, Andreas Sichert (v.l. n. r.): Die Gründer von Orcan Energy arbeiten seit 2007 gemeinsam an ihrer Innovation: dem Orcan ePack 20 (siehe kleines Bild).

„Probiert das Gründen einfach aus“

Nutzen Hochschulen ihre Erfindungen ausreichend?

Sichert An Hochschulen gibt es definitiv Inventionen, die keiner beachtet, die in Schubladen schlummern. Manche davon waren ihrer Zeit voraus, andere gehen im Strudel neuer Forschungsprojekte unter. Von daher stellt sich schon die Frage, wie man mehr Leute motiviert, diese guten Gründerideen zu suchen.

Wo sollten Hochschulen ansetzen?

Sichert Hilfreich wären sicher Strukturen und Nährböden, die Studierenden und Hochschulmitarbeitern sozusagen einimpfen: Sucht nach spannenden Erfindungen und probiert das Gründen einfach mal aus! Dafür braucht es eine Art Spielwiese, auf der Gründungsinteressierte Ideen wälzen und kreativ sein können, wo man alles ohne finanzielles Risiko ausprobieren darf. Es sollte ein Kontext sein, in dem auch Zug dahinter ist, wie die Abgabefrist und Vorgaben eines Businessplanwettbewerbs. Die TUM hat mittlerweile über die UnternehmerTUM und forschungsbegleitende Arbeiten ein sehr starkes Angebot. Ob Seminare, Unterstützung bei Wettbewerben, Projektanträgen oder der Gründung selbst – die immer besser werdenden Möglichkeiten, sich einen Prototypen selbst zu bauen, sind beachtlich.

Wie entstand Orcan Energy?

Sichert Es begann mit einer Lernaufgabe im Ausbildungsprogramm der Bayerischen EliteAkademie. Der ganze Jahrgang sollte sich gute Ideen an Hochschulen suchen, Businesspläne ausarbeiten und im besten Fall damit Wettbewerbe gewinnen. Ich habe mir aus den Internetportalen der Lehrstühle und Publikationen Themen gesucht und darüber mit Leuten gesprochen. So fand ich meine beiden Mitstreiter an der TUM. Wir erarbeiteten gemeinsam einen Businessplan, mit dem wir tatsächlich zwei Wettbewerbe gewannen. Nachdem die Lernaufgabe erfolgreich abgeschlossen war, stand plötzlich die Frage in Raum: Alles nur ein Spiel? Das war der Moment, in dem wir

anfangen, unsere Lebenspläne umzubauen. Andreas Schuster wollte ursprünglich eine Lehrstuhlkarriere anstreben, Richard Aumann und ich eine Karriere in einem Großkonzern. Der Impuls, eine Gründung zu wagen, kam aus der Begeisterung dafür, etwas selbst zu gestalten, und der Einsicht: Ich kann mir diesen Lebensweg vorstellen und er kann besser sein als die Alternativen.

Ihr Patent entstand in der EXIST-Phase. Gab es Hürden?

Sichert In der Tat. Als Teilnehmer des EXIST-Programms waren wir automatisch bei der TUM als Forschergruppe angestellt. Erfindungen aus der Förderzeit gehörten damit per Rechtslage der Universität. Wir mussten also das Patent auf unsere Technologieentwicklung erst kaufen. Die Hochschule hatte eine ganz andere Interessenslage als wir und deren Mitarbeiter standen vor widersprüchlichen Aufgaben. Sie sollten einerseits gründerfreundlich agieren, mussten aber andererseits Patente zu marktüblichen Preisen verwerten, weil sie sonst Probleme mit ihren Rechnungshöfen bekommen hätten. Der Wert eines Patents ist schwer einschätzbar. Man spürt die Sorge, dass jetzt womöglich das Google-Patent verschenkt wird, aus dem ein Milliardenkonzern entsteht, und man dies dann intern rechtfertigen muss. Ein schwieriges Thema.

Welches Übertragungsmodell konnten Sie 2010 aushandeln?

Sichert Offensichtlich haben wir gemeinsam mit der TUM einen Weg gefunden, das Schutzrechtproblem so zu lösen, dass eine eindeutige Eigentumsfrage entstanden ist. Wir haben uns dabei bemüht, einen fairen beidseitigen Vertrag zu finden, der sowohl der Orcan Energy ermöglicht, alle Schutzrechte zu kaufen, als auch die TUM entsprechend entlohnt und bei Misserfolg absichert, die Rechte anderweitig zu verwenden. Wir hoffen, dieses Modell hat in der Zwischenzeit auch anderen Gründern geholfen, ihren Weg zugehen. Wir haben das Patent mittlerweile gekauft.

Andreas Sichert, Physiker und Mitgründer von Orcan Energy GmbH





Dos and Don'ts

Das sollten Technologie-Start-ups in der frühen Gründerphase beachten

- + EXIST-Forschungstransfergeld beantragen
- + Mentoren aus der Wirtschaft: Marktchancen und Vorgehen bewerten lassen
- + Produkt immer wieder in Frage stellen: Wird es wirklich gebraucht?
- Etablierte Unternehmen an der Patententwicklung beteiligen
- Eigentumsverhältnisse bzgl. eines Patents mit der Hochschule nicht ungeklärt lassen

Das sagt die Hochschule:

„Der TUM ist es ein großes Anliegen, im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten möglichst gründungsfreundlich zu agieren. Wir haben hier eine spezielle Verwertungsstrategie entwickelt, die auf die Bedürfnisse der Gründer abgestimmt ist. Orcan Energy war eine der ersten Ausgründungen, die davon profitieren konnte.“

Evelyn Ehrenberger, Vizepräsidentin für Entrepreneurship und Geistiges Eigentum, Technische Universität München

Start-up- Porträt **2**

Audibene

Silversurfer, Menschen ab 50 Jahren, die viel im Internet surfen, sind eine unterschätzte Zielgruppe. Mit dieser Erkenntnis im Hinterkopf diskutierten Marco Vietor und Paul Crusius 2011 intensiv über mögliche IT-Gründerideen. Herausgekommen ist die Geschäftsmodell- und Dienstleistungsinnovation von audibene, die Menschen ab der Lebensmitte auf mögliche Hörprobleme aufmerksam macht, berät und bei Bedarf ein Hörgerät verkauft. Intensives Onlinemarketing führt Betroffene zu einem niederschweligen, aufklärenden Telefonat mit Hörgeräteakustikern. Dabei erreicht audibene Menschen, die zwar einen leichten Hörverlust bemerken, beispielsweise bei Unterhaltungen im Restaurant, den Gang in ein Hörgerätefachgeschäft aber bislang scheuen oder für überflüssig halten. Das Start-up versorgt Hörgeschädigte meistens in einem sehr frühen Stadium ihres Hörverlustes, das Durchschnittsalter der Kunden liegt bei 61 Jahren, in klassischen Hörfachgeschäften bei mehr als 71 Jahren. In das Geschäftsmodell von audibene integriert sind lokale, inhabergeführte Hörakustikerbetriebe deutschlandweit, die gegen große Ketten bestehen müssen, selbst aber kein teures Onlinemarketing betreiben können. Die Geschäftsidee fruchtet: Zwei Jahre nach der Gründung beschäftigt das Berliner IT-Start-up 150

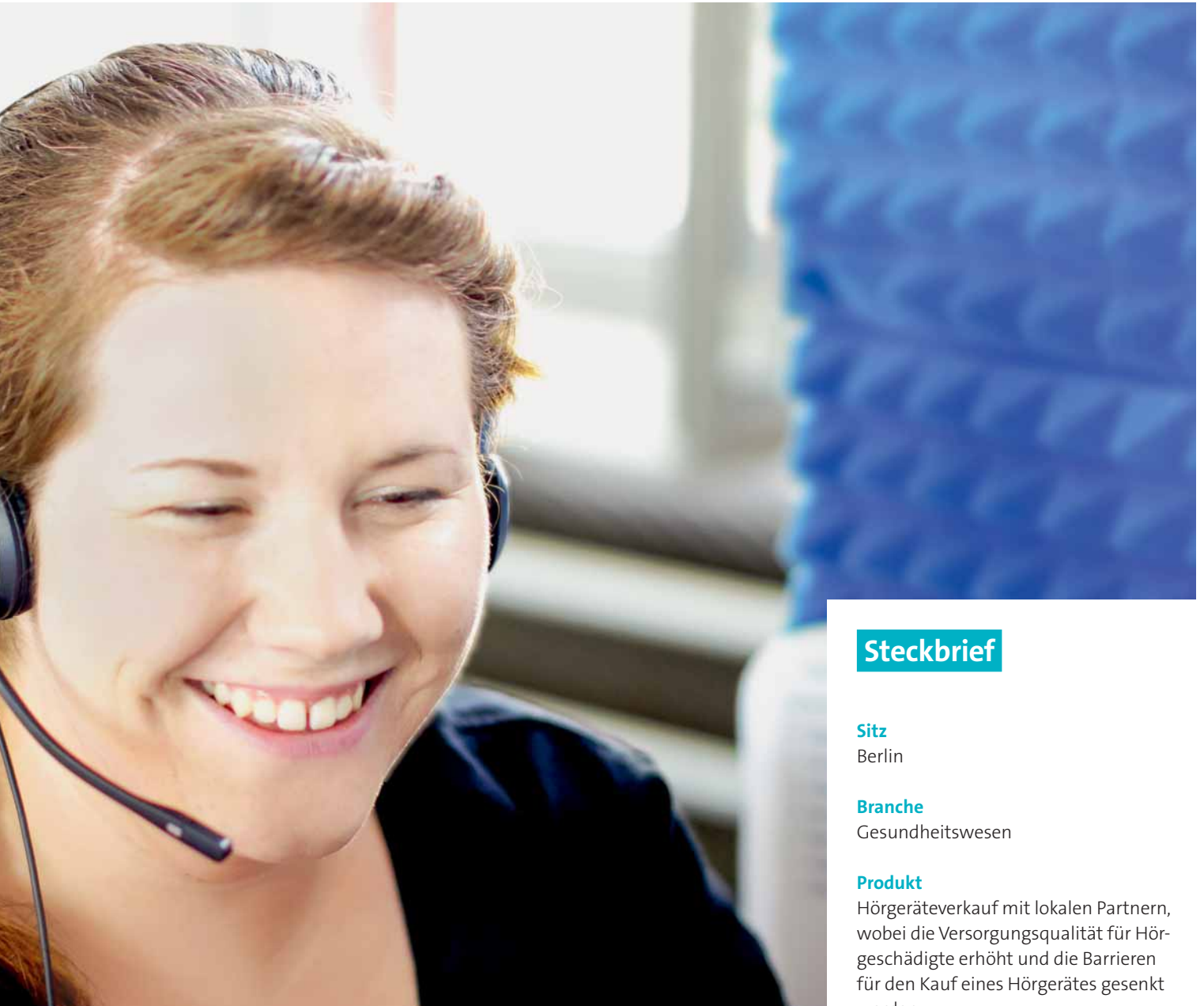
Mitarbeiter. Die hellen Maisonette-Geschäftsräume im Umspannwerk Berlin, einem angesagten Gründerstandort in Kreuzberg, sind luftig gefüllt. Vietor und Crusius wollen expandieren.

Wie Unternehmer Mehrwert schaffen, lernten die beiden Gründer an der privaten Otto Beisheim School of Management (WHU) in Koblenz. Nach dem Studium gingen die Kommilitonen in der Geschäftswelt getrennte Wege, die Gründungsidee führte sie in Berlin wieder zusammen. Beide brachten angespartes Startkapital in die Gründung mit, vor allem aber Kontakte. Der Löwenanteil davon lässt sich auf WHU-Alumni zurückführen. Venturecapital floss vorrangig von anderen WHU-Absolventen, die mit Start-ups erfolgreich sind. Gerade in Berlin funktioniere das Ehemaligennetzwerk hervorragend, so Vietor. Wichtige Informationen, Erfahrungswerte und Best-Practise-Beispiele tausche die junge Gründergemeinschaft gerne auch persönlich aus, bei Marketing-Round-Tables beispielsweise, wo jeder in der Runde datensensible Excelcharts an die Wand werfe, weil das nötige Vertrauen untereinander da sei.



Die Hörgeräte-Experten von audibene machen Menschen online und am Telefon auf Hörprobleme aufmerksam.





Steckbrief

Sitz

Berlin

Branche

Gesundheitswesen

Produkt

Hörgeräteverkauf mit lokalen Partnern, wobei die Versorgungsqualität für Hörgeschädigte erhöht und die Barrieren für den Kauf eines Hörgerätes gesenkt werden

Innovation

Dienstleistungsinnovation, Geschäftsmodellinnovation

Gründungsjahr

2012

Gründungszeitraum

2011–2012

Herkunft Gründeridee

Gründer

Anzahl der Gründer

2

Anzahl der Mitarbeiter heute

150

Website

www.audibene.de





Das sagt die Hochschule:

„Unternehmerisches Denken und ein gewisser ‚Gründergeist‘ durchziehen alle Studienprogramme an der WHU. Marco Vietor hat das hervorragend verinnerlicht: Er handelt verantwortlich, geht dabei aber auch immer einen Schritt weiter, als er eigentlich muss. Auch heute, lange nach seiner Studienzeit, ist er in vielfacher Weise mit der WHU verbunden. Er ist ein Unternehmer, der immer ein offenes Ohr für seine Umgebung hat – nicht zuletzt dadurch macht er audibene so erfolgreich.“

Markus Rudolf, Prorektor der WHU – Otto Beisheim School of Management

Freiräume und Verantwortung

Ist die WHU für Sie eine Gründerhochschule?

Vietor Nicht explizit. Man bildet dort aber Menschen aus, die unternehmerisch denken. Und es ist sicher kein Zufall, dass viele erfolgreiche deutsche Gründer WHU-Absolventen sind. Professoren und Dozenten der WHU sind größtenteils gründeraffin, praxisnah, weniger die großen Theoretiker. Die Hochschule zieht Lehrkräfte mit einem pragmatischen BWL-Verständnis an. Viele von ihnen waren zuvor an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis unterwegs. Diese Dozenten flechten gerne Gründerbeispiele in ihre Vorlesungen ein, sie mögen solche Schnellboote, denke ich. All das zusammen wirkt auf gründungsinteressierte junge Menschen sicher anziehend.

Welche Gründerangebote gibt es auf dem Campus?

Vietor Ein zentrales Angebot ist der WHU-Inkubator, ein Gemeinschaftsprojekt von Hochschule und Ehemaligenverein. Mitarbeiter des Inkubators begleiten beispielsweise Gründerteams intensiv und operativ aus der Universität heraus bei ihren ersten Gründungsschritten. Bei einer Gastrednerreihe des Inkubators geben Gründer in kleiner Runde Einblicke in ihren Erfahrungsschatz, plaudern dabei aus dem Nähkästchen. Spannend

Marco Vietor,
Gründer und
Geschäftsführer
von audibene

Tipp: Alumni-Netzwerk nutzen!

Das Netzwerk an der WHU ist eng: Auch Ehemalige wie Marco Vietor geben ihre Erfahrungen gerne weiter: „Ein Tag Präsenz an der Hochschule ab und an bringt audibene mehr voran als das Schreiben von Förderanträgen.“ Seine Tipps für junge Gründer:

Alumni-Netzwerk intensiv nutzen und pflegen – auch um potenzielle Partner, Investoren oder unternehmerisch orientierte Mitarbeiter zu finden

Kontakt zu Professoren und Hochschul-Karrierezentrum halten

Keine Zeit und Manpower in Förderprogramm-Bürokratie verlieren

Offenes Ohr für Studierende und Absolventen und ihre Geschäftsideen haben, schließlich hat man selbst als Student von den Erfahrungen der Alumni profitiert

ist auch ein Kurs, der lokale Erfinder mit gründungsinteressierten Studierenden zusammenbringt, was tatsächlich schon einige Gründerteams hervorgebracht hat. Außerhalb des Campus gibt es jedes Frühjahr die Smart-up-Tour, bei der 40 WHU-Studierende die junge Berliner Start-up-Szene kennenlernen und Kontakte zu Alumni knüpfen. Vieles davon gab es zu meiner Zeit noch nicht.

Wie sah Ihre persönliche Gründerförderung aus?

Vietor Die Hochschule gab mir vom ersten Semester an die Chance zu Verantwortung und Erfolg. Ich organisierte mit anderen Studierenden zusammen eine jährlich stattfindende Finanzkonferenz, im zweiten Jahr mit einem hohen sechsstelligen Budget. Die Erfahrungen aus dieser Zeit gaben mir ein grundlegendes Vertrauen in mich selbst, meine Fähigkeiten, dass ich mir große Herausforderungen zumuten kann. Für die WHU sind solche Gestaltungsfreiräume charakteristisch. Studierende leben auf dem Campus neben der Vorlesungszeit ihre Energie und Kreativität aus. Dass die Hochschule dies fördert und unterstützt, ist ihr sehr hoch anzurechnen. Ebenso wichtig war und ist der Rückenwind der Alumni.

Inwiefern?

Vietor Unter den Ehemaligen gibt es einen Zusammenhalt, den ich anderswo so noch nicht gesehen habe. 95 Prozent der WHU-Absolventen gehören dem Ehemaligenverein an, darunter Dutzende erfolgreiche Gründer. Schon als Diplomstudent konnte ich jeden von ihnen auf direktem Weg kontaktieren, um nach Einschätzungen, Rat oder Kontakten zu fragen. Der Verein pflegt das sogenannte Rote Buch mit den persönlichen Mobilfunknummern und E-Mail-Adressen aller Alumni, das jeder WHU-Studierende nach dem Bachelorabschluss bekommt. Und die Leute gehen auch wirklich ans Telefon. Für mich waren Ehemalige Türöffner in die Gründerszene. Einige von ihnen sind als Geldgeber bei audibene eingestiegen. Grundlegende Kontakte für die Finanzierungsrunden von audibene kamen aus dem WHU-Umfeld.

Start-up- Porträt 3



trappZONE

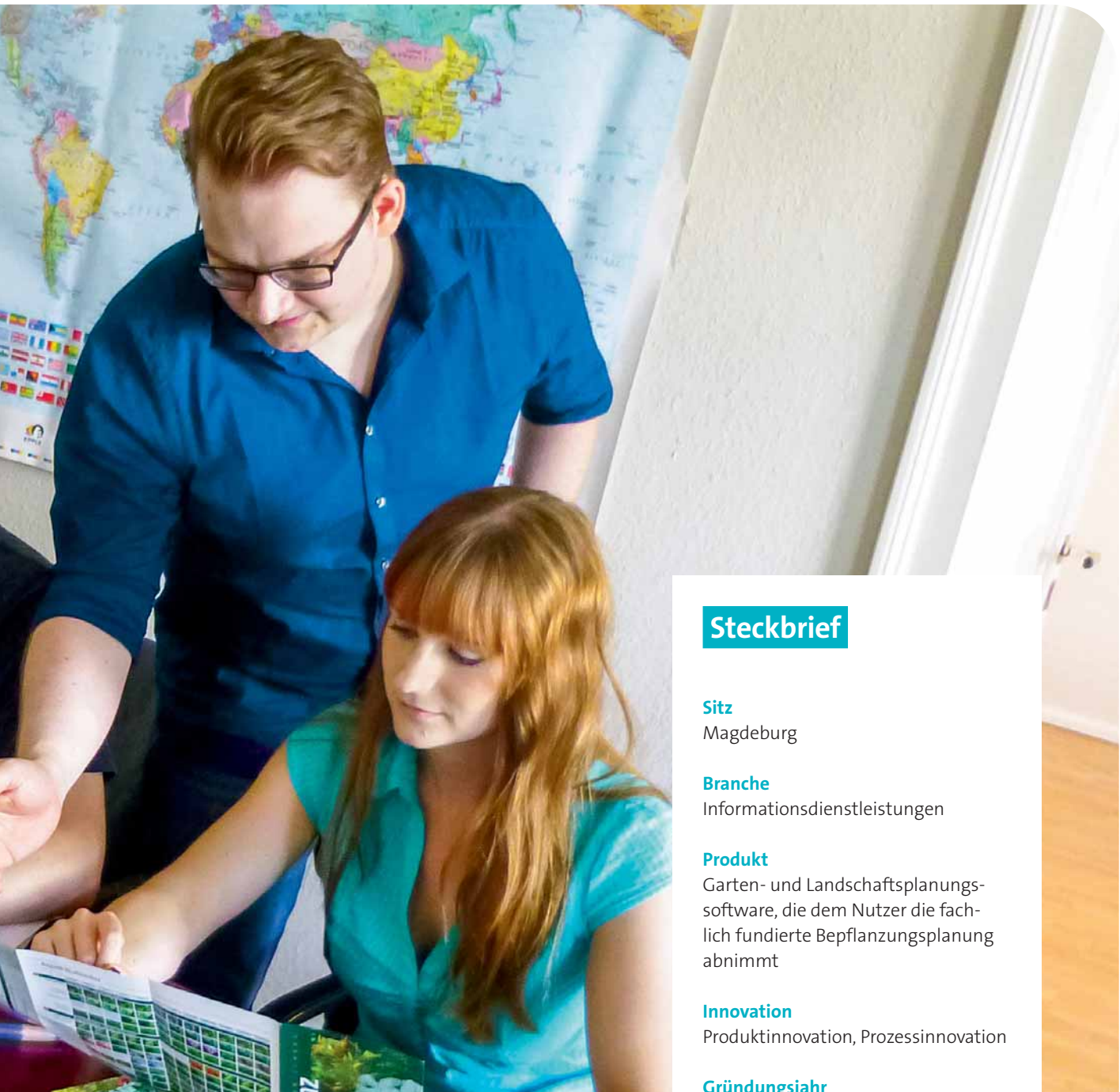
Einen Garten ganz einfach per Mausclick planen – das verspricht das innovative Onlinetool „Mein Blumenplaner“ von trappZONE. Das junge Start-up aus Magdeburg entwickelt aktuell zwei Softwarevarianten. Die vereinfachte Webbrowserversion ist für Privatkunden gedacht; ein erweitertes Plugin für Designprogramme soll Gartenplanern und Landschaftsarchitekten Routineaufgaben abnehmen. Dabei zaubert die Software per Mausclick Pflanzpläne und Vegetationskonzepte herbei, die sich auf ein breites Fachwissen und neueste Erfahrungswerte aus dem Garten- und Landschaftsbau stützen. Die Innovation hinter all dem stammt aus einem Forschungsprojekt der Hochschule Anhalt. Forschungsmitarbeiter Marcel Heins, ein Ingenieur für Landschaftsarchitektur

und Umweltplanung, entwickelte den Prototypen vor einigen Jahren gemeinsam mit einem IT-Unternehmen. TrappZONE will die Innovation jetzt zur Marktreife bringen.

Hinter dem Start-up stehen die BWLerin Judith von Malottki und die Informatiker Daniel Jachmann und Alexander Gottschall. Alle drei sind Masterabsolventen der Hochschule Anhalt. Im Mai bekam das Team bereits die Zusage für Gründerstipendien des EXIST-Förderprogramms des Bundes. Jetzt geht es in die Vollen. Das Gründerteam will während der einjährigen Förderzeit alle Kraft, Zeit und Ressourcen in die Prototyp- und Produktentwicklung stecken, parallel die Investorensuche voranbringen. Beides gut ausbalanciert zu schaffen, werde sicher eine Herausforderung, glaubt Alexander

Gottschall. Zwei *business angels* stehen bereits mit trappZONE in engem Kontakt. Das junge Start-up gewann zudem mehrere Preise.

Gecoacht wird trappZONE seit Jahren von „FOUND IT!“. Das Gründerzentrum der Hochschule Anhalt bietet dem Gründerteam einen persönlichen Betreuer, der schnell erreichbar und mit der Entwicklungsgeschichte des Start-ups vertraut ist. „Wir bekamen immer die nächsten Schritte erklärt, alle Optionen, die wir an gewissen Punkten unserer Entwicklung hatten“, so Judith von Malottki. Ohne diese Hilfe wäre der Weg deutlich schwieriger gewesen.



trappZONE entwickelt mit „Mein Blumenplaner“ Softwarelösungen für Gartenplanung und -pflege.

Steckbrief

Sitz

Magdeburg

Branche

Informationsdienstleistungen

Produkt

Garten- und Landschaftsplanungsoftware, die dem Nutzer die fachlich fundierte Bepflanzungsplanung abnimmt

Innovation

Produktinnovation, Prozessinnovation

Gründungsjahr

2014

Gründungszeitraum

2011–2014

Herkunft Gründeridee

Hochschule Anhalt

Förderung

EXIST-Gründerstipendium

Anzahl der Gründer

3

Anzahl der Mitarbeiter heute

3

Website

www.mein-blumenplaner.de

EXIST-Bewerbung

Feedback nutzen und nicht entmutigen lassen

Phase 1: Bewerben

EXIST fordert von den Gründern bereits in der Bewerbungsphase, ihr Vorhaben gründlich zu durchdenken und konsequent weiterzuentwickeln. Hilfreich dabei ist, früh intensiven Kontakt zu anderen Gründern, *business angels* und Investoren zu suchen, um so viel Feedback wie möglich für die Gründungsidee einzuholen.

Phase 2: Überarbeiten

Der Förderantrag wurde abgelehnt? Nicht entmutigen lassen! Gerade bei Förderprogrammen wie EXIST kommt es nicht selten vor, dass sich Gründer mehrmals bewerben. Denn eine Ablehnung heißt nicht zwingend: Die Idee ist schlecht. Vielleicht ist sie bloß nicht gut genug erklärt.

Phase 3: Zweite Bewerbung

Die erneute Bewerbung bietet Gelegenheit, den Businessplanentwurf zu überarbeiten und reifen zu lassen. Sind die Stärken der Innovation ausreichend herausgearbeitet worden? Ist die Präsentation für Menschen verständlich, die das Projekt noch gar nicht kennen? Ebenfalls hilfreich: Kauf- oder Nutzzusagen von potenziellen Kunden.

Phase 4: Projektstart

Der Förderantrag wurde genehmigt! Aus dem Businessplan wird Realität, aus der Idee wird ein erster Prototyp. Jetzt heißt es, weitere Investoren und *business angels* zu finden, damit aus der Idee ein marktfähiges Unternehmen wird. Das Label „EXIST-gefördert“ kann dabei helfen.



Das sagt die Hochschule:

„Mein-blumenplaner.de ist ein Musterbeispiel für eine Ausgründung aus der Hochschule: Judith von Malottki und ihr Team überzeugen durch fachliche Kompetenz und Verlässlichkeit. Bestätigt wird unser Eindruck durch die Erfolge bei verschiedenen Gründerwettbewerben. Doch das Wichtigste: Potenzielle Investoren haben bereits mit diversen Commitments das Interesse an einer Beteiligung am Unternehmen deutlich zum Ausdruck gebracht.“

Christian Schöne, FOUND IT! Gründerzentrum Hochschule Anhalt



Die Gründer von trappZONE:
Daniel Jachmann, Judith von Malottki,
Alexander Gottschall

„Wir sind auf dem richtigen Weg“

Wie wichtig war die Hochschule Anhalt für Ihre Gründung?

von Malottki Ohne das Gründerzentrum FOUND IT! würde es trappZONE wohl nicht geben. Es fing schon mit der Gründungsidee an. Ein Mitarbeiter von FOUND IT! präsentierte sie 2011 in einem Seminar während meines BWL-Masterstudiums. Unsere Aufgabe war, einen Businessplan zu schreiben. Ich griff die Idee auf, weil mir diese Softwareinnovation sofort gefiel. Gründungsgedanken hatte ich schon im Bachelorstudium. Es fehlte aber immer die wirklich gute Idee, mit der ich es probieren kann.

Gottschall FOUND IT! brachte uns darüber hinaus als Gründerteam zusammen. Daniel und ich sind Kommilitonen, wir wussten aus einer großen Projektarbeit heraus, dass wir gut zusammenarbeiten können. Zum Studienende hin ließen wir uns von FOUND IT! zu einer eigenen Gründeridee beraten. In dem Gespräch wies man uns dezent darauf hin, dass daraus nichts werden kann, was sich dann auch bewahrheitete. In einem späteren Gespräch erzählten sie uns von Judiths Vorhaben, stellten uns ihr Projekt auch vor. Das fanden wir sofort spannend, die Idee wie auch die technischen Herausforderungen für uns als Programmierer. Zu diesem Zeitpunkt hatte Judith schon ein Jahr lang vergeblich nach Informatikern gesucht.

Ihre Geschäftsidee stammt von Marcel Heins, der als Hochschulforscher trappZONE weiter Daten liefern wird. Wie haben Sie die Nutzungsrechte geregelt?

von Malottki Alle Forschungsergebnisse, die zum Prototypen von Marcel Heins schon existierten, dürfen wir drei Jahre lang kostenfrei verwenden. Diese Vereinbarung mit der Hochschule Anhalt war recht simpel umgesetzt: Wir baten in einem Schreiben um die Nutzungsrechte, ein paar Wochen später lag die entsprechende Erklärung vom Hochschulpräsi-

denten unterschrieben im Briefkasten. Wie es in drei Jahren dann weitergeht, müssen wir noch verhandeln. Unser eigentliches Alleinstellungsmerkmal – die Vegetationskonzepte – bringt Marcel Heins als Gesellschafter von trappZONE mit ein. Dafür müssen wir also nichts mit der Hochschule vereinbaren.

Thema Forschungsk Kooperationen mit der Hochschule Anhalt. Was haben Sie vor?

Jachmann Schon jetzt bringen wir uns aktiv in zwei Forschungsprojekte zum Thema *augmented reality* (AR) ein, also computerbasierte erweiterte Realitätswahrnehmung. Daran ist auch das Fraunhofer-Institut für Fabrikbetrieb und Automatisierung in Magdeburg beteiligt. Bei den Projekten geht es um die Live-Darstellung von bestimmten Pflanzobjektgruppen in Kamerabildern für mobile Endgeräte. Wir wollen mit diesen entstehenden Technologien später unser eigenes Produktportfolio erweitern und verhandeln gerade mit den Projektpartnern über zukünftige Nutzungsrechte.

Sie bekommen EXIST-Gründerstipendien. Was kann die Förderung bewirken?

von Malottki Bei der Beantragung des Gründerstipendiums hat uns die Hochschule Anhalt wichtige Hilfestellung geleistet. Am Ende hat sich das ausgezahlt: Der Stempel EXIST gibt dem Projekt einen höheren Stellenwert. Wir merken jetzt eine enorme Außenwirkung. Man selbst bekommt die Bestätigung: Wir sind auf dem richtigen Weg. Und nicht zuletzt können wir jetzt ein Jahr lang mit voller Kraft an trappZONE arbeiten, weil die finanzielle Absicherung da ist.

Start-up- Porträt **4**

Medical Adhesive Revolution (MAR)

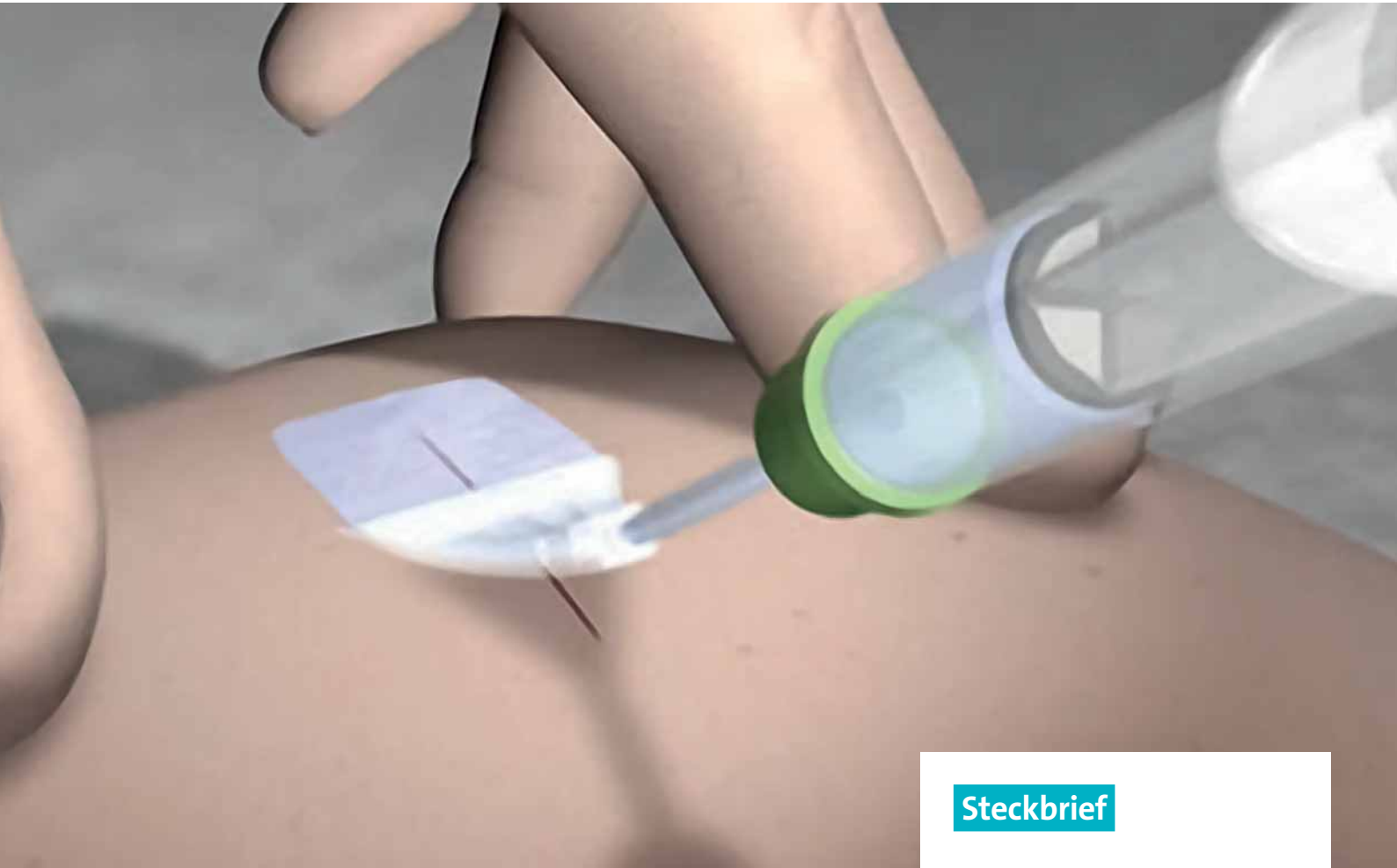
Notfallmediziner und Chirurgen tackern und nähen Wunden, weil es bislang keinen Wundkleber gibt, der ausreichend gut funktioniert. Marktfertige medizinische Kleber sind teuer, vor allem aber schwierig in der Anwendung und wenig verlässlich, weil sie schnell reißen. Hergestellt werden sie teils noch aus humanem Blutserum. Gebraucht wird eine medizinische Kleberinnovation, die das junge Start-up Medical Adhesive Revolution (MAR) schon im nächsten Jahr, 2015, auf den Markt bringen will. 2013 in Aachen gegründet, zog MAR bereits einige internationale Aufmerksamkeit auf sich. Das Start-up gewann im Frühjahr den „Rice Business Plan Competition“, den größten Businessplan-Wettbewerb der USA mit einer halben Million Dollar Preisgeld, dessen Jury vor allem die Marktfähigkeit der eingereichten Innovation abklopft und bewertet.

MAR entstand mit einer Produktentwicklung von Bayer. Der Konzern entwickelte den medizinischen Wundkleber seit 2007, strich ihn dann aber aus strategischen Gründen aus dem Portfolio. Bayermitarbeiterin Heike Heckroth, die Erfinderin des Materials, und René Tolba, Professor an der Uniklinik der RWTH Aachen, nutzten die Chance, das aus ihrer Sicht hervorragende Produkt selbst mit zwei Mitgründern auf den Markt zu bringen. Tolba hatte das Produkt jahrelang in Studien getestet. Zunächst war der Plan, die Patente auf die Uniklinik zu übertragen, damit die Wundkleberinnovation für die Gesellschaft nicht verloren geht. Tolba wandte sich an Malte Brettel, Professor für Wirtschaftswissenschaften und Leiter des Gründerzentrums RWTH Aachen, mit der Frage: Was kann man in so einem Fall tun? Brettel ging mit Mitarbeitern des Gründerzentrums dieser Frage nach, darunter Marius Rosenberg, Absolvent der

Otto Beisheim School of Management (WHU), der als Doktorand am Zentrum arbeitete. „Ich hatte schon viele gute Gründerideen im Zentrum gesehen, dieses Produkt hat mich aber sofort fasziniert – eine fast marktreife Entwicklung, die der Allgemeinheit nutzt“, so Rosenberg. Die Universität habe den Patentkauf dennoch abgelehnt. Eine Start-up-Gründung sei die logische Konsequenz gewesen. Das perfekte Gründerteam hatte sich da schon wie von selbst gefunden: Erfinderin Heckroth mit ihrer chemische Kompetenz und ihrem Produktwissen, Chirurg René Tolba mit seiner Zulassungskompetenz und seinem Anwenderwissen, Malte Brettel mit seinem Wirtschafts- und Gründerwissen – und Marius Rosenberg, der als BWLer die operativen Geschäfte führen kann. Alle einte die Begeisterung für das Produkt. Zusammen wagte das Quartett die Gründung.

Im Februar realisierte MAR die erste Finanzierungsrunde mit einer kleinen siebenstelligen Summe und kaufte mit einem Teil davon Bayer alle Patentrechte ab. Geldgeber sind die S-UBG, ein regionaler Seedfonds aus Aachen, die Förderbank der deutschen Wirtschaft (KfW) und eine Reihe von Privatinvestoren. Das Start-up entwickelt aktuell zwei Produkte: einen Kleber für die Anwendung auf der Haut, der fast marktreif ist, und einen Wundkleber für innere Anwendungen, der über 30 Tage lang im Körper stabil bleibt und sich in der präklinischen Entwicklungsphase befindet. Die noch ausstehenden Studien und Forschungsarbeiten will MAR größtenteils an der Uniklinik der RWTH Aachen realisieren. Tolba stellte hierfür bereits Forscher an seinem Institut ein. Die RWTH ist über die Gründerstartinitiative – eine Gründerförderungsgesellschaft der Universität – mit 1 Prozent der Anteile symbolisch an MAR beteiligt.





500.000 Dollar Preisgeld für ihren Businessplan: 2013 gewann die Gründer der MAR GmbH einen Wettbewerb in den USA für die Entwicklung eines neuen Wundklebers (großes Bild).

Steckbrief

Sitz

Aachen

Branche

Herstellung chemischer Erzeugnisse

Produkt

medizinischer Klebstoff für äußere und innere Wunden

Innovation

Produktinnovation

Gründungsjahr

2013

Gründungszeitraum

2013

Herkunft Gründeridee

Bayer

Anzahl der Gründer

4

Anzahl der Mitarbeiter heute

3

Website

www.medical-adhesive.de



Drei Tipps für den Weg zum Technologie-Start-up

1. Hilfe bei der Planung: Naturwissenschaftlern fehlt bei der Gründungsplanung häufig die Marktperspektive. Hier kann es hilfreich sein, mit Wirtschaftswissenschaftlern über die Gründungsideen zu sprechen und sich Anregungen zu holen.
2. Den Markt im Blick: Ideen schon sehr früh auf Marktchancen abklopfen lassen – das lenkt einen in die richtige Richtung. Dann gegebenenfalls neue Idee überlegen oder aber die Ursprungsidee mehr auf den Markt ausrichten.
3. Keine Angst vor Ideenklau! Der ist bei Technologieinnovationen nahezu unmöglich, weil das Hintergrundwissen meist sehr speziell ist.

„Wir brauchen eine offenere Kommunikation“

Wie verliefen die Verhandlungen mit Bayer?

Rosenberg Sie waren intensiv und zogen sich lange hin. Das Patentportfolio einfach bloß zu kaufen, hätte nicht gereicht. Da kann man sich das Papier nur an die Wand hängen, weil einem das ganze Produktwissen fehlt oder der Zugriff auf Rohstoffe. Kern der Verhandlungen waren also wirklich sinnvolle Vereinbarungen für das Gründerteam. Wir brauchten das umfassende Wissen rund um die Wundklebertechnologie. Dazu waren nicht nur alle Dokumente wichtig, sondern auch ausführliche Gespräche mit den Entwicklern. Jetzt können wir die Produkte komplett eigenständig herstellen.

Wäre das ein Modell für mehr Gründungen: auf eingestellte industriell-universitäre Forschungsideen aufspringen?

Rosenberg Ein extrem spannender Gedanke. Unternehmen treffen solche Portfolioentscheidungen öfter und sind an Zweitverwertungen interessiert. Was bleibt bei industriellen und universitären

Forschungsk Kooperationen liegen? Was wird aussortiert? Was davon steht kurz vor der Marktreife? Diese Infos sind für Gründerzentren sehr interessant. Dass sie dort auch ankommen, das zu forcieren, wäre ein guter Schritt. An dieser Stelle sind vor allem die Wissenschaftler der Hochschulen gefordert – wäre Professor Tolba nicht aktiv geworden, MAR wäre nicht entstanden. Die Gründerzentren müssten dann für die jeweilige Idee Gründerteams anstoßen und mitaufbauen.

Was könnten Hochschulen noch tun?

Rosenberg Sie brauchen vielleicht eine andere Perspektive auf industriell-universitäre Kooperationen und sollten hochschulintern, aber auch gegenüber den Firmen, eine offenere Kommunikation darüber anstoßen, was man mit den Forschungsergebnissen generell alles anfangen kann: entweder die Firma braucht sie oder die Hochschule forscht daran weiter – oder man schiebt mit ihnen eben ein Start-up an. Diese dritte Variante wird häufig übersehen oder nicht ausprobiert, ist mein Eindruck.

Marius Rosenberg, Mitgründer und Geschäftsführer von MAR, bei einer Präsentation bei einem Businessplan-Wettbewerb

Das sagt die Hochschule:

„Mit ihrer wirksamen Technologie und dem umsetzungsorientierten Ansatz von Marius Rosenberg hat MAR das Potenzial, den Wundklebermarkt zu revolutionieren. Nicht zuletzt, weil das Team sehr marktorientiert agiert – eine Eigenschaft, die wir längst nicht bei allen Technologiegründungen erleben.“

Johann-Peter Wulf, Gründerzentrum, RWTH Aachen

4

How Higher Education Institutions Support Start-ups

The key findings of the *Gründungsradar*

HEIs – higher education institutions – are a central part of the innovation system. They are educational and research institutes but also constitute an economic factor. All three components come together to encourage company start-ups from an HEI base. This is because start-up founders require specific know-how and skills that HEIs can impart to them, particularly in the entrepreneurship education courses they offer. In addition, academic start-ups are often based on (scientific) findings that were developed in HEIs. And, ultimately, academic start-ups have an important economic effect. They contribute to employment growth and, in their function as a channel for transferring know-how, form a link between HEIs and industry. With their frequently high level of innovation, they increase the value added in the regions and in Germany as a whole.

The *Gründungsradar* examines for the second time how effectively HEIs assume their role of supporting start-ups. The analysis is based on a survey of all HEIs in Germany and on an extensive survey of a specified sample of academic start-up founders. The *Gründungsradar* demonstrates to HEIs, politicians, industry and research funders possible ways to bring about further improvements in start-up support. Selected prime examples of academic start-ups, which are shown extensively in the form of individual profiles, show the sheer diversity of HEI start-ups and are intended to serve as an inspiration to others.

4.1 Findings from the HEI survey

Two thirds of all HEIs (254 in all) took part in the *Gründungsradar* 2013. 168 of these are actively involved in start-up support. This means that there was yet another year-on-year increase in the number of HEIs taking part in the survey and reporting on their activities (211 HEIs, including 158 with start-up support in 2012).

High momentum in start-up support

The surveyed HEIs reported a total of 1,766 start-ups for 2013. This is a marked increase on the previous year (1,145 reported start-ups in 2012).⁶ This rise can certainly be explained in part by the improvements observed in the documentation of spin-offs at HEIs. However, other figures also indicate that start-up support is an area that is enjoying great momentum at HEIs. The overall budget calculated for start-up support increased by 28 percent year-on-year to just under € 63 million. 45 percent more events were offered, including 3,028 extra-curricular events that were of relevance to start-ups. Furthermore, the number of employees in start-up support increased by almost 40 percent to 748. The improvements are also reflected in the HEI rankings. In the case of HEIs that have taken part in both surveys, the overall ratings have increased by an average of three percent. All in all, 54 HEIs improved while only 28 disimproved.



TU Munich, Lüneburg University and HHL Leipzig are the winners

TU Munich achieved the best overall result in the large institutions group. Institutional anchoring, awareness-raising, providing support/expert advice and concrete activities were all exemplary. With last year's winner – Munich University of Applied Sciences – in second place, the top two places were occupied by institutes from the Bavarian capital. As with last year, Leuphana University in Lüneburg topped the medium-sized institutions group. Similarly, HHL Leipzig remained in first place in the small institutions group. This means that the leading academic institutions in the field of start-up support once again include both private and state HEIs and both advanced technical colleges and universities.

As expected, there were no major changes in the rankings in the overall field of start-up support. The greatest progress was made by Trier University and Passau University and by the WHU – Otto Beisheim School of Management, all of which succeeded in increasing their respective scores in the overall evaluation by over 20 percent.

Start-ups indicate high degree of innovativeness and growth orientation

Over half of the start-up projects are team start-ups, i. e. consist of at least two founders. This figure is 43 percent in the case of start-ups that have been implemented. Almost a third of implemented spin-offs make use of their HEI's latest research findings, ten percent being based on intellectual property rights such as patents or industrial designs. Around one in three start-ups is in the form of a limited liability company. By way of comparison, taking an average of all company start-ups in Germany, two out of three are solo start-ups and less than one-fifth are innovative (Federal Ministry of Economics and Technology – BMWi, 2013). This means that academic start-ups tend to be especially knowledge-intensive and, owing to the chosen legal form and team size, can frequently be described as growth-oriented.

Sophisticated start-ups not only from winning HEIs

Start-ups vary as regards innovation and development potential. Technology-intensive start-ups, which are frequently run by a start-up team, have particularly high requirements as regards the advice and support that they receive from the HEI. All in all, however, there is no significant correlation between the scale and quality of the start-up support and the average complexity of the start-ups (measured according to the number of founders per start-up, the use of current research findings or intellectual property rights, and the legal form chosen for the start-up). In other words, HEIs with good start-up support do not necessarily give rise to a higher proportion of knowledge-intensive or growth-oriented start-ups, but generally do produce a

higher than average number of start-ups overall. Accordingly, it is a strategic decision on the part of the HEI whether to invest their support efforts in start-up projects across the board or in the most promising start-up projects.

Personnel continuity in spite of high degree of third-party funding

Over half of the budget for start-up support at public HEIs comes from external sources. In the case of private HEIs, this is only around a third. A high level of third-party funding is an indication of outstanding start-up activities, for example when funds from the EXIST programme were secured for the HEI. However, given that third-party funding is only available for a limited time, having a high dependence on third-party funding has the effect of hampering sustainable structural development. Six out of ten positions in start-up support are financed by third-party funding. However, this does not rule out the possibility of start-up projects being supported without frequently changing contacts or of building up consulting expertise. After all, although a large number of the positions have limited contracts, 45 percent of people employed in start-up support have already worked at the HEI in question for more than four years.

Untapped potential for incentive systems

Almost a quarter of HEIs have no tools in place for rewarding HEI members for their efforts in providing start-up support. The remaining HEIs frequently limit themselves to treating obtained funds as third-party funding, for instance when determining incentive bonuses or fund distribution. However, bonuses for non-professorial teaching or permission to go on a start-up sabbatical – similar to a research sabbatical – are only possible at nine and seven percent (respectively) of HEIs with incentive systems. In the view of HEIs, start-up support should not be provided at the expense of research and academia, which are integrated in a far more extensive incentive system.

Insufficient documentation makes it difficult to gauge economic effects

Documenting and tracking start-ups properly helps to improve the quality of start-up support, to include former start-up founders in the start-up support process and to record the social and economic impact of this transfer activity. Although 96 percent of all surveyed HEIs indicate that they document or track start-ups, only one in seven (13 percent) uses standardised procedures to do so. However, since the documentation procedures are not very systematic, many start-ups are not recorded by HEIs. The upshot of this is that it is not possible to gain a full and accurate picture of the growth potential generated for Germany by (innovative) HEI-based start-ups.

Majority of HEIs without transfer strategy

Start-ups are part of a knowledge transfer from HEIs to industry and society. However, even though this transfer is defined as a central function in the relevant federal state university laws and even though HEIs generally have transfer offices in place, only 42 percent of HEIs have a transfer strategy. It should be noted that a further 32 percent of surveyed HEIs indicate that they are currently preparing a transfer strategy. In this regard, large HEIs are significantly further developed than small and medium-sized institutions. At the same time, transfer is still not yet perceived as one of the core areas of HEI activities. When asked about the importance of individual activities for their own HEI, respondents allotted the transfer 12 out of a total of 100 points, compared with 24 for research and 52 for teaching (Stifterverband, 2013).

Strong role played by economic sciences

Economic sciences are at the centre of start-up support activities in many HEIs. In the case of nine out of ten HEIs, raising awareness about start-ups is only done in connection with the legal, economic or social sciences. Natural and technical sciences are only included in events relating to start-ups in fewer than half of HEIs. Only one HEI in five raises awareness of start-ups in medical, health, linguistic and cultural sciences. This means that there is still further scope for increasing interdisciplinarity in start-up support and for using the potential in non-economic subjects – particularly since studies show that start-up propensities in most subjects are largely the same (Bergmann et al., 2012).

Small HEIs: high start-up activities, large HEIs: more innovative start-ups

The number of start-up projects and implemented start-ups varies with the size of the HEI. Even though only one in four HEIs can be classified as large, this group accounts for almost half of all start-up projects. Large HEIs have an average of 70 start-up projects and 16 implemented start-ups per HEI. Small HEIs oversee an average of 21 start-up projects and report an average of 14 start-ups. However, when measured against student numbers, small HEIs are far more active. While large HEIs have only 0.06 start-ups per 100 students, this figure is ten times as high in the case of small institutions. However, this does not mean that small HEIs and their start-ups automatically have the same economic impact. This is because the proportion of team start-ups, of start-ups with knowledge being transferred from HEI to start-up and of companies being founded as limited liability companies is substantially higher in large HEIs than in medium-sized and small HEIs. This means that, although the start-up intensity among large HEIs is smaller, their start-ups and spin-offs generate on average greater momentum for Germany.

4.2 Findings from the start-up founder survey

In the *Gründungsradar 2013*, 76 founders who set up their companies in the last five years were surveyed – on a pilot basis – about starting up their companies and the support they received from HEIs in doing so.

Strong employment growth after start-up

The majority of the surveyed academic start-ups are team start-ups and consist of three persons on average. Many companies increase their workforce quickly after starting up. For example, the surveyed start-up founders who set up their companies five years before have, on average, increased their workforce fivefold by today.

High level of innovation among academic start-ups

All in all, the level of innovation among academic start-ups is high: apart from three, all start-up founders see their start-ups as innovations. Start-ups from universities in particular have a high level of innovation, with nine out of ten start-ups bringing something new to the market. At advanced technical colleges, this figure was only six out of ten. The innovative nature of the start-ups can also be seen from the fact that two of every five start-ups have registered a patent or utility model. Here, too,

the universities have the upper hand: two-thirds of start-ups from universities have protected their idea with a patent or utility model, while this was only the case with one in ten start-ups from advanced technical colleges.

Good start-up climate thanks to active start-up advisors and professors

Start-up founders at advanced technical colleges and universities see the start-up climate at their respective institutions in an equally positive light: over three quarters of start-up founders rate the start-up climate at their HEIs as good. Four out of five founders also indicate that the start-up support staff make a particularly great contribution to this positive climate. Two out of three state that professors also help to promote the start-up climate. Through their employees, HEIs therefore make a contribution towards helping students to discover start-ups as a career option. 63 percent of founders from universities and 46 percent of those from advanced technical colleges indicate that they only discovered the option of starting up a company while attending an HEI. In other words, the majority of the now successful start-up founders did not go to an HEI with the intention of starting up a company.

HEI awareness-raising activities only used partially

The surveyed start-up founders made less use of courses in their study curriculum than the extracurricular events relating to start-ups. In many cases, the extracurricular activities addressed more specific and hands-on topics as these are related to a selected group of people who are already interested. By contrast, any student initiatives that existed met with little interest and were rarely used. Given the growing significance of digital media, it is important to note the minor role and poor ratings for the HEI websites with respect to raising awareness about start-ups. Over half of respondents were not familiar with such resources in their respective HEIs or did not find them helpful. All in all, start-up founders see universities as offering a somewhat wider programme than advanced technical colleges although, at the same time, less use was made of these. Overall, however, surveyed start-up founders saw awareness-raising activities in a positive light, with 82 percent rating them as good or very good.

Start-up founders satisfied with HEI advice

Over 80 percent of all respondents rate the advice and support given by their HEI as being positive or very positive. They also rate start-up advisors highly or very highly. Nine out of ten founders stated that the staff were qualified or very qualified. The central contacts were the start-up service staff. In two out of three cases, however, professors were also cited as important sources of information. Respondents had less contact with transfer offices at HEIs. However, this is in line with the allocation of tasks within HEIs, given that their know-how tends only to be relevant for selected questions in the case of technology-oriented start-ups.

More support requested for start-up financing

Access to financial sources and investors is essential for start-up founders. In the case of implemented start-ups, equity – not including private equity – is the most important source of financing. 54 percent of start-ups from advanced technical colleges are financed by equity, compared with 41 percent of start-ups from universities. Further important sources of capital are venture capital, federal funding and subsidised loans. Almost half of the start-up founders said that they received little or no support

in securing finance. When looking for external financing sources, start-up founders received the greatest level of support when applying for EXIST funding – it should be noted, however, that this is also processed via HEIs themselves. Only around half of the founders with venture capitalists or business angels reported that they had been assisted by the HEI in looking for and approaching the capital lenders in question. All in all, this clearly points to the development potential of providing start-up advice and support at HEIs.

Access to HEI networks useful in looking for partners and investors

Networks and contacts to other start-up founders, partner companies, potential customers and investors are essential to the success of start-ups. The HEIs can help to set up these networks. 69 percent of the respondents from advanced technical colleges and 82 percent of the respondents from universities state that they were given access to potential partners for their start-up through their HEI's networks. In cases where HEI networks were used by start-up founders, nine out of ten found them to be helpful or very helpful.

Alumni work is the key to consistently successful start-up support

Successful start-up founders themselves are important network partners for HEIs. Both parties benefit from this set-up: Start-up founders retain access to academic know-how and HEIs can use the founders as role models and experts. The start-up founder survey shows the key contact points to their HEIs. Two out of five respondents are involved in the HEI start-up network and around one third still have a mentor from the HEI. 30 percent receive support from their HEIs in the post-start-up phase.

4.3 Conclusion

HEIs are increasingly involved in providing start-up support. Some of the activities measured in the start-up radar have improved substantially year-on-year. The growing public interest in the topic and the momentum generated by the public support programmes are having an impact. However, how sustainable is this positive development? The financing of the start-up support is based to a great extent on public third-party funding provided for a limited period. Institutional anchoring of the subject is still limited in the case of many HEIs. Because of this, HEIs and their partners are now required to stabilise their newly implemented structures, networks and processes. The federal government should ascertain whether it would not be in the common interest – and therefore the responsibility of the federal government – to provide pro rata basic financing of start-up support at HEIs once plans to lift the “cooperation ban” have gone through. Start-up support and transfer activities overall must be afforded greater visibility at HEIs and for their partners. At the same time, the HEIs require support in dovetailing their decentralised transfer activities and coordinating the various transfer levels. A valuable contribution could also be made by introducing auditing procedures, as have already been successfully established for other HEI activities (e.g. internationalisation or diversity management).

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: <i>Große Hochschulen – viele EXIST-geförderte und Technische Universitäten in der Spitzengruppe</i>	34
Tabelle 2: <i>Mittlere Hochschulen – Universitäten knapp vor den Fachhochschulen</i>	38
Tabelle 3: <i>Kleine Hochschulen – private Einrichtungen führend</i>	42
Tabelle 4: <i>Strukturen und Verantwortlichkeiten: Welche Hochschulen haben Gründungsförderung institutionell gut verankert?</i>	46
Tabelle 5: <i>Wie die Gewinnerhochschulen die Gründungsförderung in ihrer Hochschule verankern</i>	48
Tabelle 6: <i>Kleine und private Hochschulen setzen mehr Mittel ein</i>	49
Tabelle 7: <i>Know-how und Interesse schaffen: Welche Hochschulen sensibilisieren am besten?</i>	52
Tabelle 8: <i>Wie die Gewinnerhochschulen ihre Studierenden und Wissenschaftler für das Thema sensibilisieren</i>	54
Tabelle 9: <i>Wie die Gewinnerhochschulen Gründungsinteressierte beraten und unterstützen</i>	59
Tabelle 10: <i>Gründungsvorhaben und Betreuung: Welche Hochschulen unterstützen am besten?</i>	60
Tabelle 11: <i>Auf einen Gründungsberater kommen 2.500 Studierende</i>	63
Tabelle 12: <i>Gründungen und externe Förderung: Wo sind die Leuchttürme?</i>	66
Tabelle 13: <i>Wie sich die Gründungsaktivitäten an den Gewinnerhochschulen gestalten</i>	68
Tabelle 14: <i>Hohe Eigenkapitalquote bei Gründungen</i>	86
Tabelle 15: <i>Grundgesamtheit und Rücklauf der Hochschulbefragung</i>	114
Tabelle 16: <i>Sample für das Gesamtranking und je Bausteinranking</i>	115
Tabelle 17: <i>Indikatoren des Gründungsradars</i>	116
Tabelle 18: <i>Große Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben</i>	120
Tabelle 19: <i>Mittlere Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben</i>	122
Tabelle 20: <i>Kleine Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben</i>	124

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: <i>Die Gründungskultur an Hochschulen entwickelt sich positiv</i>	29
Abbildung 2: <i>Gründungsaktivitäten auf dem Vormarsch</i>	30
Abbildung 3: <i>Budgetrelevanz ja, Gründungsfreiemester nein</i>	45
Abbildung 4: <i>Größere Durchdringung der Studiengänge an kleinen Hochschulen</i>	49
Abbildung 5: <i>Es wird dokumentiert und nachverfolgt, aber selten standardisiert</i>	50
Abbildung 6: <i>Transferstrategie noch kein Standard</i>	51
Abbildung 7: <i>Durchdringung der Fachbereiche noch ausbaufähig</i>	55
Abbildung 8: <i>Einbindung erfolgt themennah</i>	56
Abbildung 9: <i>Gründungsförderung online, aber nicht immer sichtbar</i>	57
Abbildung 10: <i>Hochschulen wählen vielfältige Wege der Wissensvermittlung</i>	58
Abbildung 11: <i>Mehr Gründungsvorhaben je Studierenden an kleinen Hochschulen</i> ...	62
Abbildung 12: <i>Hohe Drittmittelabhängigkeit – aber lange Beschäftigungsdauer</i>	63
Abbildung 13: <i>Gründungsberatung in zwei bis drei Gesprächen</i>	64
Abbildung 14: <i>An kleinen Hochschulen werden viele Gründungen realisiert</i>	69
Abbildung 15: <i>Gründungen an großen Hochschulen besonders wissensintensiv und anspruchsvoll</i>	70
Abbildung 16: <i>Knapp jeder zweite Förderantrag ist erfolgreich</i>	71
Abbildung 17: <i>Dienstleistungen an Fachhochschulen, Produkte an Universitäten</i>	78
Abbildung 18: <i>Universitäten als Motoren für Innovation</i>	79
Abbildung 19: <i>Mitarbeiter in der Gründungsberatung als Treiber eines guten Gründungsklimas</i>	80
Abbildung 20: <i>Geringeres Sensibilisierungsangebot an Fachhochschulen</i>	82
Abbildung 21: <i>Wettbewerbe und Zusatzveranstaltungen an Universitäten beliebt</i>	83
Abbildung 22: <i>Beratung an verschiedenen Stellen erfolgreich umgesetzt</i>	84
Abbildung 23: <i>Große Unterstützung bei der Einwerbung von EXIST-Mitteln</i>	85
Abbildung 24: <i>Gründer-Alumni geben und nehmen</i>	87

Literatur

- Bercovitz, J./Feldmann, M. (2006): Entrepreneurial Universities and Technology Transfer: A Conceptual Framework for Understanding Knowledge-Based Economic Development. In: *The Journal of Technology Transfer*, 31, S. 175-188.
- Bergmann, H./Cesinger, B./Ostertag, F. (2012): Unternehmerische Absichten und Aktivitäten von Studierenden in Deutschland im internationalen Vergleich. Ergebnisse des Global University Spirit Students' Survey (GUESS): Forschungsbericht, Stuttgart.
- BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (2013): Gründerland Deutschland: Zahlen und Fakten – Unternehmensgründung und Gründergeist in Deutschland, Berlin.
- Brixy, U./Sternberg, R./Vorderwühlbecke, A. (2012): Global Entrepreneurship Monitor (GEM) – Länderbericht Deutschland 2011, Hannover/Nürnberg.
- DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag (2014): DIHK-Gründerreport 2014 – Pioniergründer bringen frische Brise, Zahlen und Einschätzungen der IHK-Organisation zum Gründungsgeschehen in Deutschland, Berlin.
- GIB – Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH (2011): Evaluation der Fördermaßnahmen „EXIST-Gründerstipendium“ und „EXIST-Forschungstransfer“, Endbericht, Berlin.
- Hemer, J./Schleinkofer, M./Göthner, M. (2006): Akademische Spin-offs in Ost- und Westdeutschland und ihre Erfolgsbedingungen. Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, Arbeitsbericht 109, Berlin.
- O'Shea, R. P./Allen, T. J./Chevalier, A./Roche, F. (2005): Entrepreneurial Orientation, Technology Transfer and Spinoff Performance of U.S. Universities. In: *Research Policy*, 34 (7), S. 994-1009.
- Statistisches Bundesamt (2014): Personal an Hochschulen 2012, Fachserie 11, Reihe 4.4, Wiesbaden.
- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2013): Wie Hochschulen mit Unternehmen kooperieren. Lage und Entwicklung der Hochschulen aus Sicht ihrer Leitungen, Essen.
- Wright, M./Vohora, A./Lockett, A. (2004): The Formation of High Tech University Spinout Companies: The Role of Joint Ventures and Venture Capital Investors. In: *Journal of Technology Transfer*, 29 (3/4), S. 287-310.

-
- 1 Die gewählte männliche Form bezieht immer gleichermaßen weibliche Personen ein. Auf eine Doppelbezeichnung wurde aufgrund besserer Lesbarkeit verzichtet.
 - 2 Ein Teil des Anstiegs lässt sich auf Änderungen im Teilnehmerkreis der Befragung zurückführen. Allerdings zeigt sich eine ähnliche Dynamik, wenn nur die Hochschulen betrachtet werden, die sich an beiden Erhebungen beteiligt haben. Dies gilt, soweit nicht explizit hervorgehoben, für alle in diesem Abschnitt aufgezeigten Eckwerte der Gründungsförderung.
 - 3 Ein Vollzeitäquivalent (VZÄ) entspricht einem Vollzeitbeschäftigten, der seine gesamte Arbeitszeit auf die Gründungsförderung verwendet. Verwendet zum Beispiel ein Vollzeitbeschäftigter nur ein Viertel seiner Arbeitszeit auf die Gründungsförderung, ergibt das 0,25 VZÄ.
 - 4 Für eine Übersicht über die mit EXIST vergleichbaren Förderprogramme siehe auch GIB, 2011.
 - 5 Eine der befragten Gründungen wurde durch eine Musikhochschule betreut. Da aufgrund der geringen Fallzahl keine separate Auswertung für Kunst-/Musikhochschulen möglich ist, wurde diese den Universitäten zugeordnet.
 - 6 This rise can be attributed in part to changes in the survey participants. However, a similar dynamic is evident when the focus is solely on the HEIs that participated in both surveys. Unless otherwise indicated, this can be said to apply for all the benchmark figures for start-up support cited in this section.

Anhang

I. Zusammensetzung der Grundgesamtheit und des Sample

Die Grundgesamtheit des Gründungsradars setzt sich aus allen staatlichen und staatlich anerkannten privaten Hochschulen in Deutschland zusammen, mit Ausnahme der Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien. Tabelle 15 zeigt die Grundgesamtheit des Gründungsradars. Sie besteht aus 390 Hochschulen, davon 110 Universitäten, 58 Kunst-/Musikhochschulen und 222 Fachhochschulen.

Der Großteil der Informationen, die in den Gründungsradar einfließen, wird über eine eigene Befragung erhoben. Tabelle 15 gibt einen Überblick über die Rücklaufquoten der Befragung, getrennt nach Hochschulart, Hochschulträgerschaft und Hochschulgröße. Insgesamt haben sich 65 Prozent (254 Hochschulen) aller deutschen Hochschulen am Gründungsradar beteiligt. Somit konnte im Vergleich zum Vorjahr der Anteil der teilnehmenden Hochschulen um 11 Prozentpunkte gesteigert werden. Von den 254 Hochschulen berichteten 168 (67 Prozent), dass Gründungsförderung an ihrer Hochschule eine Rolle spielt. Dies entspricht einem Mehr von elf Hochschulen, die im Gründungsradar berücksichtigt werden konnten. Insbesondere bei den kleinen und den mittleren Hochschulen konnte die Beteiligung gesteigert werden.

Die Beteiligung der Universitäten (74 Prozent) sowie der staatlichen Hochschulen (72 Prozent) war höher als die der Kunst- und Musikhochschulen (41 Prozent) und der privaten Hochschulen (55 Prozent). Speziell bei den großen und den mittleren Hochschulen war der Rücklauf mit jeweils um die 80 Prozent ausgesprochen hoch (Tabelle 15). Bei den kleinen Hochschulen haben sich immerhin 58 Prozent beteiligt. Dies ist eine gute Teilnahmequote vor dem Hintergrund, dass in dieser Gruppe viele nicht auf gründungsaffine Themen spezialisierte Hochschulen zu finden sind, wie beispielsweise theologische Hochschulen.

Nicht alle Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben und für die das Gründungsthema relevant ist, haben den Fragebogen vollständig ausgefüllt. Im Ranking des Gründungsradars wurden nur diejenigen Hochschulen berücksich-

Tabelle 15: Grundgesamtheit und Rücklauf der Hochschulbefragung

	Hochschulen mit Rückmeldung				Hochschulen insgesamt
	insgesamt		Davon: mit Gründungsförderung		
	%	Anzahl	%	Anzahl	Anzahl
Nach Hochschulart					
Fachhochschule	67	149	64	95	222
Kunst-/Musikhochschule	41	24	22	5	58
Universität	74	81	84	68	110
Nach Hochschulträger					
Staatlich	72	170	85	144	237
Privat	55	84	29	24	153
Nach Hochschulgröße					
Groß (>15.000 Studierende)	77	40	98	39	52
Mittel (5.001–15.000 Studierende)	82	63	92	58	77
Klein (≤5.000 Studierende)	58	151	48	71	261
Insgesamt	65	254	67	168	390

tigt, für die vollständige Informationen vorlagen. Vollständige Information bedeutet, dass je Baustein maximal ein Indikator nicht ausgefüllt sein darf. Um in das Gesamtranking aufgenommen zu werden, darf eine Hochschule also maximal vier fehlende Indikatorwerte haben, einen je Baustein. Ob eine Hochschule in einem bausteinspezifischen Ranking aufgenommen wird, ist unabhängig davon, wie sie die anderen Bausteine ausgefüllt hat. Das heißt, dass die Zahl der Hochschulen, für die auswertbare Informationen vorlagen, nach Baustein variiert. Tabelle 16 zeigt die auswertbaren Hochschulen insgesamt und je Baustein auf. In den Tabellen 18 bis 20 wird für jede Hochschule, die an der Befragung teilgenommen hat, dargestellt, welche Bausteine sie voll ausgefüllt hat und somit in welchem Ranking sie erscheint.

Insgesamt haben 164 der 168 Hochschulen, an denen nach eigener Angabe die Gründungsförderung eine Rolle spielt, mindestens einen der vier Bausteine voll ausgefüllt. Vier hingegen haben keinen der vier Bausteine vollständig ausgefüllt und erschienen somit in keinem der Rankings des Gründungsradars. Ein Gesamtrankingwert (alle Bausteine wurden voll ausgefüllt) konnte für 139 Hochschulen berechnet werden, was einem Plus von 39 Hochschulen im Vergleich zum Vorjahresranking entspricht. Insbesondere bei den mittleren und kleinen Hochschulen hat sich das Ausfüllverhalten verbessert. Insgesamt flossen somit ins Gesamtranking 39 große (plus fünf Hochschulen), 50 mittlere (plus 20 Hochschulen) und 50 kleine (plus 14 Hochschulen) Hochschulen ein.

In den einzelnen Bausteinen variiert die Anzahl der Hochschulen, die die jeweilige Liste an Indikatoren vollständig beantwortet haben. Insgesamt hatten die Hochschulen am wenigsten Probleme mit den Bausteinen 1 und 2, der Verankerung und der Sensibilisierung. Dort beträgt das Sample 158 beziehungsweise 159 Hochschulen, was 94 beziehungsweise 95 Prozent der Hochschulen entspricht. Am schwierigsten war die Beantwortung des Bausteins 4, der Gründungsaktivitäten. Dort haben nur 86 Prozent der Teilnehmer vollständige Angaben gemacht. Insgesamt fällt auf, dass – wie auch schon im letzten Gründungsradar – größere Hochschulen öfter vollständige Angaben gemacht haben. Den mittleren und kleinen Hochschulen fiel die Beantwortung von Fragen zu Gründungsaktivitäten (Baustein 4) besonders schwer.

Tabelle 16: Sample für das Gesamtranking und je Bausteinranking

	Voll ausgefüllt					Alle Bausteine	Anzahl Befragungsteilnehmer
	Mindestens einen der Bausteine	Davon: Baustein					
		1 (Verankerung)	2 (Sensibilisierung)	3 (Unterstützung)	4 (Aktivitäten)		
Alle Hochschulen	164 (98)	158 (94)	159 (95)	150 (89)	145 (86)	139 (83)	168
Nach Hochschulgröße							
Groß (>15.000 Studierende)	39 (100)	39 (100)	39 (100)	39 (100)	39 (100)	39 (100)	39
Mittel (5.001–15.000 Studierende)	56 (97)	55 (95)	55 (95)	53 (91)	52 (90)	50 (86)	58
Klein (≤5.000 Studierende)	69 (97)	64 (90)	65 (92)	58 (82)	54 (76)	50 (70)	71

Anmerkung: Klammern Anteile in Prozent.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

II. Indikatoren

Im Vergleich zum Vorjahresranking wurden die Indikatoren an einigen Stellen nachjustiert. Konkret bedeutet dies: Für die Indikatoren Existenz einer Dokumentation (1_8), einer Nachverfolgung (1_9) und eines Monitorings (3_8) wurde eine zusätzliche Kategorie eingeführt, nämlich ob diese systematisch oder unsystematisch erfolgt. Bei der Erfassung der curricularen Veranstaltungen (Indikatoren 2_5a und 2_5b) wurden anstelle der Semesterstunden die ECTS-Punkte als Gewichtung verwendet. Für die Inhalte (Indikator 2_7), Formate (Indikator 2_8) und eingebundenen externen Referenten (Indikator 2_9) der gründungsrelevanten Veranstaltungen wurden weitere Optionen ergänzt. Dies geschah ebenfalls für die von der Hochschule bereitgestellten Unterstützungsangebote jenseits der Beratung (Indikator 3_6). Schließlich wurden bei der Zahl der eingereichten Förderanträge nicht nur die Förderprogramme EXIST-Gründerstipendium und -Gründungstransfer, sondern auch mit EXIST vergleichbare Förderprogramme berücksichtigt (Indikator 4_3).

Tabelle 17: Indikatoren des Gründungsradars

Nr.	Beschreibung	Wertebereich
Baustein 1: Gründungsverankerung		
Strategie		
I _{1_1}	Verankerung der Gründungsthematik in den Zielvereinbarungen der Hochschule mit ihrem Träger (nur wenn Zielvereinbarung vorhanden)	0/1/2
I _{1_2}	Explizite und sichtbare Zuordnung des Themas Transfer/Gründungen zu einem Mitglied des Präsidiums/Rektorats	0/1/2
I _{1_3}	Finanzierungsanteil der Eigenmittel an den gesamten Ausgaben für Gründungsaktivitäten, normiert mit dem gesamten Hochschulhaushalt	0-100
Strukturen		
I _{1_4}	Hochschule besitzt Gründungslehrstuhl	0/1
I _{1_5}	Anteil der Fakultäten mit einem Gründungsbeauftragten	0-100
I _{1_6}	Zentrale Koordinationsstelle für Angebote der Gründungsförderung	0/1
I _{1_7}	Anteil der Studiengänge, in denen Leistungen aus gründungsrelevanten Veranstaltungen anerkannt werden können	0-100
Controlling		
I _{1_8}	Dokumentation der erfolgten Ausgründungen	0/1/2/3
I _{1_9}	Nachverfolgung des Entwicklungsverlaufs der Gründungen	0/1/2/3
I _{1_10}	Transferstrategie	0/1/2
Baustein 2: Gründungssensibilisierung		
Breite		
I _{2_1a}	Anteil der Fachbereiche, die am curricularen gründungsrelevanten Veranstaltungsangebot beteiligt sind	0-100
I _{2_1b}	Anteil der Fachbereiche, die am außercurricularen gründungsrelevanten Veranstaltungsangebot beteiligt sind	0-100
I _{2_2}	Anzahl der gründungsrelevanten Studierendeninitiativen	R _{≥0}
I _{2_3}	Anzahl der an der Hochschule durchgeführten Gründungs- bzw. Ideenwettbewerbe	R _{≥0}
I _{2_4}	Platzierung der Gründungsthematik auf der Hochschulhomepage (Startseite oder Unterordner)	0/1/2/3
Intensität		
I _{2_5a}	Anzahl der gründungsrelevanten curricularen Pflichtveranstaltungen, gemessen über die insgesamt erreichbaren ECTS-Punkte, gewichtet mit der Zahl der Studierenden	R _{≥0}
I _{2_5b}	Anzahl der gründungsrelevanten curricularen Wahlpflichtveranstaltungen, gemessen über die insgesamt erreichbaren ECTS-Punkte, gewichtet mit der Zahl der Studierenden	R _{≥0}

Nr.	Beschreibung	Wertebereich
I _{2_6a}	Anzahl der gründungsrelevanten außercurricularen Veranstaltungen nur für Studierende bzw. für Studierende und Wissenschaftler, gemessen über die gesamte Dauer in Stunden, gewichtet mit der Zahl der Studierenden	R _{≥0}
I _{2_6b}	Anzahl der gründungsrelevanten außercurricularen Veranstaltungen nur für Wissenschaftler, gemessen über die gesamte Dauer in Stunden, gewichtet mit der Zahl der Wissenschaftler (nur Universitäten)	R _{≥0}
Qualität		
I _{2_7}	Vielfalt der in curricularen und/oder außercurricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen vermittelten Inhalte	0-9
I _{2_8}	Vielfalt der Veranstaltungsformen der curricularen und/oder außercurricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen	0-8
I _{2_9}	Vielfalt der externen Referenten in den curricularen und/oder außercurricularen gründungsrelevanten Veranstaltungen	0-5
I _{2_10}	Bedarfsplanung des gründungsrelevanten Veranstaltungsangebots	0/1
Baustein 3: Gründungsunterstützung		
Breite		
I _{3_1}	Anzahl der betreuten Gründungsprojekte, gewichtet mit der Zahl der Studierenden	R _{≥0}
I _{3_2}	Hochschule/Einrichtung der Hochschule ist Mitglied in einem institutionalisierten Gründungsnetzwerk	0-1
I _{3_3}	Vielfalt der Beratungsleistungen an der Hochschule	0-14
Intensität		
I _{3_4}	Anzahl der Mitarbeiter in der Gründungsförderung, gemessen in Vollzeitäquivalenten, gewichtet mit der Zahl der Studierenden	R _{≥0}
I _{3_5}	Durchschnittliche Zahl der geführten Beratungsgespräche je Gründungsprojekt	N _{≥0}
Qualität		
I _{3_6}	Bereitstellung von Unterstützungen durch die Hochschule (ohne Beratung)	0-6
I _{3_7}	Dauer, bis eine Beratungsleistung in Anspruch genommen werden kann (in Wochen)	R _{≥0}
I _{3_8}	Controlling/Monitoring des Beratungsbedarfs der Gründer	0/1/2/3
Baustein 4: Gründungsaktivitäten		
Intensität		
I _{4_1}	Zahl der Gründungen, gewichtet mit der Zahl der Studierenden	R _{≥0}
I _{4_2}	Erfolgreiche Anträge bei anderen, nicht mit EXIST vergleichbaren Förderprogrammen (z.B. Förderprogramme für Coachings)	0/1
Qualität		
I _{4_3}	Zahl der eingereichten Anträge beim EXIST-Forschungstransfer/-Gründerstipendium und anderen vergleichbaren Förderprogrammen für Gründer, gewichtet mit der Zahl der Studierenden	R _{≥0}
I _{4_4}	Zahl der erfolgreichen Anträge beim EXIST-Forschungstransfer/-Gründerstipendium und anderen vergleichbaren Förderprogrammen für Gründer, gewichtet mit der Zahl der Studierenden	R _{≥0}
I _{4_5}	Zahl der Gründungen, die prämiert/ausgezeichnet wurden, gewichtet mit der Zahl der Studierenden	R _{≥0}

Anmerkung: Alle Informationen wurden über eine Hochschulbefragung erhoben. Eine Ausnahme bilden die Indikatoren I_{1_2}, I_{2_4}, deren Informationen auf der Hochschulhomepage recherchiert wurden, sowie Indikator I_{1_4}, für den die Informationen vom Förderkreis Gründungs-Forschung e.V. stammen. Für den Indikator I_{2_6b} wurde das wissenschaftliche Personal vom Statistischen Bundesamt (Statistisches Bundesamt, 2014) herangezogen.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

III. Berechnungsmethodik des Rankings

Gesamtrankingwert: Bei der Berechnung des Gesamtrankingwertes werden die je Baustein erzielten Punkte addiert. Jeder Baustein geht dabei mit dem gleichen Gewicht in den Gesamtwert ein.

$$P_G = P_1 + P_2 + P_3 + P_4$$

Bausteinspezifischer Punktwert: Der bausteinspezifische Punktwert P_j berechnet sich über eine Addition der je Indikator erzielten Punkte. Dabei werden die Indikatorpunkte jeweils mit der Anzahl der Indikatoren im Baustein gewichtet. Der Baustein 2 beispielsweise wird über zehn Indikatoren abgebildet. Das Indikatorgewicht beträgt dementsprechend $1/10$. Der Baustein 4 bildet hier eine Ausnahme, da seine Indikatoren unterschiedlich stark gewichtet werden. Die Zahl der Gründungen ($I_{4,1}$) beispielsweise erhält als wichtigster Indikator dieses Bausteins ein Gewicht von 0,5, während die Anzahl der prämierten Gründungen hingegen nur ein Gewicht von 0,05 zugewiesen bekommt.

Bausteine 1, 2 und 3:
$$P_j = \sum_{i=1}^{I_j} \frac{1}{I_j} P_{j,i}$$

mit
$$P_{2,1} = \frac{P_{2,1a} + P_{2,1b}}{2}, P_{2,5} = \frac{P_{2,5a} + P_{2,5b}}{2}, P_{2,6} = \frac{P_{2,6a} + P_{2,6b}}{2}$$

Baustein 4:
$$P_4 = 0,5P_{4,1} + 0,05P_{4,2} + 0,2P_{4,3} + 0,2P_{4,4} + 0,05P_{4,5}$$

Punktwert je Indikator: Um den Punktwert je Indikator $P_{j,i}$ zu berechnen, werden insgesamt neun Klassen gebildet. Die Basis für die Klassenbildung liefern Mittelwert und Standardabweichung. Im Prinzip gilt: Je weiter der beobachtete Wert einer Hochschule vom Durchschnitt abweicht, desto höher beziehungsweise niedriger fällt der Punktwert aus. Dabei reicht das Punktespektrum von 1,0 Punkten, wenn der beobachtete Wert einer Hochschule mindestens eine Standardabweichung unterhalb des Mittelwerts liegt, über 2,0 Punkte für eine durchschnittliche Leistung bis hin zu 3,0 Punkten. 3,0 Punkte erhält eine Hochschule dann, wenn die beobachtete Leistung mehr als eine Standardabweichung über dem durchschnittlichen Wert liegt. Einige Variablen liegen in diskreter oder binärer Form vor. Hier werden die beobachteten Ausprägungen direkt Punktwerten zugeordnet.

Um eine Vergleichbarkeit des Rankings 2013 zum Vorjahresranking herzustellen, werden für die Klassenbildung der Mittelwert und die Standardabweichung des Vorjahres herangezogen. Das heißt, der Maßstab für die Beurteilung der Leistung einer Hochschule ist der des Vorjahres. Der Vorteil bei diesem Verfahren ist, dass sich Leistungsverbesserungen in höhere Punktwerte übertragen lassen.

$$\text{Stetige Indikatoren: } P_{j,i} = \begin{cases} 1 & , \text{ wenn } X_i < \mu_i^* - \sigma_i^* \\ 1,25 & , \text{ wenn } \mu_i^* - \sigma_i^* \leq X_i < \mu_i^* - 0,75\sigma_i^* \\ 1,5 & , \text{ wenn } \mu_i^* - 0,75\sigma_i^* \leq X_i < \mu_i^* - 0,5\sigma_i^* \\ 1,75 & , \text{ wenn } \mu_i^* - 0,5\sigma_i^* \leq X_i < \mu_i^* - 0,25\sigma_i^* \\ 2 & , \text{ wenn } \mu_i^* - 0,25\sigma_i^* \leq X_i < \mu_i^* + 0,25\sigma_i^* \\ 2,25 & , \text{ wenn } \mu_i^* + 0,25\sigma_i^* \leq X_i < \mu_i^* + 0,5\sigma_i^* \\ 2,5 & , \text{ wenn } \mu_i^* + 0,5\sigma_i^* \leq X_i < \mu_i^* + 0,75\sigma_i^* \\ 2,75 & , \text{ wenn } \mu_i^* + 0,75\sigma_i^* \leq X_i < \mu_i^* + \sigma_i^* \\ 3 & , \text{ wenn } X_i \geq \mu_i^* + \sigma_i^* \end{cases}$$

$$\text{Diskrete Indikatoren: } P_{j,i} = \begin{cases} 1 & , \text{ wenn } X_i = 0 \\ 2 & , \text{ wenn } X_i = 1 \\ 3 & , \text{ wenn } X_i = 2 \end{cases}$$

bzw. $P_{j,i} = \begin{cases} 1 & , \text{ wenn } X_i = 0 \\ 2 & , \text{ wenn } 2 \geq X_i \geq 1 \\ 3 & , \text{ wenn } X_i = 3 \end{cases}$

$$\text{Binäre Indikatoren: } P_{j,i} = \begin{cases} 1 & , \text{ wenn } X_i = 0 \\ 3 & , \text{ wenn } X_i = 1 \end{cases}$$

P_G ... Gesamtpunktwert

P_j ... Punktwert im Baustein j mit $j = 1, \dots, 4$.

$P_{j,i}$... Punktwert für Indikator i im Baustein j mit $i = 1, \dots, I_j$ und $j = 1, \dots, 4$

X_i ... Hochschulspezifischer Indikatorwert für Indikator i mit $i = 1, \dots, I_j$

σ_i^* ... Standardabweichung für Indikator i mit $i = 1, \dots, I_j$ aus dem
Gründungsradar 2012

μ_i^* ... Mittelwert für Indikator i mit $i = 1, \dots, I_j$ aus dem Gründungsradar 2012

$j = 1, \dots, 4$... Baustein

$i = 1, \dots, I_j$... Indikator

IV. Alle teilnehmenden Hochschulen und ihre Rankingergebnisse

Tabelle 18: Große Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben

Erreichte Punkte Gründungsradar 2013 und 2012, insgesamt und je Baustein

Hochschule	Punkte 2013					Punkte 2012				
	Gesamt	Baustein				Gesamt	Baustein			
		1	2	3	4		1	2	3	4
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	9,5 ●	2,6 ●	2,3 ●	2,2 ●	2,4 ●	10,2 ●	2,9 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,5 ●
Fachhochschule Köln	7,0 ●	1,9 ●	1,8 ●	2,1 ●	1,2 ●		1,7 ●	1,7 ●		
Freie Universität Berlin	10,5 ●	2,5 ●	2,5 ●	2,5 ●	3,0 ●	9,9 ●	2,6 ●	2,4 ●	2,5 ●	2,4 ●
Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg	8,4 ●	2,5 ●	2,4 ●	2,0 ●	1,5 ●	8,0 ●	2,1 ●	2,3 ●	2,2 ●	1,4 ●
Friedrich-Schiller-Universität Jena	9,6 ●	2,3 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,0 ●	8,8 ●	2,2 ●	2,3 ●	2,6 ●	1,7 ●
Georg-August-Universität Göttingen	7,9 ●	2,1 ●	1,7 ●	2,2 ●	1,9 ●	7,8 ●	2,1 ●	1,9 ●	2,0 ●	1,8 ●
Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover	7,8 ●	2,0 ●	2,2 ●	2,0 ●	1,6 ●	7,8 ●	2,1 ●	2,0 ●	2,1 ●	1,6 ●
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	8,9 ●	2,7 ●	2,2 ●	2,6 ●	1,4 ●	8,7 ●	2,6 ●	2,2 ●	2,6 ●	1,3 ●
Hochschule Hamburg	8,9 ●	1,6 ●	2,3 ●	2,4 ●	4,6 ●		2,5 ●	2,3 ●	2,1 ●	
Hochschule München	11,7 ●	2,9 ●	3,0 ●	2,8 ●	3,0 ●	10,9 ●	2,7 ●	3,0 ●	2,7 ●	2,5 ●
Humboldt-Universität zu Berlin	9,1 ●	2,3 ●	2,4 ●	2,5 ●	1,9 ●	9,1 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,0 ●
Julius-Maximilians-Universität Würzburg	9,8 ●	2,7 ●	2,6 ●	2,5 ●	2,0 ●	9,0 ●	2,5 ●	2,4 ●	2,3 ●	1,8 ●
Justus-Liebig-Universität Gießen	7,2 ●	2,0 ●	2,1 ●	2,0 ●	1,1 ●					
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	10,9 ●	2,5 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,9 ●	9,6 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,4 ●	2,6 ●
Ludwig-Maximilians-Universität München	8,3 ●	1,8 ●	2,4 ●	2,2 ●	1,9 ●	8,6 ●	2,1 ●	2,4 ●	2,0 ●	2,1 ●
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	10,2 ●	2,1 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,8 ●	9,8 ●	1,9 ●	2,7 ●	2,7 ●	2,5 ●
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	6,4 ●	2,1 ●	1,1 ●	2,0 ●	1,2 ●					
Ruhr-Universität Bochum	7,7 ●	2,2 ●	2,0 ●	2,1 ●	1,4 ●		2,0 ●	1,8 ●	1,3 ●	
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg	7,0 ●	1,8 ●	1,7 ●	2,0 ●	1,5 ●					
RWTH Aachen	10,4 ●	2,7 ●	2,5 ●	2,6 ●	2,6 ●	9,9 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,5 ●	2,6 ●
Technische Universität Berlin	10,8 ●	2,8 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,5 ●	9,9 ●	2,6 ●	2,2 ●	2,7 ●	2,4 ●
Technische Universität Braunschweig	8,9 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,3 ●	1,8 ●		2,1 ●	2,3 ●		1,8 ●
Technische Universität Darmstadt	9,9 ●	2,5 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,1 ●	8,8 ●	2,3 ●	2,2 ●	2,5 ●	1,8 ●
Technische Universität Dortmund	9,2 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,0 ●	8,9 ●	2,5 ●	2,4 ●	2,3 ●	1,7 ●
Technische Universität Dresden	9,3 ●	2,4 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,1 ●	9,2 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,6 ●	2,0 ●
Technische Universität München	11,8 ●	2,9 ●	3,0 ●	2,9 ●	3,0 ●	10,8 ●	2,7 ●	2,7 ●	2,5 ●	2,9 ●
Universität Bielefeld	7,7 ●	2,1 ●	2,2 ●	2,1 ●	1,3 ●	8,0 ●	2,2 ●	2,3 ●	2,1 ●	1,4 ●
Universität Bremen	10,1 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,5 ●	9,6 ●	2,1 ●	2,5 ●	2,4 ●	2,6 ●
Universität des Saarlandes	10,3 ●	2,6 ●	2,4 ●	2,9 ●	2,4 ●	9,3 ●	2,4 ●	2,3 ●	2,6 ●	2,0 ●
Universität Duisburg-Essen	8,4 ●	2,4 ●	2,1 ●	2,2 ●	1,7 ●	7,4 ●	2,2 ●	2,1 ●	2,0 ●	1,1 ●
Universität Kassel	9,3 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,1 ●	8,8 ●	2,4 ●	2,2 ●	2,3 ●	1,9 ●

Hochschule	Punkte 2013					Punkte 2012				
	Gesamt	Baustein				Gesamt	Baustein			
		1	2	3	4		1	2	3	4
Universität Koblenz-Landau	9,3 ●	2,6 ●	2,4 ●	2,5 ●	1,8 ●	9,2 ●	2,6 ●	2,4 ●	2,4 ●	1,8 ●
Universität Leipzig	9,8 ●	2,0 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,6 ●	9,3 ●	2,0 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,5 ●
Universität Paderborn	7,6 ●	2,2 ●	1,9 ●	2,2 ●	1,3 ●	7,5 ●	2,1 ●	2,0 ●	2,2 ●	1,2 ●
Universität Potsdam	10,6 ●	2,7 ●	2,5 ●	2,7 ●	2,7 ●	10,6 ●	2,7 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,6 ●
Universität Regensburg	8,0 ●	1,9 ●	2,1 ●	2,5 ●	1,5 ●	8,2 ●	1,8 ●	2,3 ●	2,6 ●	1,5 ●
Universität Siegen	9,3 ●	2,6 ●	2,5 ●	2,5 ●	1,7 ●	8,8 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,4 ●	1,6 ●
Universität Stuttgart	9,5 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,6 ●			2,3 ●	2,3 ●	2,1 ●
Universität Trier	8,6 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,7 ●	1,1 ●	7,1 ●	2,0 ●	2,0 ●	2,0 ●	1,1 ●

■ Fachhochschule ■ Universität

● vorbildliche Leistungen ● durchschnittliche Leistungen ● Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial

Anmerkung: Große Hochschulen sind Hochschulen mit mehr als 15.000 Studierenden. – Für Bausteine, die nicht voll ausgefüllt sind (maximal ein fehlender Indikator), kann keine Punktzahl berechnet werden. Eine Gesamtpunktzahl kann nur für die Hochschulen berechnet werden, die alle Bausteine voll ausgefüllt haben.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Tabelle 19: Mittlere Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben

Erreichte Punkte Gründungsradar 2013 und 2012, insgesamt und je Baustein

Hochschule	Punkte 2013					Punkte 2012				
	Gesamt	Baustein				Gesamt	Baustein			
		1	2	3	4		1	2	3	4
Beuth Hochschule für Technik Berlin	8,6 ●	2,5 ●	1,9 ●	2,3 ●	1,9 ●		2,4 ●	2,1 ●	2,6 ●	
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg	10,8 ●	2,6 ●	2,8 ●	2,7 ●	2,7 ●	11,1 ●	2,6 ●	2,9 ●	2,6 ●	3,0 ●
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	10,0 ●	2,4 ●	2,8 ●	2,5 ●	2,3 ●	9,7 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,5 ●	2,2 ●
Deutsche Sporthochschule Köln	7,3 ●	1,9 ●	1,8 ●	1,7 ●	1,9 ●	7,1 ●	1,8 ●	1,8 ●	1,9 ●	1,6 ●
Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald		2,2 ●	2,2 ●	2,5 ●			1,9 ●	2,0 ●	2,2 ●	
Europa-Universität Viadrina	11,0 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,9 ●	2,6 ●	10,6 ●	2,4 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,7 ●
Fachhochschule Aachen	8,1 ●	2,0 ●	2,5 ●	1,9 ●	1,7 ●			1,7 ●		
Fachhochschule Dortmund	7,1 ●	2,1 ●	1,6 ●	2,0 ●	1,4 ●			2,0 ●		
Fachhochschule Düsseldorf	7,8 ●	2,1 ●	1,9 ●	2,3 ●	1,5 ●		2,1 ●	2,1 ●		1,5 ●
Fachhochschule Kaiserslautern	10,1 ●	2,5 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,4 ●	9,4 ●	2,3 ●	2,7 ●	2,5 ●	1,9 ●
Fachhochschule Münster	8,8 ●	2,1 ●	2,6 ●	2,3 ●	1,8 ●	8,3 ●	2,0 ●	2,4 ●	2,1 ●	1,8 ●
Fachhochschule Trier		1,8 ●	2,4 ●	2,5 ●			1,9 ●	1,9 ●	2,3 ●	
Hochschule Aalen	8,3 ●	2,4 ●	1,9 ●	2,0 ●	2,0 ●					
Hochschule Anhalt	10,1 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,2 ●	9,8 ●	2,6 ●	2,3 ●	2,7 ●	2,2 ●
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg	9,1 ●	2,2 ●	2,4 ●	2,5 ●	2,0 ●	9,9 ●	2,5 ●	2,4 ●	2,5 ●	2,5 ●
Hochschule Bremen	8,8 ●	2,0 ●	2,5 ●	2,2 ●	2,1 ●	8,5 ●	2,2 ●	2,4 ●	2,1 ●	1,8 ●
Hochschule Darmstadt	6,7 ●	1,3 ●	1,5 ●	1,9 ●	2,0 ●				2,2 ●	
Hochschule Esslingen	8,2 ●	2,3 ●	1,9 ●	2,5 ●	1,5 ●				2,4 ●	1,8 ●
Hochschule Fresenius*	8,9 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,1 ●	2,0 ●	8,4 ●	2,2 ●	2,2 ●	2,1 ●	1,9 ●
Hochschule Fulda	8,1 ●	2,2 ●	2,3 ●	2,0 ●	1,6 ●	8,1 ●	2,8 ●	1,9 ●	1,5 ●	1,9 ●
Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt	8,3 ●	2,2 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,9 ●	8,0 ●	2,3 ●	1,9 ●	2,0 ●	1,8 ●
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin	7,9 ●	1,9 ●	2,2 ●	1,9 ●	1,9 ●		1,9 ●	1,8 ●	2,0 ●	
Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden	9,7 ●	2,1 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,6 ●			1,8 ●	2,4 ●	1,8 ●
Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes	7,4 ●	2,1 ●	1,3 ●	2,2 ●	1,8 ●		1,5 ●	1,2 ●		
Hochschule Furtwangen	8,3 ●	2,0 ●	2,3 ●	2,4 ●	1,6 ●					
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin	9,3 ●	2,3 ●	2,4 ●	2,3 ●	2,3 ●					
Hochschule Hannover							1,5 ●	2,2 ●		1,6 ●
Hochschule Heilbronn Technik, Wirtschaft, Informatik	8,4 ●	2,0 ●	2,3 ●	2,3 ●	1,8 ●					
Hochschule Koblenz	8,8 ●	2,2 ●	2,4 ●	2,5 ●	1,7 ●	8,0 ●	2,0 ●	2,1 ●	2,3 ●	1,6 ●
Hochschule Magdeburg-Stendal						8,5 ●	2,4 ●	2,0 ●	2,4 ●	1,7 ●
Hochschule Mannheim	7,3 ●	1,9 ●	1,8 ●	2,0 ●	1,6 ●	7,5 ●	1,7 ●	1,8 ●	2,0 ●	2,0 ●
Hochschule Mittweida	9,0 ●	2,1 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,1 ●	9,7 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,3 ●
Hochschule Niederrhein		1,8 ●	1,5 ●							
Hochschule Osnabrück	7,2 ●	1,9 ●	1,7 ●	2,1 ●	1,5 ●			2,2 ●	1,9 ●	1,6 ●
Hochschule Pforzheim	7,1 ●	1,7 ●	1,7 ●	2,0 ●	1,7 ●					
Hochschule Reutlingen	8,4 ●	1,8 ●	2,1 ●	2,1 ●	2,4 ●		1,6 ●	1,6 ●	2,0 ●	
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf		1,8 ●	1,3 ●		1,3 ●					

Hochschule	Punkte 2013					Punkte 2012				
	Gesamt	Baustein				Gesamt	Baustein			
		1	2	3	4		1	2	3	4
Hochschule Wismar	7,8 ●	1,7 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,9 ●	8,6 ●	2,0 ●	2,3 ●	2,0 ●	2,3 ●
HTWK Leipzig	7,5 ●	1,5 ●	1,8 ●	2,1 ●	2,1 ●		1,6 ●	1,8 ●	2,3 ●	
Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth	7,8 ●	2,1 ●	1,8 ●	2,3 ●	1,6 ●		1,5 ●	2,2 ●	1,5 ●	
Leuphana Universität Lüneburg	11,3 ●	2,8 ●	2,9 ●	2,7 ●	2,9 ●	11,7 ●	3,0 ●	2,9 ●	2,8 ●	3,0 ●
Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg	8,8 ●	2,3 ●	2,7 ●	2,2 ●	1,6 ●	9,1 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,5 ●	1,8 ●
Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften	9,7 ●	2,7 ●	2,4 ●	2,7 ●	1,9 ●	9,8 ●	2,7 ●	2,5 ●	2,8 ●	1,8 ●
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	7,1 ●	1,8 ●	1,9 ●	1,9 ●	1,5 ●	7,7 ●	2,1 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,4 ●
Rheinische Fachhochschule Köln*	8,4 ●	2,1 ●	2,2 ●	2,4 ●	1,7 ●					
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm	8,5 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,2 ●	1,5 ●		2,1 ●			1,4 ●
Technische Universität Bergakademie Freiberg	10,2 ●	2,3 ●	2,8 ●	2,7 ●	2,4 ●	9,6 ●	2,1 ●	2,6 ●	2,8 ●	2,1 ●
Technische Universität Chemnitz	10,1 ●	2,5 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,3 ●	9,6 ●	2,1 ●	2,5 ●	2,7 ●	2,3 ●
Technische Universität Hamburg-Harburg	9,9 ●	2,0 ●	2,5 ●	2,6 ●	2,8 ●	8,4 ●	2,0 ●	1,9 ●	2,6 ●	1,9 ●
Technische Universität Ilmenau	9,2 ●	2,0 ●	2,6 ●	2,4 ●	2,2 ●	9,2 ●	2,0 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,4 ●
Technische Universität Kaiserslautern	10,3 ●	2,7 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,1 ●	9,3 ●	2,5 ●	2,6 ●	2,6 ●	1,6 ●
Universität Bayreuth	8,4 ●	2,0 ●	2,4 ●	2,3 ●	1,7 ●				2,3 ●	1,5 ●
Universität Erfurt		1,8 ●	1,7 ●	2,1 ●		7,2 ●	1,9 ●	1,9 ●	1,9 ●	1,5 ●
Universität Hohenheim					1,4 ●					
Universität Konstanz	6,9 ●	1,6 ●	1,5 ●	2,1 ●	1,6 ●		2,0 ●	1,8 ●	1,8 ●	
Universität Osnabrück	6,7 ●	1,5 ●	1,4 ●	2,1 ●	1,7 ●			1,9 ●	1,9 ●	
Universität Passau	8,6 ●	2,4 ●	2,3 ●	2,1 ●	1,8 ●	7,1 ●	2,2 ●	1,9 ●	1,7 ●	1,3 ●
Universität Rostock	8,9 ●	2,0 ●	2,4 ●	2,5 ●	2,0 ●					

■ Fachhochschule ■ Universität * private Hochschule

● vorbildliche Leistungen ● durchschnittliche Leistungen ● Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial

Anmerkung: Mittlere Hochschulen sind Hochschulen mit 5.001 bis 15.000 Studierenden. – Für Bausteine, die nicht voll ausgefüllt sind (maximal ein fehlender Indikator), kann keine Punktzahl berechnet werden. Eine Gesamtpunktzahl kann nur für die Hochschulen berechnet werden, die alle Bausteine voll ausgefüllt haben.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

Tabelle 20: Kleine Hochschulen, die an der Befragung teilgenommen haben

Erreichte Punkte Gründungsradar 2013 und 2012, insgesamt und je Baustein

Hochschule	Punkte 2013				Punkte 2012					
	Gesamt	Baustein				Gesamt	Baustein			
		1	2	3	4		1	2	3	4
Alice Salomon Hochschule Berlin		1,5 ●	2,0 ●				2,0 ●			
Bauhaus-Universität Weimar	8,9 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,4 ●	1,9 ●	9,3 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,5 ●	2,0 ●
BiTS Business and Information Technology School gGmbH*				1,9 ●		8,4 ●	2,4 ●	2,3 ●	1,8 ●	1,9 ●
Cologne Business School*	7,2 ●	1,9 ●	1,6 ●	1,9 ●	1,8 ●					
EBC Hochschule*		1,7 ●	1,9 ●		1,6 ●					
EBS Universität für Wirtschaft und Recht*		2,1 ●		1,9 ●						
EBZ Business School*		1,7 ●	1,8 ●	2,0 ●						
Ernst-Abbe-Fachhochschule Jena	8,7 ●	2,6 ●	2,3 ●	2,0 ●	1,8 ●	9,0 ●	2,7 ●	2,0 ●	2,4 ●	1,9 ●
Fachhochschule Brandenburg	9,9 ●	2,7 ●	2,7 ●	2,6 ●	1,9 ●	9,5 ●	2,4 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,3 ●
Fachhochschule Erfurt			1,8 ●	1,9 ●						
Fachhochschule Flensburg	9,6 ●	2,6 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,2 ●		2,4 ●	2,2 ●	2,0 ●	
Fachhochschule Lübeck	9,3 ●	2,6 ●	2,5 ●	2,4 ●	1,8 ●		2,4 ●			
Fachhochschule Mainz	10,3 ●	2,8 ●	2,7 ●	2,6 ●	2,2 ●	9,5 ●	2,6 ●	2,7 ●	2,5 ●	1,7 ●
Fachhochschule Nordhausen	7,8 ●	1,9 ●	2,3 ●	2,1 ●	1,5 ●	8,6 ●	1,9 ●	2,4 ●	2,3 ●	2,0 ●
Fachhochschule Potsdam	10,2 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,6 ●	2,4 ●			2,1 ●	2,3 ●	1,7 ●
Fachhochschule Stralsund	8,1 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,1 ●	1,4 ●			2,1 ●		2,1 ●
Fachhochschule der Wirtschaft Nordrhein-Westfalen*		1,9 ●	1,7 ●							
Fachhochschule des Mittelstandes (FHM)*	9,3 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,4 ●	1,9 ●					
Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF	9,9 ●	2,3 ●	2,5 ●	2,8 ●	2,3 ●		1,7 ●	2,3 ●		
HAWK Hochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen	9,7 ●	2,7 ●	2,2 ●	2,4 ●	2,4 ●	9,2 ●	2,4 ●	2,2 ●	2,6 ●	2,0 ●
HHL Leipzig Graduate School of Management*	11,5 ●	2,9 ●	2,8 ●	2,8 ●	3,0 ●	10,8 ●	2,7 ●	2,6 ●	2,9 ●	2,6 ●
Hochschule Albstadt-Sigmaringen	6,7 ●	1,8 ●	1,8 ●	1,6 ●	1,5 ●					
Hochschule Aschaffenburg	6,9 ●	1,5 ●	1,3 ●	2,0 ●	2,1 ●		1,5 ●	1,2 ●		
Hochschule Augsburg			2,0 ●	2,0 ●						
Hochschule Biberach		1,5 ●	1,2 ●	1,9 ●						
Hochschule Bremerhaven	7,2 ●	1,6 ●	2,0 ●	2,1 ●	1,5 ●	8,1 ●	1,9 ●	2,3 ●	2,3 ●	1,6 ●
Hochschule Coburg	7,7 ●	2,0 ●	1,8 ●	2,4 ●	1,5 ●					1,5 ●
Hochschule der Medien	9,0 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,2 ●	2,2 ●					
Hochschule der populären Künste in Berlin*			2,0 ●							
Hochschule Emden/Leer	8,1 ●	2,1 ●	2,0 ●	2,3 ●	1,7 ●	7,5 ●	1,8 ●	2,1 ●	2,0 ●	1,6 ●
Hochschule für angewandtes Management*	7,9 ●	2,0 ●	1,9 ●	2,0 ●	2,0 ●					
Hochschule für Fernsehen und Film München	7,8 ●	2,2 ●	1,6 ●	2,1 ●	1,9 ●	7,0 ●	1,8 ●	1,5 ●	2,0 ●	1,7 ●
Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main		1,8 ●	1,7 ●	2,4 ●						
Hochschule für Gesundheit		1,6 ●	2,1 ●		1,4 ●	6,3 ●	1,3 ●	1,8 ●	1,7 ●	1,5 ●
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH)	9,1 ●	2,2 ●	2,3 ●	2,3 ●	2,3 ●	8,6 ●	2,0 ●	2,1 ●	2,5 ●	2,0 ●
Hochschule für Technik Stuttgart		1,6 ●	1,7 ●		1,4 ●					
Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen	7,6 ●	2,2 ●	1,9 ●	2,0 ●	1,5 ●	8,1 ●	2,2 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,7 ●
Hochschule Harz		2,1 ●	2,1 ●			7,9 ●	2,2 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,5 ●
Hochschule Hof	8,4 ●	2,2 ●	2,2 ●	2,2 ●	1,8 ●			2,0 ●	2,1 ●	2,1 ●

Hochschule	Punkte 2013					Punkte 2012				
	Gesamt	Baustein				Gesamt	Baustein			
		1	2	3	4		1	2	3	4
Hochschule Konstanz	6,8 ●	1,9 ●	1,6 ●	1,7 ●	1,6 ●		2,0 ●	2,0 ●		
Hochschule Landshut	8,3 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,0 ●	1,5 ●			1,9 ●		
Hochschule Merseburg	8,4 ●	2,2 ●	2,3 ●	2,4 ●	1,5 ●	8,4 ●	2,3 ●	2,1 ●	2,4 ●	1,6 ●
Hochschule Neubrandenburg		1,7 ●	2,0 ●							
Hochschule Offenburg	7,7 ●	1,7 ●	2,2 ●	2,1 ●	1,7 ●	7,6 ●	1,7 ●	2,2 ●	2,2 ●	1,5 ●
Hochschule Ravensburg-Weingarten		2,0 ●		1,6 ●	1,4 ●					
Hochschule Rhein-Waal	6,6 ●	1,8 ●	1,8 ●	1,5 ●	1,5 ●					
Hochschule Zittau/Görlitz	8,5 ●	2,3 ●	2,0 ●	2,3 ●	1,9 ●			2,4 ●	2,6 ●	
International School of Management*		1,4 ●								
Jacobs University Bremen*	6,9 ●	2,1 ●	1,3 ●	2,0 ●	1,5 ●	8,0 ●	2,0 ●	1,9 ●	2,0 ●	2,1 ●
Munich Business School*	8,6 ●	2,1 ●	2,3 ●	2,5 ●	1,7 ●					
Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden	8,2 ●	2,3 ●	2,2 ●	2,2 ●	1,5 ●	7,7 ●	1,9 ●	2,1 ●	2,1 ●	1,6 ●
Pädagogische Hochschule Weingarten			1,3 ●							
Private Hochschule Göttingen*	10,4 ●	3,0 ●	2,7 ●	2,9 ●	1,8 ●	10,5 ●	2,8 ●	2,7 ●	2,6 ●	2,4 ●
Private Universität Witten/Herdecke*	8,7 ●	1,9 ●	2,3 ●	2,1 ●	2,4 ●	9,6 ●	2,2 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,6 ●
Psychologische Hochschule Berlin*	6,4 ●	1,6 ●	1,2 ●	1,6 ●	2,0 ●					
SRH Hochschule Berlin*										
SRH Hochschule Heidelberg*	8,6 ●	2,0 ●	2,3 ●	2,4 ●	1,9 ●	8,5 ●	1,9 ●	1,9 ●	2,4 ●	2,3 ●
Technische Hochschule Deggendorf										
Technische Hochschule Wildau	8,9 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,5 ●	1,6 ●	8,9 ●	2,7 ●	2,2 ●	2,3 ●	1,7 ●
Technische Universität Clausthal	8,0 ●	1,9 ●	2,4 ●	2,2 ●	1,5 ●	8,2 ●	1,9 ●	2,5 ●	2,3 ●	1,5 ●
Theologische Hochschule Ewersbach Kronberg-Forum*	6,7 ●	2,1 ●	1,2 ●	1,9 ●	1,5 ●					
Universität der Bundeswehr München	8,8 ●	1,8 ●	2,5 ●	2,3 ●	2,2 ●		2,3 ●	2,3 ●		2,2 ●
Universität der Künste Berlin	9,2 ●	1,9 ●	2,1 ●	2,7 ●	2,5 ●	9,0 ●	2,0 ●	2,1 ●	2,6 ●	2,3 ●
Universität Flensburg	7,3 ●	1,7 ●	1,9 ●	2,2 ●	1,5 ●	7,9 ●	1,9 ●	2,1 ●	2,4 ●	1,5 ●
Universität Vechta	6,4 ●	1,7 ●	1,6 ●	1,6 ●	1,5 ●		1,5 ●	1,5 ●	1,8 ●	
Universität zu Lübeck	9,4 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,0 ●	9,1 ●	2,4 ●	2,4 ●	2,4 ●	1,9 ●
WHU – Otto Beisheim School of Management*	11,2 ●	2,7 ●	2,8 ●	2,8 ●	2,9 ●	9,3 ●	2,3 ●	2,6 ●	2,8 ●	1,6 ●
Weißensee Kunsthochschule Berlin		1,4 ●	1,5 ●				1,5 ●	2,0 ●		
Westsächsische Hochschule Zwickau	9,2 ●	2,1 ●	2,4 ●	2,6 ●	2,1 ●	8,6 ●	2,0 ●	2,3 ●	2,4 ●	1,9 ●
Wilhelm Löhe Hochschule*	5,7 ●	1,3 ●	1,4 ●	1,2 ●	1,8 ●					
Zeppelin Universität*	9,4 ●	2,6 ●	2,4 ●	2,5 ●	1,9 ●	9,5 ●	2,5 ●	2,4 ●	2,3 ●	2,3 ●

Fachhochschule
 Universität
 Kunst-/Musikhochschule
 * private Hochschule

● vorbildliche Leistungen
 ● durchschnittliche Leistungen
 ● Leistungen mit deutlichem Verbesserungspotenzial

Anmerkung: Kleine Hochschulen sind Hochschulen mit 5.000 und weniger Studierenden. – Für Bausteine, die nicht voll ausgefüllt sind (maximal ein fehlender Indikator), kann keine Punktzahl berechnet werden. Eine Gesamtpunktzahl kann nur für die Hochschulen berechnet werden, die alle Bausteine voll ausgefüllt haben.

Quelle: Stifterverband Gründungsradar 2013, Hochschulbefragung.

V. Experten

Bettina Burger, Projektmanagerin TUMentreprenurship, TUM ForTe Forschungsförderung und Technologietransfer, Technische Universität München

Dr. Sabine Hartel-Schenk, Projektleiterin, Gründungsbüro, Fachhochschule Mainz

Dr. Martin Heinlein, Leiter UniTransfer, Geschäftsführer BRIDGE, Universität Bremen

Norbert Herrmann, Projektleiter EXIST-Gründeruniversum, Centre for Entrepreneurship, Technische Universität Berlin

Volker Hofmann, Leiter Gründungsservice, Humboldt-Universität zu Berlin

Christiane Kilian, Stiftung für Technologie, Innovation und Forschung Thüringen

Linda Klee, Technologietransfer (Abt. 4.1.), RWTH Aachen

Prof. Dr. Jan Kratzer, Lehrstuhl für Entrepreneurship und Innovationsmanagement, Technische Universität Berlin

Dr. Marianne Kulicke, Projektleiterin, Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung, Karlsruhe

Agnes von Matuschka, Leiterin Zentrum für Entrepreneurship, Leiterin Gründungsservice, Technische Universität Berlin

Dr. Frank Pankotsch, dresden|exists, Technische Universität Dresden

Diana Rosenthal, Projektleiterin GründungsZentrum, Fachhochschule Brandenburg

Prof. Dr. Klaus Sailer, Geschäftsführer Entrepreneurship-Center HM/SCE, Hochschule München, Strasczeg Center for Entrepreneurship

Eleonor Thompson, Stellvertretende Abteilungsleitung, Technologietransfer (Abt. 4.1), RWTH Aachen

Prof. Dr. Bernhard H. Vollmar, Leiter ZE Zentrum für Entrepreneurship, PFH Private Hochschule Göttingen

Dr. Jörg Wadzack, Leiter Geschäftsfeld Technologietransfer und Unternehmensgründung, Projekträger Jülich, Forschungszentrum Jülich GmbH

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-922275-60-2

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme der Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben vorbehalten.

Verlag, Herausgeber und Autoren übernehmen keine Haftung für inhaltliche oder drucktechnische Fehler.

© Edition Stifterverband –
Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH, Essen 2014
Barkhovenallee 1
45239 Essen
Tel.: (02 01) 84 01-1 81
Fax: (02 01) 84 01-4 59

Redaktion
Simone Höfer, Cornelia Herting

Fotos
audibene GmbH (93, 94), Dirk Bruniecki (88), Dirk Brzoskat/HHL (41 l.), Bussenius/Reinicke (8, 18, 28), Alexander Gottschall (96-98), Andreas Heddergott/TU München (331.), HHL (41 r.), Leuphana (37), Medical Adhesive Revolution GmbH (101 o.), Orcan Energy GmbH (89), Alvisse Predieri (91), Albert Scharger/TU München (33 r.), Slyworks Photography (101 u., 102)

Gestaltung
SeitenPlan GmbH Corporate Publishing, Dortmund

Druck
Druckerei Schmidt, Lünen



Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Barkhovenallee 1 • 45239 Essen
Postfach 16 44 60 • 45224 Essen
Telefon (02 01) 84 01-0 • Telefax (02 01) 84 01-3 01
mail@stifterverband.de
www.stifterverband.de